

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Erscheinungszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Herausgeber: Schellberg & Co. 1932.
Verleger: Schellberg & Co. Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-M., für einen Monat R.-M. 1.70, aus-
schließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabebestellen,
die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder
Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises. —

Anzeigenpreise: Ortsliche Anzeigen 30 R.-M., auswärtige Anzeigen 80 R.-M., örtliche Reklamen
R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonnenzeile oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schlag der Anzeigen: Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden. —

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postkassentel.: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 139.

Montag, 23. Mai 1932.

80. Jahrgang.

Die Preußenwoche.

Wochenende im Zeichen des Sports. — Um die Geschäftsordnungsänderung.
Völlig ungeklärte Lage.

Wer wird Ministerpräsident?

as. Berlin, 23. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Für Berlin stand das Wochenende völlig
im Zeichen des Sports und zwar diesmal ganz im
Zeichen der großen Autorennen auf der
Kussbahn. Etwa 300 000 Personen haben als
Zuschauer oder Zuhörer die Rennwagen an sich vorbeisau-
sen lassen und zum erstenmal hat sich auch die Luft-
hansa in den Dienst einer solchen Veranstaltung ge-
stellt, indem sie ein Flugzeug über der Rennstrecke
kreuzen ließ für solche Zuschauer, die über das nötige
Kleingeld verfügen — 68 Mark kostete die Sache — und
die sich das Rennen von oben ansehen wollten. Das
große Interesse an diesen Rennterminen bekun-
dete sich auch in den Bilettpreisen, die im wilden
Handel gefordert wurden, war doch bereits in den letzten
Tagen kein Tribünenplatz mehr unter 15 bis 20 Mark
zu haben.

So rücken denn auch die wenigen am Montagmorgen
in Berlin erscheinenden Blätter zugunsten des Sportes
ausnahmslos die Politik auf die zweite Seite oder gar
in das Beiblatt. Dabei wird

die neue Woche voraussichtlich politisch ziemlich be-
wegt werden. Morgen tritt — genau 1 Monat
nach der Wahl — der neue preussische Landtag
zum ersten Male zusammen.

Aber auch heute, ein Tag vor dem Beginn der Parla-
mentsberatungen, ist die Lage noch immer völlig
undurchsichtig. Fest steht eigentlich nur, daß die
Verhandlungen morgen nachmittags von dem National-
sozialisten, General v. Lohmann, als Alterspräsident
eröffnet werden. Was dann folgen wird, weiß zunächst
niemand. Ob beispielsweise die Nationalsozialisten als
stärkste Fraktion, entsprechend dem parlamentarischen
Brauch, den Landtagspräsidenten stellen werden, hängt
davon ab, ob sie, ebenfalls entsprechend dem parlamen-
tarischen Brauch, die Wahl eines Sozialdemokraten als
Vertreter der zweitstärksten Partei, zum Vizepräsidenten
des Landtages zulassen. Kommt eine Einigung darüber
im Ministerrat nicht zustande, so wird der Mittwoch
bereits heftige Auseinandersetzungen
und Abstimmungskämpfe bringen. Dabei
dürfte es von der Haltung der Kommunisten
abhängen, wie das Landtagspräsidium zusammenge-
setzt wird. Ebenso offen ist noch trotz aller Zeitungsartik-
el die Frage, wer den Ministerpräsidenten stellen wird. Da-
zu muß zunächst noch einmal entschieden werden, ob die
vom alten Landtag unmittelbar vor Tagungsschluß an-
genommene Änderung der Geschäftsord-
nung, daß der Ministerpräsident nicht mit einfacher
Mehrheit, sondern mit absoluter Mehrheit gewählt
werden muß, aufrecht erhalten bleibt oder nicht. Auch
hier werden die kommunistischen Stimmen
den Ausschlag geben.

Stimmen die Kommunisten für die Beibehaltung
dieser Bestimmung, so kommt eine Wahl des
Ministerpräsidenten voraussichtlich überhaupt
nicht zustande und Otto Braun würde trotz
seiner Rücktrittserklärung weiter im Amt bleiben.

Allerdings rechnet man auch für diesen Fall mit einem
Wechsel bei einigen Ministerposten. Im
übrigen sagt man von Braun, daß seine Neigung, zu
bleiben, recht gering sei. Auf der anderen Seite kann
man aber auch immer wieder hören, daß die National-
sozialisten es gar nicht so eilig mit der Übernahme der
Regierung haben. Die Aussichten für Lausanne sind
schlecht. Zudem stehen wieder recht unpopuläre Steuer-
maßnahmen bevor. Alles das kann es in der Tat der
Hitler-Partei wohl als zweckmäßig erscheinen lassen,
eine Beteiligung an der Regierung auf einen späteren
Termin zu verschieben.

Für die Reichsregierung bringt die neue
Woche die zweite Sitzung der steuerlichen und sozial-
politischen Maßnahmen, über die wir bereits berichteten.
Die entsprechende Notverordnung ist vor Ende der Woche
kaum zu erwarten. Am Dienstag wird außerdem der
Kanzler im Auswärtigen Ausschuh der
Reichstages sprechen. Da aber diese Verhand-
lungen bekanntlich vertraulich sind, so läßt sich noch nicht
übersehen, ob die Ausführungen des Kanzlers über-
haupt oder wenigstens zu einem Teil veröffentlicht
werden. Im übrigen wird der Kanzler am Samstag
vor dem Verband der ausländischen Jour-
nalisten sprechen, womit Dr. Brüning Gelegenheit
gegeben wird, auf außen- und innenpolitische Fragen
einzugehen.

Die Regierung Braun teilt dem Landtag ihren Rücktritt mit.

Berlin, 21. Mai. Wie das Nachrichtenbüro des
Bereins Deutscher Zeitungsverleger meldet, ist dem neuen
preussischen Landtag jetzt ein nur aus wenigen
Zeilen bestehendes Schreiben des preussischen
Staatsministeriums zugegangen, worin Ministerpräsi-
dent Dr. Braun namens seiner Regierung dem Präsi-
denten des Landtages mitteilt, daß die augenblicklichen
preussischen Staatsminister ihre Ämter zur Ver-
fügung stellen. Das Schreiben enthält weder eine
Begründung noch die Mitteilung, daß das Kabinett
Braun die Geschäfte weiter führe. Die letztere Erklä-
rung ist allerdings schon deshalb überflüssig, weil die
Regierung nach der Verfassung gehalten ist, bis zur
Neuwahl des Ministerpräsidenten die Geschäfte weiterzu-
führen, falls sie nicht ausdrücklich andere Erklärungen
abgibt.

Die Annahmeerklärungen von 15 Landtags- mitgliedern fehlen noch.

Berlin, 21. Mai. Am Samstagabend erschien im
„Reichsanzeiger“ das endgültige Ergebnis der Neuwahl
zum preussischen Landtag. Man kann aber insofern noch
immer nicht von einem endgültigen Ergebnis sprechen,
als bisher noch für 15 Mitglieder des neuen Parla-
ments, und zwar im wesentlichen aus den Reihen
der kommunistischen Partei, der sozialdemokratischen und
der nationalsozialistischen Partei die gesetzlich erforder-
lichen Erklärungen über die Annahme des Mandates
fehlen. Nach der Wahlrechtsreform für Preußen laufen
in diesen Fällen die Fristen für die Abgabenerklärung
zum Teil noch bis zum 8. Juni. Es handelt sich dabei
hauptsächlich um Doppelmandate, die auf ihr
Landtagsmandat verzichtet haben. In diesem Falle
haben nach der Reform des preussischen Wahlrechtes zu-
nächst die übrigen Unterzeichner des Wahlvorschlages
eine bestimmte Erklärungsfrist, binnen welcher sie mitzu-
teilen haben, wer an Stelle des Verzichtenden das Man-
dat ausüben soll. Sofern diese Mitteilung der Unter-
zeichner vorliegt, hat der neuernannte Mandatsinhaber
abermals eine Erklärungsfrist von sieben Tagen. Wie
wir bereits erwähnt haben, ergibt sich in diesen 15 Fällen
die staats- und verfassungsrechtliche Frage, ob es die
Beschlusskraft des Landtages beeinträch-
tigt, wenn an den Verhandlungen sich Abgeordnete be-
teiligen, und wenn diese Abgeordneten auch mit be-
schließen, obwohl sie dem Landeswahlleiter noch nicht
die gesetzlich vorgeschriebene Erklärung über die An-
nahme ihres Mandates mitgeteilt haben. In parlamen-
tarischen Kreisen wird dargetan, daß hier eine gewisse
Unstimmigkeit in den wahlrechtlichen Bestimmungen be-
stehe, denn ebenso wie die Erklärung über Annahme oder
Ablehnung eines Mandates vorgeschrieben ist, liegen
auch die Erklärungsfristen rechtlich fest, jedoch die jure ein
Vorwurf nicht zu erheben ist. Für die Praxis wäre es
aber vorläufig dringend geboten, daß die 15 Abgeord-
neten sich schleunigst erklären.

Leistungs-Abbau bei den Sozial- versicherungen.

Die entscheidenden Beratungen im Kabinett.

Berlin, 23. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Das Reichs-
kabinett hat heute morgen seine Beratungen
wieder aufgenommen. Es wird sich vor allem mit der
Reform der Sozialversicherung befassen. Im wesent-
lichen handelt es sich hier um einen Leistungsabbau.
Man will alle Erhöhungen seit dem Jahre 1926
mehr oder weniger fortfallen lassen. Der Unter-
stützungsbetrag, der 1926 monatlich 24.92 betrug, war
auf 36.83 Mark im vergangenen Sommer gestiegen, für
Witwen von 14.27 auf 21.85 Mark. Die Rentenhöhe ist
sicherlich nicht üppig zu nennen. Der Höchstsatz betrug
im Jahre 1931 ohne Kinder 65.90 Mark, für Witwen
41.45 Mk. Die Kürzung soll für Hauptempfänger bis
zu 7 Mark in der Spitze betragen. Bei der Unfall-
versicherung wird die Senkung nicht ganz 20 Proz.
ausmachen. Die Knappschaftsversicherung
wird von der Maßnahme ebenfalls betroffen.

Vor der Landtagseröffnung.

Die Eintrittskarten sind seit Tagen vergriffen. In
den Gängen hat man neue Telephonzellen eingebaut,
um den Ansturm auf die Fernsprecher leichter bewältigen
zu können. Die Sitzreihen im großen Saale sind neu ge-
ordnet und tragen neue Namensschilder. Für den Er-
öffnungstag erwartet man einen Ansturm Neugieriger,
der ein großes Polizeiaufgebot und Abspernungen nötig
machen wird. So sah es nicht immer im und um den
Landtag aus. Das vornehme, ruhige, ein wenig rind-
wärts der Häuserreihe liegende Gebäude in der Prinz-
Albrecht-Straße mit seinem grünen Rasenplatz hat
eigentlich, seit es in den Dezembertagen von 1918 Sitz
des allgemeinen deutschen Arbeiter- und Soldatenrates
war, niemals mehr die beherrschende Sensation des
Tages umschlossen. Reichspolitik war in den Jahren der
Kämpfe um Reparationen, um die Inflation, um die
großen Steuern-, Wirtschafts- und Zollreformen die aus-
schlaggebende Parole für alle politisch interessierten
Menschen. Wenn die Preußenpolitik mit ihrem gewal-
tigen Beamtenheer, mit ihrem großen Polizeiapparat,
mit ihrer ausschlaggebenden Stimme im Rat der deut-
schen Länder auch oft genug Schicksal und Gang der deut-
schen Gesamtpolitik bestimmte — nach außen hin war
nie viel davon zu spüren. Alles ging ruhig in den Ge-
bäuden des Staatsministeriums, des Innenministeriums
vor sich und wer, gelockt durch eine große Interpellation,
einmal den Landtag betrat, hatte immer das Gefühl,
auch an diesen „großen Tagen“ nur in eine Art Be-
zirksversammlung, nicht in ein Parlament hineinzukom-
men. Höchstens die Tagungen der Untersuchungs-
ausschüsse rund um die Skarek- und Barmat-Affären
gaben den neugierigen parlamentarischen Schaulust-
bummlern lohnende Schaupiele.

Wird das nun mit dem 24. Mai alles anders
werden? Ist mit der Neuverteilung der Sitze zwischen
rechts und links der Zentralpunkt des äußeren politischen
Lebens in Berlin verlegt? Wird sich in Preußen „alles,
alles wenden“, sobald, was jetzt vier Wochen nach der
Wahl eine Sensation ist, auch eine Sensation bleibt?
(So weit Sensationen, wenn sie andauern, überhaupt
Sensationen sein können.) Wie gesagt — die preussische
Politik hat häufig genug eine sehr wichtige Rolle ge-
spielt. Sie hat häufig genug die andere Seite der Wil-
helmstraße, die Seite der Reichskanzlei, sehr gründlich be-
eindruckt. Aber dieses Spiel ging zwischen den zwei
Seiten der Wilhelmstraße vor sich, nicht im Landtag.
Der Grund liegt nicht so sehr darin, daß in Preußen
jahrelang feste Koalitionsverhältnisse waren, daß selbst
das Ausscheiden der Deutschen Volkspartei aus dem
Preußenskabinett nach einigen kurz bemessenen Aus-
regungen ohne Wirkung blieb — der Grund liegt in dem
verschiedenartigen Aufgabenkreis, der Regierung und
Parlament im Reich und in Preußen vorgeschrieben ist.
Im Reich ist politische Arbeit zu leisten. Hier sind die
großen Richtlinien der Außen- und Innen-, der Steuer-
und Kulturpolitik zu beschließen. In den Ländern ist
Verwaltungsarbeit zu leisten. Hier sind die Beamten-
stellen so zu besetzen, daß sie mit dem Kurs der Regie-
rung übereinstimmen, hier sind Anweisungen an die
Polizei der einzelnen Provinzen herauszugeben,
juristische Fragen liegen hier nicht auf dem Gebiet des
Grundsätzlichen in Strafrecht oder Leben der Bürger
untereinander, sondern in der Abgrenzung des Kreises
der Ländergerichte, im Strafvollzug und der Gefangenen-
behandlung, Kulturpolitik heißt hier Lehrerausbildung,
Lehrpläne, Ausbalanzierung des Gleichgewichtes zwi-
schen den verschiedenen Kirchen. Das alles ist Klein-
arbeit — Kleinarbeit von höchster Wichtigkeit, weil sie
unmittelbar in das Leben des einzelnen eingreift. Aber
in der Kleinarbeit wird stets der Fachmann eine größere
Rolle spielen, als der Parlamentarier. So wurden im
preussischen Landtag Parlamentarier zu Spezialisten und
die Spezialisten aus dem Verwaltungsministerium bald eine
gemeinsame Sprache, die den politischen Neugierigen und
den parlamentarischen Schaulustbummlern schwerer ver-
ständlich war, als der große politische Kampf im Reichs-
parlament.

Es mag in anderen Länderparlamenten nicht anders
sein, nur daß dort eben die politischen Neugierigen auf
ein einzelnes Parlament beschränkt sind und nicht die
Auswahl zwischen zwei parlamentarischen Schaupielen
haben. Wenn es aber im Wesen der Länderpolitik liegt,
daß sie sich zu parlamentarischen Schaupielen nicht eig-
net, wird wohl auch das Gebäude in der Prinz-Albrecht-
Straße, gleichviel wie die politische Konstellation sein
mag, seines sensationellen Charakters wieder entkleidet
werden, sobald man zu dem eigentlichen Aufgabenkreis
eines Landes, zu Verwaltungsarbeit übergehen wird?
Das große Problem, unter dem der Landtag zusammen-
tritt, ist die Frage, wann dieser Übergang zur nor-
malen Verwaltungsarbeit unter den veränderten Mehr-
heitsverhältnissen erfolgen kann. Die vier Wochen seit

der Wahl sind nicht benutzt worden, um darüber Klarheit zu schaffen. Für die beiden Partner, auf die es in erster Linie bei der Neuordnung der preussischen Regierungsverhältnisse ankommt, für Nationalsozialisten und Zentrum, bestanden zwar aus verschiedenen Gründen, aber gleich stark, Hemmungen, auch nur in Verhandlungen einzutreten. Jeder Verhandlungsbeginn hätte für die Nationalsozialisten bedeutet, daß sie ihr grundsätzliches Streben nach einer selbständigen Herrschaft in eine Teilung der Macht mit anderen Parteien verwandeln. Das ist von ihnen wohl so lange nicht zu erwarten, als man bei ihnen noch Chancen für die Erfüllung jenes Selbständigkeitsstrebens sieht. Diese Chancen mögen für manche Politiker des nationalsozialistischen Lagers darin liegen, daß die Kommunisten in ihrem grundsätzlichen Kampf gegen den bestehenden Staat die Wahl einer rechtsgerichteten Minderheitsregierung ermöglichen, daß sie einer Landtagsauflösung mit anschließenden Neuwahlen zustimmen könnten. Jeder Verhandlungsbeginn würde für das Zentrum bedeuten, daß es mit der Bereitwilligkeit zur Neuordnung in Preußen zugleich die Grundlage seiner Reichspolitik verliert. Die Aufgabe der bisherigen Reichspolitik und ihrer Grundlagen aber konnte für das Zentrum wiederum nicht in Betracht kommen, solange die Nationalsozialisten noch mit Chancen rechnen, die ihnen eine Zusammenarbeit mit dem Zentrum und zwar im Reich wie in Preußen, nicht als einzige Lösung erscheinen ließ. So war die Situation während dieser vier Wochen. So ist sie bei dem Zusammentritt des Landtages. Und so wird sie bleiben, bis die Erwartung umstürzender Ereignisse — mag dabei die Haltung der Kommunisten in Rechnung gestellt werden oder ein Kurswechsel des Reichspräsidenten — überwunden ist. In der Zwischenzeit wird zwar auch Verwaltungsarbeit geleistet werden müssen, aber von den bis jetzt regierenden Kreisen. In dieser Zwischenzeit werden jene Chancen eines völligen Umchwunges noch eine Rolle spielen — eines Umchwunges, den man mit großen Proklamationen und parlamentarischen Schaulustspielen fördern kann. In dieser Zeit des Überganges wird deshalb, während in der Wilhelmstraße die Verwaltungsarbeit weiter läuft, in der Prinz-Albrecht-Straße, ganz unabhängig von dieser Tagesarbeit, der sensationelle, nach außen wirkende Charakter des preussischen Parlamentarismus, bestehen bleiben.

Verzögerungen der Staatsberatungen im Reichsrat.

Abschluß nicht vor 4. Juni.

Berlin, 22. Mai. Die Verzögerung, die die Fertigstellung des Etats und der dazu gehörigen finanzpolitischen und sozialpolitischen Notverordnung im Kabinett erlitten hat, führt auch zu einer Verschiebung des Beginns der Staatsberatung in den Ausschüssen des Reichsrates. Statt des Montags ist nun vorläufig der Freitag der nächsten Woche für die erste Ausschützung in Aussicht genommen. Bis dahin dürfte das Kabinett den gesamten Haushaltsplan fertiggestellt und die Notverordnung wenigstens im Entwurf vorgelegt haben. Im Reichsrat ist man der Auffassung, daß eine frühere Beratung der bereits vorliegenden Etatsteile ungewinnlich ist, solange man nicht einen Überblick über den Gesamtetat hat und nicht übersehen kann, ob nicht doch noch Änderungen an den schon vorliegenden Einzelteilen notwendig werden. Für die Ausschützung im Reichsrat ist mindestens eine Woche notwendig. Die Verschiebung des Etats durch das Reichsratsplenum kann also frühestens am Samstag, den 4. Juni, erfolgen. Eine Verzögerung der Staatsberatung im Reichstag braucht aber dadurch nicht einzutreten, denn der Haushaltsauschuss des Reichstags könnte sehr wohl schon während der Reichsratsverhandlungen gleichzeitig mit der Beratung des Haushaltsplans beginnen, so daß dem Reichstag, selbst wenn er am 6. Juni zusammentreten sollte, was allerdings noch nicht feststeht, schon die ersten Einzelteile zum Haushaltsauschuss vorgelegt werden könnten. Eine Entscheidung darüber ist jedoch noch nicht getroffen.

Weitere Zunahme der Wohlfahrts-erwerbslosen in Preußen.

Dreifache Steigerung wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Berlin, 22. Mai. Während die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenrente infolge der saisonmäßigen Entlastung des Arbeitsmarktes zurückgegangen ist, hat sich die Zahl der von den Gemeinden betreuten Wohlfahrts-erwerbslosen im April noch weiter erhöht. Wie der Amtliche preussische Pressebericht mitteilt, sind nach der Erhebung des preussischen statistischen Landesamtes vom 30. April 1932 in Preußen 1 464 358 vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrts-erwerbslose (einschließlich der am Stichtage noch schwebenden Anerkennungsfälle) bei den Bezirksfürsorgeverbänden gezählt worden gegenüber 1 414 590 Ende März. Somit ergibt sich auch im April wieder eine Zunahme um 49 768 Wohlfahrts-erwerbslosen oder 3,5 v. H., doch ist die Steigerung nur noch annähernd halb so stark gewesen wie in den Vormonaten (März 85 206, Februar 89 079, Januar 105 110); immerhin beläuft sie sich auf das dreifache des Zuwachses im Vergleichsmonat des Vorjahres (16 178). Gegen den 30. April 1931 ist die Wohlfahrts-erwerbslosenzahl um 3,3 v. H. höher.

Eine Botschaft Ibn Sauds an den Reichspräsidenten.

Empfang des Prinzen Feisal beim Reichskanzler.

Berlin, 21. Mai. Der Reichskanzler empfing heute mittig den Prinzen Feisal von Hedschas und Nedschd, Vizekönig von Mekka, zur Entgegennahme des an den Reichspräsidenten gerichteten Handschreibens seines Vaters, des Königs Ibn Saud. Der Prinz war von dem Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Excellenz Fua d Hamid, begleitet. An dem Empfang nahmen der Chef des Protokolls, Graf Tattenbach, sowie der stellvertretende Leiter der Orientabteilung des Auswärtigen Amtes, General der Prüfer, teil. Auf dem Vorhof der Reichskanzlei hatte eine Abteilung der Reichswehr Aufstellung genommen, die dem Prinzen die militärischen Ehrenbezeugungen erwies. Anlässlich der Anwesenheit des Emirs Feisal gab der Reichskanzler heute Abend ein Essen in der Reichskanzlei.

Ein großer Tag der Ozeanfliegerei.

Zwei Westost-Flüge.

„Do X“ in Vigo gelandet.

Vor dem Weiterflug nach Friedrichshafen.

Vigo, 23. Mai. (Kabeldienst.) Nachdem das deutsche Flugzeug „Do X“ mit seiner 14köpfigen Besatzung am Samstag um 23.15 Uhr MEZ nach 15stündigem Flug von Neufundland aus in der Bucht von Horta gewässert hatte, startete es am Sonntagfrüh um 9.19 Uhr MEZ wieder von den Azoren in Richtung auf die spanische Küste. Nach einer Standortmeldung betrug die Fahrtgeschwindigkeit 90 Seemeilen (176 Kilometer in der Stunde). Das Flugzeug hat, wie jetzt feststeht, die 2300 Kilometer lange Flugstrecke von Neufundland nach den Azoren in der Zeit von 15 Stunden 5 Minuten zurückgelegt. Es hatte durchweg südliche Gegenwinde mit Nebel und Regengüssen. Abwechselnd war Gelegenheit zu astronomischer Beobachtung. Die Landung erfolgte auf der Reede von Horta im Stadtdunkeln, jedoch ohne Schwierigkeiten. Das Flugzeug übernahm 20 000 Liter Brennstoff, um möglichst noch am Sonntag nach Vigo oder Lissabon, je nach Wetterlage, weiterfliegen zu können. Der Start erfolgte bei einem Gewicht von über 55 Tonnen und machte trotz starker böiger Winde keine Schwierigkeiten. Der Start dauerte eine Minute 50 Sekunden. Die Motoren liefen ausgezeichnet.

Wie den Dornier-Metallbauten aus Vigo berichtet wird, ist das Flugzeug „Do X“ um 20.45 Uhr MEZ in Vigo (Spanien) glatt gewässert. Der Weiterflug nach Friedrichshafen wird für Montag erwartet.

Der erste Ozeanflug einer Frau gelungen.

Miß Earhart in Irland gelandet.

London, 22. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Die amerikanische Ozeanfliegerin Miß Earhart, die am Freitagabend 22.50 Uhr in Harbour Grace auf Neufundland zu einem Ozeanflug nach Europa aufgestiegen war, ist am Samstag nachmittags 14.30 Uhr in Londonderry (Irland) wohlbehalten gelandet. Es ist dies der erste Fall, daß einer allein fliegenden Frau ein Ozeanflug von Amerika nach Europa gelingt.

Die glückliche und rasche Beendigung des Ozeanfluges von Frau Earhart hat in England, wo man die Fliegerin nicht erwartet hatte, sensationell gewirkt. Ursprünglich hatte Frau Earhart beabsichtigt, nach Paris zu fliegen, kleinere Motorstörungen zwangen sie jedoch, die Zwischenlandung in Londonderry vorzunehmen. Der Flug von Harbour Grace nach Londonderry, eine Entfernung von etwa 3250 Kilometer, nahm 16 Stunden 39 Minuten in Anspruch. Nach ihrer Landung ist Frau Earhart sofort mit ihren Freunden und Angehörigen in London und New York in Verbindung getreten. Die Fliegerin ist 34 Jahre alt und mit dem bekannten amerikanischen Verleger Putnam verheiratet; sie hat mit ihrem Flug zwei neue Rekorde aufgestellt: Frau Earhart ist die erste Frau, die den Atlantischen Ozean allein ohne Begleitung überflog, und die einzige Person, die den Ozean zweimal im Flugzeug überquert hat.

Die Nachricht von der glücklichen Überquerung des Ozeans durch die amerikanische Fliegerin Frau Earhart hat in New York ungeheure Freude hervorgerufen und die Tat findet allgemeine Anerkennung. Der Gatte der Frau Earhart, der Verleger Putnam, erklärte, er habe seinen Augenblick an einem Erfolg des Fluges gezwieft. Präsident Hoover hat der erfolgreichen Ozeanfliegerin Earhart telegraphisch seine Glückwünsche zu ihrer kühnen Tat übermittelt.

Bericht der Fliegerin. — Ein Pressephotograph abgestürzt.

Wie Frau Earhart erzählte, hatte sie von der fünften Stunde ihres Ozeanfluges an mit großen Gefahren und Schwierigkeiten zu kämpfen. An den Flügeln ihres Flugzeuges hatte sich Eis an, welches das Gewicht des Apparates erheblich vermehrte. Hinzu kam, daß der Höhenmesser verlagerte. Sie war infolgedessen gezwungen, trotz starkem Nebel sich in einer Höhe von nur 30 bis 100 Meter über dem Meerespiegel zu halten. Obendrein war die Vergasertröhre led geworden. Während der Nacht hatte sie mehrere Stunden lang gegen heftige Stürme anzukämpfen. Noch nie hätte sie einen Sonnenaufgang mit solcher Freude begrüßt wie am Samstagmorgen. Von da an vollzog sich der Flug glatt bis zur irischen Küste. Sie folgte der Eisenbahnlinie bis Londonderry, wo sie einen Flugplatz zu finden hoffte. Da keiner vorhanden war, landete sie auf offenem Feld. Frau Earhart wird in einigen Tagen nach Rom fliegen, um an dem dort tagenden Kongress der Ozeanflieger teilzunehmen.

Das Flugzeug des bekannten Londoner Presse-Photographen, Barton, der nach Londonderry gestiegen war, um Aufnahmen von der Ankunft von Frau Earhart zu machen, stürzte auf dem Rückflug an der schottischen Küste ab. Sowohl Barton wie der Pilot fanden den Tod. Die von

Barton gemachten Aufnahmen konnten jedoch unverfehrt geborgen werden und die Bilder erschienen bereits heute in den Londoner Morgenblättern. Auch das Flugzeug, mit dem die beiden bekannten Fliegerinnen Peggy Salaman, die vor einigen Wochen einen Rekordflug nach Südafrika unternahm, und Lady Bailey, das Frau Earhart entgegengeflogen war, wird seit Sonntagabend vermisst.

Der Kongress der Ozeanflieger.

Ein trauriger Auftakt.

Rom, 21. Mai. Das von dem ungarischen Ozeanflieger Endreß geführte ungarische Flugzeug „Gerechtigkeit für Ungarn“ stürzte kurz vor der Landung auf dem Flugplatz Vittorio brennend ab. Der Pilot und sein Begleiter kamen ums Leben.

Zum Empfang war eine große Menschenmenge auf dem Vittorio-Flugplatz erschienen. Außer der gesamten ungarischen Vertretung waren viele italienische Piloten und andere Personen zugegen. Kurz nach 3 Uhr nachmittags kam das rote Flugzeug „Gerechtigkeit für Ungarn“ bei strahlendem Sonnenschein in Sicht. Es befand sich in ungefähr 120 Meter Höhe und war noch 800 Meter vom Flugplatz entfernt, als es eine Kurde anscheinend zu kurz nahm. Das Flugzeug kippte um und verschwand hinter einem Hügel vor den Augen der Zuschauer. Die herbeieilenden Rettungsmannschaften kamen zu spät, das Flugzeug war bereits in Flammen aufgegangen und beide Flieger waren tot. Ihre Schädel waren zertrümmert. Bald darauf erschien der italienische Luftfahrtminister Balbo auf dem Flugplatz, um die erforderlichen Anordnungen zu treffen. Die beiden Leichen wurden auf dem Flugplatz ausgehakt. Sie werden später wahrscheinlich zur ungarischen Akademie übergeführt, um von dort nach Ungarn befördert zu werden.

Begrüßung durch Mussolini.

Der Kongress der Transoceanflieger wurde am Sonntagvormittag auf dem Kapitol von Mussolini eröffnet. Vertreten sind elf Länder, darunter Deutschland durch Zimmermann, Gronau und Hauptmann Köhl. Die übrigen deutschen Transoceanflieger sind, wie etwa 50 andere Transoceanflieger, durch berufliche Verpflichtungen verhindert, der Einladung zur Teilnahme am Kongress zu folgen. Das Kapitol und der große Festsaal standen in reichem Flaggenschmuck. Zahlreiche Staffeln italienischer Flugzeuge kreisten vor und während der Eröffnungsfeier über dem Kapitol und über der Stadt. Der große Festsaal war bis auf den letzten Platz gefüllt, als Mussolini erschien und unter dem Beifall der Versammelten vom Ehrenstuhl aus den Ozeanfliegern mit dem römischen Gruß dankte. Die 50 Teilnehmer des Kongresses hatten zu beiden Seiten des Ehrenstuhles Platz genommen.

Kaiser Concomagni erinnerte an die tausendjährige Tradition Roms, auf dem Kapitolschen Hügel alle Männer, die durch ihre Taten in die Geschichte eingegangen und unsterblich geworden seien, zu ehren. Durch die heroischen Flugleistungen der Transoceanflieger, die bereits von einem legendären Nimbus umgeben seien, seien sie bereits für immer in die Geschichte der Menschheit eingegangen. Endreß und Bittag nähmen trotz des gestrigen Unglücks im Geiste an dieser Heldentagung teil und werden im Sinne des faschistischen Ritus als gegenwärtig betrachtet. Mussolini wies auf die große Bedeutung und auf die Poesie hin, die in dieser ersten Zusammenkunft der Transoceanflieger liege, die durch die bei den Fliegern ganz besonders ausgeprägte ritterliche Kameradschaft gekennzeichnet sei. Auch er sprach davon, wie im Geiste die gestern verunglückten ungarischen Flieger als gegenwärtig betrachtet werden. Jede Eroberung, die die Menschheit auf der Erde, auf dem Meere oder in den Lüften mache, verlange von Zeit zu Zeit das äußerste Opfer. „Ihr gehört“, so erklärte Mussolini, „den Wagemutigen an, die die Welt bewundern. Die Geschichte hat eure Namen in ihr Album eingetragen, da ihr durch den Flug über die Ozeane hinweg die Entfernungen verkürzt, die Ufer der Kontinente einander nähergebracht habt. In einem gewissen Sinne habt ihr damit auch der Sache des Friedens gedient.“ Sir Arthur Brown entbot in seiner Erwidern dem König und der Königin von Italien den Gruß der Ozeanflieger, dankte für die teilnehmende Ehrung Lindberghs, die Mussolini ausgesprochen hatte, und gedachte zugleich aller jener Flieger, die die Überquerung der Ozeane versucht, aber dabei das Leben verloren haben. Bei der Erwähnung des Todes der ungarischen Flieger erhob sich die Festversammlung zur Ehrung der Toten von ihren Plätzen.

Nach der Eröffnungsfeier begaben sich die Flieger in Autos auf die Piazza Colonna, wo sie von der Menge lebhaft begrüßt wurden. Auf der Piazza Colonna selbst zeigten sich die Flieger vom Balkon des Pressehauses und landeten stürmische Ovationen.



Junfbild von der Landung der Ozeanfliegerin Earhart.

Die Begrüßung von Miß Amelia Earhart, die als erste Frau den Ozean im Alleinflug überquerte, nach ihrer Landung in Londonderry (Irland).

Abschluß der Ratstagung.

Statt Hilfe eine Entschliebung für Österreich. — Teilnahme der Völkerverbündungsorgane an der Lausanner Konferenz.

Genf, 21. Mai. Der Völkerverbündungsrat hat heute nachmittag die Debatte über die Finanzlage der südosteuropäischen Staaten, insbesondere Österreichs, abgeschlossen und eine Entschliebung angenommen, in der es heißt, daß eine Annahme der vom Finanzkomitee gemachten Vorschläge für eine finanzielle Hilfeleistung in der gegenwärtigen Form nicht möglich wäre. Der Vertreter des Finanzkomitees besteht aber darauf, daß sobald wie möglich entsprechende Maßnahmen ergriffen werden. Unter diesen Umständen sei das Finanzkomitee bereit, mit Sachverständigen einen annehmbaren und wirksamen Plan auszuarbeiten. Demgemäß schlägt der Vorsitzende des Rates die Einsetzung eines gemischten Ausschusses, bestehend aus Vertretern des Finanzkomitees und den vom Rat zu ernennenden Sachverständigen, vor. Zum Schluß wird in der Entschliebung die österreichische Regierung aufgefordert, alles zu tun, um ihre finanziellen Verpflichtungen weiter zu erfüllen. Der Völkerverbündungsrat sei überzeugt, daß die österreichische Regierung sich der freien und der verbindlichen Verpflichtungen, die sie gegenüber dem Völkerverbündungsbund eingegangen sei, bewußt bleiben werde.

Präsident Dr. Kienböck erklärte, die österreichische Regierung sei sich der besonderen Stellung der Völkerverbündungsanstalten wohl bewußt. Die beiden nächsten fälligen Sitzungen des Finanzkomitees seien auch sicher gestellt. Selbst wenn Österreich gezwungen sei, sich vorübergehend für ein allgemeines Transformationsprogramm zu entscheiden, so könnte es sich bei der Völkerverbündungsanstalt nur um die Einstellung vorläufiger Transaktionen für den Dienst des kommenden Jahres handeln.

Als Vertreter des Finanzkomitees des Völkerverbündungsbundes hob Dr. Kempner (Berlin) die ungeheure Verantwortung hervor, die der Völkerverbündungsbund dadurch hat, daß mehrere Staaten, darunter Österreich, vor der Gefahr vollständiger Erschöpfung stehen. Der Völkerverbündungsbund dürfe nicht untätig bleiben, sonst würde eine Verschlimmerung der gegenwärtigen Krise, unter der die Welt leide, die Folge sein.

Der Völkerverbündungsrat hat heute abend seine 67. Tagung geschlossen. Er beauftragte die Kontrollkommission des Bundes, unter Hinzuziehung von Finanzsachverständigen die Haushaltsgebühren des Völkerverbündungsbundes bis zum September zu prüfen. Auf Grund einer Anregung der Internationalen Arbeitskonferenz sagte der Rat noch die Entschliebung, daß die verschiedenen Organe des Bundes bereit sind, an den Arbeiten der Lausanner Konferenz teilzunehmen, wenn eine solche Teilnahme gewünscht wird. Ferner beschloß der Rat die Einberufung einer Geldwirtschaftskonferenz, die gleichfalls von der Arbeitskonferenz angeregt wurde, der im September zusammengetretenen Völkerverbündungsversammlung zu unterbreiten.

Kritische Lage in Griechenland.

Austritt Benizelos. — Umsiedlung des Beamtenstreiks.

Athen, 21. Mai. Ministerpräsident Benizelos kündigte am Samstag in der Kammer den Rücktritt der Regierung an. Er empfahl, aus der demokratischen Opposition eine neue Regierung zu bilden, um Unruhen vorzubeugen, die für den Fall der Übernahme der Regierung durch die Partei der Monarchisten nach seiner Auffassung sicher entstehen würden.

Im Verlaufe seiner Kammerrede verteidigte Benizelos unter Berufung auf den Artikel 48 der deutschen Reichsverfassung die von ihm geplante Einschränkung der Pressefreiheit bei Sondergesetzen.

Nach der Kammerführung fuhr Benizelos zum Staatspräsidenten Zaimis, um das Rücktrittsgesuch zu unterbreiten. Die abdankende Regierung ist entlassen, den Kampf gegen die streikenden Beamten unerhittlich durchzuführen. Im übrigen ist der Beamtenstreik noch im vollen Gange. Der Streik der Postbeamten wird mit Erfolg fortgesetzt. Seit Tagen ist die Telegramm- und Briefbeförderung so gut wie unterbrochen. Die eingestellten Hilfskräfte mußten zum Teil wieder entlassen werden, weil Verletzungen des Briefgeheimnisses vorliefen. Einschreibbriefe geöffnet wurden und große Mängel bei der Herstellung telegraphischer Verbindungen auftraten. Die Streik-



Benizelos.

Bewegung dehnt sich inzwischen weiter aus. Die Zollbeamten, Steuerbeamten und Finanzbeamten beschließen, sich der Bewegung anzuschließen. Die Arbeitsplätze in den Zollämtern sind leer. Auch die Beamtenräte der übrigen Ministerien sind sehr freundschaftlich gestimmt und sammeln Unterstützungen für die Streikenden. Die Arbeiterschaft, sowie die Straßenbahner wollen gleichfalls streiken. Benizelos erklärte, daß die Regierung den Beamtenstreik als Revolution ansehe und Griechenland als im Kriegszustand befindlich betrachte. Den Postbeamten droht nach Ablauf der Frist, die ihnen für die Wiederaufnahme der Arbeit gestellt wurde, eine Verfolgung durch das Kriegsgesetz wegen Fahnenflucht. Auch die Eisenbahner sind streiklustig, so daß eine weitere Streikausdehnung möglich ist. Die Gesamtlage muß als recht kritisch angesehen werden.

Keine faschistische Regierung in Japan.

Makoto Saito mit der Regierungsbildung betraut. — Unseitige Befriedigung.

Tokio, 22. Mai. Der frühere Marineminister Admiral Makoto Saito, der ehemalige Gouverneur von Korea, ist heute mit der Kabinettsbildung betraut worden. Saito ist 74 Jahre alt, im Jahre 1927 wurde er als Führer der japanischen Delegation auf der Dreimächtekonferenz von Genua in aller Welt bekannt.

In den Kreisen des Heeres und der Flotte, aber auch in denen der Geschäftswelt hört man Befriedigung über diese Wahl ausdrücken. Man erwartet, schon morgen, nach der Unterredung Saitos mit Prinz Sagonji, einem Mitglied des Rates der Älten, die Zusammenlegung des neuen Kabinetts kennenzulernen. Heute werden allerlei Kombinationen genannt. So wird der Name des früheren Botschafters Ishii im Zusammenhang mit der Beförderung des Außenministeriums erwähnt, und vom Führer der Mifukito-Partei, Wakatsuki, glaubt man, daß er das Finanzministerium übernehmen wird. Das Marineministerium soll Admiral Ota, der von der Marine selbst vorgeschlagen wurde, erhalten. Man nimmt an, daß die Gefahr eines faschistischen Experiments damit beseitigt ist. Saito hatte sich als Generalgouverneur von Korea, wo er in äußerst milder Weise regierte, allgemeines Vertrauen erworben.

Einladung Japans an die U.S.A. zur Teilnahme an China-Konferenz?

Baltimore, 22. Mai. Wie der Washingtoner Korrespondent der „Baltimore Sun“ meldet, hat Japan die Vereinigten Staaten ersucht, an einer Rundtischkonferenz in Tokio zur Beratung gemeinsamer Maßnahmen Großbritanniens, Frankreichs, der Vereinigten Staaten, Italiens und Japans zum Schutze von Leben und Eigentum ihrer Staatsangehörigen teilzunehmen.

Steinwürfe gegen die Berliner japanische Botschaft.

Berlin, 21. Mai. Vor dem Gebäude der japanischen Botschaft versammelten sich in den Mittagsstunden eine größere Anzahl Kommunisten, die ständig Riederrufe gegen Japan ausstießen. Als der vor der Botschaft postierte Polizeibeamte das überfallkommando benachrichtigen wollte, wurden von den Demonstranten durch mehrere Steinwürfe zwei Fensterscheiben im Botschaftsgebäude eingeworfen. Ein Demonstrant wurde festgenommen.

feit des Menuetts nicht vergessen. — Der äußere Höhepunkt des Abends (und ich weiß nicht, ob man nicht auch in mancher Beziehung sagen kann, der innere) wurde Strawinskis meistaufgeführtes Werk, die „Feuervogel-Suite“. Orchestrengeigen der vom Komponisten selbst geleiteten Aufführung vor einigen Jahren meinten das Werk kaum wieder zu erkennen. Bei Strawinskij habe alles hart nebeneinander gestanden, unverbunden, als rein mechanische Klangauslegung der Partitur, nicht mehr und nicht weniger. Furtwängler gibt im Gegenteil eine höchst differenzierte, alle Ecken und Kanten harmonisch rundende und dabei doch äußerst klare, für die Mehrzahl der Hörer wohl konziliantere Fassung. Unnachahmlich, wie er selbst aus der Reihe der tanzenden Königs Kasper ein rauschendes Klangmeer macht, wie selbst die Kanonenschläge zu Anfang dieses Hölleentanzes klingen. Überwältigend auch die Farbenpracht des herrlichen Finales. Die anderen, irisierenden Sätze offenbaren gerade in Furtwänglers Hand ihre starke Abhängigkeit von dem Lehrer des beim ersten Entwurf erst Einundzwanzigjährigen, von dem Kolorkisten Rimski-Korsakow. Das brillante Stück wurde ohne Murren aufgenommen. Am späteren Stravinskij gemessen, ist dies Frühwerk gewiß noch sehr harmlos, aber es ist ein Meisterstück, trotz Sacre, Geschichte vom Soldaten und Oedipus Rex.

Seine eigentliche Domäne beschritt Furtwängler nach der Pause mit der 2. Symphonie von Brahms. Nicht als ob seine Interpretation dieser romantischen Symphonie eine korrekte Normalform wäre. Nachträglich entdeckt man in der Partitur manche Stelle, die Furtwängler anders gebracht hat, als sie das Notenbild vermuten läßt. Im Augenblick des Erstlingens aber läßt man die Noten im Rof oder von vornherein zu Hause. Im Konzert herrscht die Macht der Persönlichkeit, deren zwingende Eindringlichkeit alle kritische Reflexion als Hemmnis des künstlerischen Erlebens verdrängt. Und was wollen „Richtigkeiten“ schon besagen angesichts der unendlichen Weite, der wirklich symphonischen Dimensionen, in die Furtwänglers Deutung dieser so feingliedrig aussehenden Symphonie hineinragt? Besonders die ersten beiden Sätze wurden zu einem so bei Brahms nie erwarteten Raumerlebnis. Mit naturhafter Ruhe der Anfang, überaus jart, aber ganz ohne aufdringliche Schmalzigkeit das Motthema der Cello, ganz groß das Gegeneinander der polyphonen Durchführung — das seien einige Notizen zum ersten Satz. Die Aufzählung aller Eindrücke würde ins Uferlose führen. Sie könnte auch nur ein schmales Bild von der Leistung vermitteln, die dem Orchester und

Kurze Umschau.

In der Samstagssitzung des Anhaltischen Landtags wurde der Regierungsrat a. D. Frenberg aus Quedlinburg zum Ministerpräsidenten und Ministerpräsident a. D. Dr. Knorr (Dessau) zum Staatsminister gewählt. Frenberg ist Nationalsozialist, Dr. Knorr Deutschnationaler.

Gegen eine Sonderbelastung der Beamten im Rahmen der Beschäftigtensteuer hat der Deutsche Beamtenbund beim Reichsfinanzminister durch ein Telegramm Einspruch erhoben, in dem es heißt: Wie zuverlässig verlautet, soll die Beamtensteuer in die Freigrenze für die Beschäftigtensteuer nicht einbezogen werden. Unter Hinweis auf den unsozialen Charakter einer solchen Maßnahme erheben wir schärfsten Einspruch gegen jede Sonderbelastung und erheben erneut um eine Rücknahme vor der Entscheidung des Reichskabinetts.

General der Infanterie a. D. Dr. h. c. Gustav v. Dietrich-Harrach, der ehemalige Chef des Generalstabs des 17. Armeekorps unter v. Raden in Danzig-Langenfurt ist in Potsdam gestorben. Der Verstorbene wurde von der Universität Pittsburg als Dr. jur. h. c. ausgezeichnet und weilte öfter in Wiesbaden als Kurast.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Bulgarien beginnen Mitte dieser Woche. Die deutsche Delegation fährt am Montagfrüh zu diesem Zweck nach Sofia.

Wie aus Kowno berichtet wird, hat der Untersuchungsrichter angeordnet, daß der Reichsdeutsche Beders gegen Stellung von 3000 Lit Kautions bis zum Beginn des Prozesses auf freien Fuß zu setzen sei. Beders hat sich jedoch verpflichten müssen, Litauen bis Verhandlungsbeginn nicht zu verlassen.

Der „Star“ berichtet, Sir Eric Drummond, der im September von seinem Posten als Generalsekretär des Völkerverbündungsbundes zurücktrat, werde Gerüchten zufolge voraussichtlich zum englischen Botschafter in Paris ernannt werden. Der jetzige englische Botschafter, Lord Tyrrell, der im Herbst seine fünfjährige Amtszeit als Pariser Botschafter vollendet haben wird, dürfte wahrscheinlich in den Ruhestand treten.

Einer amtlichen Meldung zufolge sind bei den Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern bis Donnerstagmitternacht insgesamt 138 Personen getötet und 1601 verletzt worden. Die Lage in Bombay hat sich gebessert. Immerhin gab es am Sonntag bei gelegentlichen Reibereien einen Toten und sieben Verletzte.

Das unruhige Spanien.

Schwere Straßenkämpfe in Madrid.

Madrid, 23. Mai. (Eig. Drahtmeldung). In El Zorro haben sich am Sonntag schwere Straßenkämpfe zwischen Polizei und Streikenden abgespielt. Die Zusammenstöße begannen damit, daß die Streikenden zahlreiche Schüsse gegen die Kasernen der Zivilgarde abgaben. Die Einwohner haben sich infolge der Unruhen in ihre Häuser geflüchtet; die Straßen sind fast menschenleer. Nur vor den Lebensmittelgeschäften fanden die Käufer Schlange. Man befürchtet weitere Zusammenstöße.

In Madrid durchzogen 2000 Streikende die Straßen und schlugen die Schaufenster vieler Läden ein. Vor dem Rathaus riefen sie auf eine starke Polizeieinsparung. Die Ruheführer bewarfen die Polizeibeamten mit Steinen, worauf die Beamten wiederholt gegen die Angreifer vorgingen. Zahlreiche Manifestanten wurden verletzt.

Ministerattentat verhindert.

Sevilla, 23. Mai. Der Gouverneur der Stadt gab die Erklärung ab, die Entdeckung des Sprengstoffdepots in Madrid habe zwei gefährliche Anschläge auf einen amtierenden Minister und eine andere bedeutende Persönlichkeit verhindert. Außer diesen Anschlägen sollen noch andere geplant gewesen sein, die man angeblich am 19. Mai verüben wollte. In der Provinz Sierra sollen zwölf Bomben und 21 Sprengkörper gefunden worden sein. Es heißt, daß bisher über 80 Personen verhaftet wurden.

Die Philharmoniker im Kurhaus.

Geschichte und Bedeutung des nun fünfzigjährigen „Berliner Philharmonischen Orchesters“ sind an dieser Stelle in den letzten Wochen mehrfach gewürdigt worden. Wir wissen hier überdies seit dem vorigen und noch nicht vergessenen Besuch der Philharmoniker, welche vollendetes Instrument dieses Orchester in der Hand des Dirigenten und nun gar eines Wilhelm Furtwängler ist. Man hat es sich gern durch das Konzert am gestrigen Sonntag noch einmal bestätigen lassen. Schmuckhaftigkeit und technische Sicherheit dieses Klangkörpers sind so groß, daß jede kleinste dynamische Nuance um das Zehnfache verdeutlicht erscheint, und zwar nicht nur in den „leeren“ Streichern, sondern auch in dem klanglich außerordentlich differenzierten Holz und sogar in den wirklich singenden Blechbläsern. Dieser Abend war ein Genuß in des Wortes eigenlichster Bedeutung, der Genuß eines vollen Streicherschlages vor allem, dessen wir uns in Wiesbaden ja entbehren mußten. Es ist doch schon ein gewaltiger Unterschied, ob ein Orchester halb so stark ist wie das andere, und Bescheidenheit ist nicht immer eine Tugend.

Aus der Perspektive des Wiesbadener Konzertlebens war es deshalb zu bedauern, daß Furtwänglers Programm außer Strawinskis „Feuervogel“-Suite kein speziell für großes Orchester bestimmtes Werk enthielt wie wir es hier entbehren müssen. Indessen macht eben Furtwänglers Direktion auch aus kammermusikalischen, anspruchsloser besetzten Stücken Gestaltungen größten symphonischen Formates. Er ist überhaupt nicht der Typ des fanatisch wertvollen Vertreters des Komponisten, sondern eine geniale schöpferische Natur, die im Erstlingens lebt und stets aus dem Augenblick heraus schafft, natürlich bei intimster und oftmals erprobter Kenntnis des Werkes. Auch gestern dirigierte er alles auswendig und ohne Pult.

Daß Furtwängler trotz seiner ausgeprägten Klangbewußtheit, welche verschmelzenden, sagen wir es ruhig: romantischen Darstellungsart selbstverständlich doch auch einem kritisch weniger entgegenkommenden Klangwillen gerecht wird, bewies seine handlich und unbeschwerte, duffige Wiedergabe der ersten Sinfonie von Beethoven. Da gab es keine harten Akzente, gekochenen Sforzati, martialisches Fanfaren; alles schien in ein mildes und doch beleuchtendes Licht getaucht, dem auch die ruhigen Zeitmäße entsprachen. Man wird besonders die unbeschreibliche körperhafte Beweglich-

keinem Meister am Schluß minutenlanges Ehrungen von Seiten des nahezu vollen, wie man hörte, statt von auswärtigen Gästen besuchten Saales verschaffen.

Nach dem Konzert versammelten sich die Mitglieder des „Philharmonischen Orchesters“ mit denen des städtischen Kurorchesters zum geselligen Beisammensitzen im kleinen Saal. Der Kurorchestervorstand, Kammermusiker Franz Danneberg, begrüßte die Gäste, an ihrer Spitze ihren Führer, Generalmusikdirektor Prof. Dr. h. c. Wilhelm Furtwängler, der es sich trotz der Strapazen des Konzerts nicht hatte nehmen lassen, an der Festlichkeit teilzunehmen. Der Redner gedachte auch der zwei früher im Kurorchester tätig gewesenem jetzigen Philharmoniker, des 2. Konzertmeisters Wilfried Hanke und des 1. Kontrabaßisten Lebrecht Goedeke. Oberbürgermeister Krüde feierte die Leistung des Orchesters und des Dirigenten und brachte ein Hoch auf den fünfzigjährigen Jubiläum aus. Ein Vorstandsmitglied der Philharmoniker dankte und würdigte in launigen Worten den warmen Empfang, den Publikum und Wetter den von der Auslandstournee nach Deutschland Heimkommenden bereitet hatte. Man blieb noch mehrere Stunden in lebhafter Unterhaltung vereint, für deren Unterbrechung durch Gesangsvorträge und Regitationen gesorgt worden war. W. St.

Aus Kunst und Leben.

* Kunstausstellung in Mainz. Gestern fand in der Städtischen Kunsthalle in Anwesenheit der Behörden und prominenter Persönlichkeiten die Eröffnung der vom Verein für Kunst und Literatur veranstalteten Kunstausstellung statt. Bürgermeister Hiemenz betonte in seiner Rede die schwere Lage der Künstler in diesen Tagen und die Bedeutung, die Mainz von jeher im geistigen Leben des Rheinlandes für sich beanspruchen durfte. Dr. K. Busch widmete den ausstellenden Künstlern warme Worte, und Dr. W. Best, Dramaturg des Mainzer Stadttheaters, bot mit klugen Worten eine Einführung in das Wesen und die Gestaltung des Bühnenbildes. Diese Einführung war wertvoll und berechtigt, da im Publikum vielfach noch recht unklare Begriffe über das herrschen, was man gewöhnlich unter einer „neuen Inszenierung“ versteht. Der sog. „Theatermacher“ der guten alten Zeit, dem es lediglich auf Reingerei und historische Echtheit ankam, hat heute abgewir-

Wiesbadener Nachrichten.

Fremdenverkehrsstatistik.

Im allgemeinen weiterer Rückgang. — Wiesbaden hat im März einen Zugang zu verzeichnen.

Im März 1932 war, wie der Amtliche Preussische Pressedienst einer Mitteilung des Preussischen Statistischen Landesamts entnimmt, der Zugang an Fremden in der Reichsstadt der preussischen Groß- und Mittelstädte geringer als im gleichen Monat 1931. Mehr als 19 000 neu gemeldete Fremde hatten Berlin (83 207), Frankfurt a. M. (21 886), Köln (18 987), Breslau (13 077), und Hannover (11 741). Gegen den Vergleichsmonat haben diese Städte aber sämtlich an Besuchern verloren. Unter den Städten mit weniger als 200 000 Einwohnern hatten Wiesbaden, Erfurt, Kassel und Koblenz den stärksten Fremdenverkehr. Von diesen Orten hatte Wiesbaden eine Zunahme gegenüber März 1931, während bei Erfurt, Kassel und Koblenz eine Abnahme festgestellt wurde.

Auch der Besuch von Fremden mit Wohnsitz im Ausland hat im allgemeinen gegen den Vergleichsmonat des Vorjahres abgenommen. Den absolut stärksten Besuch aus dem Ausland hatten Berlin (11 852), Köln (3249), Frankfurt a. M. (2183), und Düsseldorf (2176). Sämtliche übrigen Berichtsorte zählten im März 1932 weniger als 1000 Fremde mit Wohnsitz im Ausland.

Von den wenigen Bade- und Kurorten, die auch in dieser Zeit einen nennenswerten Fremdenverkehr haben, meldeten drei mehr 10 000 Übernachtungen, nämlich Wiesbaden 48 633, Aachen 24 616 und Oeynhausen 12 068. Über 5000 bis 10 000 Übernachtungen hatten Salsburg, Pippstange, Bernigerode, Königstein a. T., Mölln, Krummhölbel, Clausthal-Zellerfeld, Bodensee-Hahnentee, Ems, Schönebeck-Selgeln und Homburg v. d. S.

Einen nennenswerten Besuch aus dem Ausland hatten von den Bade- und Kurorten nur Wiesbaden (7901 Übernachtungen) und Aachen (2123 Übernachtungen).

Die Arbeitsmarktlage in Hessen und Hessen-Rassau.

Die Belegung fast völlig zum Stillstand gekommen.

Über die Arbeitsmarktlage in Hessen und Hessen-Rassau berichtet das Landesarbeitsamt Hessen in Frankfurt a. M.: Die Belegung des Arbeitsmarktes, die Mitte Februar eingeleitet hat, ist am 15. Mai fast völlig zum Stillstand gekommen, weil auch die Saison-Außenberufe, von denen gewöhnlich der Anstieg zu einer allgemeinen Entlastung auszugehen pflegt, nicht mehr in der Lage gewesen sind, eine größere Anzahl Arbeitskräfte aufzunehmen; die Gruppe Landwirtschaft und die Angehörten haben überhaupt keine, die Industrie der Steine und Erden nur 500 und das Baugewerbe rund 800 Abgänge aufzuweisen. Im ganzen ist die Zahl der Arbeitslosen um 285 — 0,7 v. H. auf 326 618 gefallen. Bei fünf von den 18 Arbeitsämtern im Bezirk des Landesarbeitsamtes Hessen hat die Arbeitslosigkeit bereits wieder zugenommen. Daß die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt und die Gesamtlage in diesem Jahr ganz erheblich ungünstiger ist als im Vorjahr, zeigt die folgende Gegenüberstellung: Zahl der Arbeitslosen am 15. 2. 1932 (Hochstand) 350 906, (Vorjahr 314 057), am 15. 5. 1932 326 618, (Vorjahr 261 655), Abnahme 24 348 (52 382). Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist in der ersten Hälfte von 62 912 auf 47 400, also um 5 512 zurückgegangen. Die Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung haben sich um 2194, von 91 888 auf 89 694 vermindert. — Die Zahl der im freiwilligen Arbeitsdienst Beschäftigten hat sich von Anfang bis Ende April mehr als verdoppelt, sie ist von 2391 auf 5559 gestiegen. — In der letzten Aprilwoche ist an 11 105 Personen Kurzarbeiterunterstützung gezahlt worden (im März an 11 989).

Was ist Steuergeheimnis.

Eine interessante Entscheidung des Reichsgerichts.

Vor dem Reichsgericht wurde kürzlich ein Prozeß verhandelt, in dem ein ehrenamtliches Mitglied eines Steueraussschusses angeklagt war, anderen unbefugt Mitteilungen über die Verhältnisse eines Arztes und eines Buchhändlers gemacht zu haben. Der Fall lag deshalb so ernst, weil der Angeklagte die Tatsachen, die er später weiter verbreitet

haben sollte, als Beamter dienstlich bei Wahrnehmung seiner Obliegenheiten erfahren hatte. Unter den Verhältnissen eines Steuerpflichtigen sind nach Ansicht des Gerichts nicht nur diejenigen Tatsachen zu verstehen, die der Steuerpflichtige selbst über seine Angelegenheiten offenbart hat. Der § 376 R.-Abg.-O. bezweckt vielmehr auch die Geheimhaltung derjenigen Dinge, die der Steuerbehörde oder dem Steuerbeamten über die Verhältnisse eines Steuerpflichtigen amtlich bekannt geworden sind. Alles, was ein Beamter aus solchem Anlaß in dieser Eigenschaft über die Angelegenheiten eines Steuerpflichtigen erfährt, gehört zu dessen Verhältnissen und muß geheim gehalten werden. Dabei spielt es keine Rolle, ob die in Erfahrung gebrachten Tatsachen richtig sind oder nicht. Anders würde es sich nur verhalten mit der Mitteilung von Tatsachen, die der Beamte zwar als ihm amtlich bekannt geworden bekannt gibt, die er aber in Wirklichkeit weder dienstlich noch bei Wahrnehmung seiner Obliegenheiten erfahren hat. Durch die bloße Behauptung, Verhältnisse eines Steuerpflichtigen dienstlich erfahren zu haben, wird eine Geheimhaltungspflicht des Beamten nicht begründet. Im vorliegenden Fall erstreckt sich die Geheimhaltungspflicht des Angeklagten auch auf die im Steuerantrag zur Sprache gekommene Tatsache, der Arzt habe sich nur mit 6000, der Buchdrucker mit 4000 Mark versteuert. Er hätte auch nicht darüber sprechen dürfen, daß die Steuererklärung im Ausschuss beantragt worden war. Obwohl diese Zahlen nicht der Wahrheit entsprechen, die betreffenden Herren hatten sich weit höher eingeschätzt, betrafte der Beamte nicht über diese Tatsachen sprechen dürfen, die er nur durch seine Tätigkeit als Mitglied des Steueraussschusses erfahren haben konnte. Deshalb hatte er sich durch unbefugte Mitteilung an andere nach § 376, Abs. 1 R.-Abg.-O. strafbar gemacht. (2. Sen. vom 8. Dez. 1930 2 D 899/30). „Juristische Wochenschrift.“ S. A.

Der Großhandelsindex. Die vom statistischen Reichsamt für den 18. Mai berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 97,3 gegenüber der Vorwoche um 0,4 Prozent gestiegen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 94,0 (minus 0,8 Prozent), Kolonialwaren 86,6 (minus 0,5 Prozent), Industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,7 (minus 0,3 Prozent) und industrielle Fertigwaren 118,5 (minus 0,4 Prozent).

Frühlingsfest im Kurhaus. Der Blütenreichtum dieser schönen Maiage, die Wiesbaden und seine prächtigen Anlagen in einen einzigen Blumengarten verwandelt haben, bildete den schönsten Schmuck des Kurhauses für das Frühlingsfest am Samstag. Die große Wandelhalle war in verzweigten Fülle mit Flieder, Glazien, Goldregen, Schneeballen, Tulpen und Hortensien geschmückt, die sich wirkungsvoll abhoben vom zarten Blattgrün schlanker Birkenzweige oder dem dunkelroten Laub der Blutbuchen. Der Raum war vom Duft und den Farben des Frühlings erfüllt und bildete ein würdiges Entree für die Festräume des Hauses, die ebenfalls reichen Blumenschmuck aufwiesen. Im großen Saal wurde getanzt und auch von der Gartenterrasse lockten die Klänge einer Kapelle. Die paar Wolken, die regendrohend am Himmel standen, und gelegentlich auch einige Spritzer veranlaßten, konnten durchaus nicht verhindern, daß sich ein erheblicher Teil der Veranstaltung im Freien, unter dem breiten Glasdach der festlich erleuchteten Terrasse abspielte. Hier saßen die ausdauernden Gäste bis lange nach Mitternacht und genossen das schöne Bild des Festes mit dem Hintergrund des nächtlichen Kurgartens, aus dessen Dunkel die hellen Blütenkerzen der Kastanienbäume strahlten und die Leuchtfontäne des Kurhausweihers alle Farbenreflexe des Regenbogens am Nachthimmel wieder spiegelte.

Erfolgreiche Wiesbadener Bridgepieler. Am Samstag und Sonntag fanden in Heidelberg Bridge-Turniere statt, bei denen unter glänzender Beteiligung zwei Wiesbadener Paare den ersten Preis errangen. Bei dem am Samstag mit 21 Tischen und 84 Teilnehmern zum Austrag gekommenen Kontrakt-Bridge errangen auf der Nordlinie Frau Bertram (Wiesbaden) und Frau Dr. Schröder (Wiesbaden) den ersten Preis. Das Varderbilt-Turnier sah die Herren Baron von Ende (Wiesbaden) und Baron von Kornfeld (Wiesbaden) siegreich, beide Herren konnten unter harter Konkurrenz den ersten Preis davontragen.

Geänderte Prüfungsordnung für Ärzte. Die Prüfungsordnung für Ärzte von 1924 und 1927 hat durch eine neue Verordnung des Reichsinnenministers mit Zustimmung des Reichsrats eine Änderung erfahren. Die Zulassung zu den

Prüfungen und zum Praktischen Jahr, sowie die Erteilung der Approbation ist auch zu versagen, wenn infolge des Bestehens einer Geisteskrankheit oder Sucht, die erforderliche Zuverlässigkeit für den Beruf fehlt. Die Paragraphen 3 bis 20 sind neu gefaßt worden. Sie behandeln die ärztliche Vorprüfung, die nur vor dem Ausschuss der Universität des Deutschen Reichs abgelegt werden kann, an der der Anwärter die Ausbildung genießt. Näher erläutert wird der Antrag zur Prüfung, die beizulegenden Zeugnisse, die Prüfung selbst, das Ergebnis und die Gebühren. Die neuen Vorschriften gelten bereits. Anwärter, die das Studium der Medizin für diesen Sommer schon aufgenommen haben, können die Prüfungen bis auf weiteres nach den alten Vorschriften ablegen.

Fernsprechgebühren und Reise. Fernsprechteilnehmer vermeiden nach einer Erinnerung der Deutschen Reichspost während der Sommerreise Unzulänglichkeiten, die aus der nicht rechtzeitigen Bezahlung der Rechnung entstehen können, wenn sie einem Familienmitglied oder Angestellten den Auftrag zur Erledigung geben. Es kann auch Nachsendung beantragt oder eine ausreichende Summe auf das Postcheckkonto des zuständigen Fernsprechamts eingezahlt werden.

Handelsverkehr mit Italien. Generalkonsul Dr. Schmitt aus Mailand hält am Dienstag, 7. Juni, bei der Außenhandelsstelle für das Rhein-Maingebiet in Frankfurt a. M., Börse, Sprechstunden über den Handelsverkehr mit Italien ab. Firmen, die an den Sprechstunden teilnehmen möchten, wollen sich bis zum 31. Mai bei der obgenannten Außenhandelsstelle (Telephon 20 361) anmelden, damit eine Verteilung der Besucher auf die zur Verfügung stehende Zeit stattfinden kann.

1932 kein Maisfaserjahr. Aus verschiedenen Gründen wird berichtet, daß in diesem Jahr auffallend wenig Maisfaser festzustellen ist. Als Ursache nimmt man die für die letzte Entwicklungslinie der Kaiser ungünstige Witterung des Frühjahres an. Bei Garten- und Feldarbeiten wurden viele Maisfaser gefunden, die auf ihrem Wege zur Erdoberfläche umgekommen sind. Da ein Maisfaser von der Erdoberfläche bis zur völligen Entwicklung über die Zwischenstadien Engerling und Puppe vier Jahre braucht, ist demnach auch 1936 mit einem maisfaserarmen Jahr zu rechnen.

Straßenperrung. Zwecks Ausführung von Gleisarbeiten wird der Übergang der Straße von Wiesbaden-Schierstein nach Wiesbaden-Frauenstein über die Bahnstrecke Wiesbaden-Niederlahnstein beim Posten 57 in Kilometer 44,025 am 27. d. M. für die Zeit von 6 bis 16 Uhr für den Fahrverkehr gesperrt.

Unfall auf dem Sportplatz. Auf dem neuen Sportplatz in Dohleim brach am Sonntagmittag ein 20-jähriger Fußballspieler aus Biebrich, beim Fußballspiel den rechten Unterschenkel. Das Sanitätsauto brachte ihn ins Biebricher Krankenhaus. Angehörige der freiwilligen Sanitätskolonne hatten dem Verunglückten vorher einen Notverband angelegt.

Schwerer Verkehrsunfall. Am Samstagmittag ereignete sich am hiesigen Bahnhof ein Unfall, bei dem drei Personen verletzt wurden. Der Händler Josef Wenzel aus Mainz-Kastell, der mit seinem dreirädrigen Lieferwagen den Wiesbadener Bahnhofspfad passierte, nahm die Kurve zu scharf, so daß der Wagen umkippte. Wenzel, seine Ehefrau und die Händlerin Kunigunde Mantes aus Mainz, die sich mit in dem Lieferauto befanden, wurden auf das Straßengitter geschleudert und erlitten blutende Kopfverletzungen. Der Händler Wenzel trug eine Gehirnerschütterung davon. Die Verunglückten wurden vom Sanitätsauto in das Städtische Krankenhaus gebracht.

Bestrafter Fahrraddieb. Bei dem Versuch ein gestohlenes Fahrrad abzuhaken, war am 6. Mai ein hiesiger Fritzer angehalten worden. Ihm wurden noch weitere sechs Fahrraddiebstähle zur Last gelegt. Nun hatte er sich vor dem Wiesbadener Schöffengericht zu verantworten. Wegen Diebstahls in drei Fällen erhielt er neun Monate Gefängnis.

Rheinschiffahrt. Drei billige Rheinsfahrten mit dem Salon-Motorschiff „Roter Rhein“ (450 Personen) werden am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag ausgeführt. Ab 7.10 Uhr in Biebrich, an 11.10 in Koblenz. Abfahrt 14 Uhr, Ankunft in Biebrich 21.40 Uhr.

Waffentag der Deutschen Kavallerie. Vom 16. bis 20. Juni findet in Hannover der Waffentag der Deutschen Kavallerie in Verbindung mit dem hannoverschen Provinzial-Reit- und Jagdturnier statt. Die Festfolge weist als Hauptpunkt außer dem Turnier, das vom 16. bis 20. Juni stattfindet, und an dem auch die erst kürzlich in Rom siegreichen Reiter und Pferde teilnehmen werden, eine große vaterländische Kundgebung am Samstag, 18. Juni, auf.

haftet. Nicht aus der Gelehrsamkeit, sondern aus der Einfühlung in das Wesen des dramatischen Wertes, dem es dient, hat sich das Bühnenbild zu formen. Mainz besitzt in Heinz Helm das einen Künstler, der sich mit bewunderungswürdiger Entschlossenheit dem Gedanken des Gesamtkunstwerkes unterordnet. Seine zahlreichen Entwürfe bieten schon vom rein malerischen Gesichtspunkt aus als flotte Impressionen Genuß. Wertvoller noch ist die Art, wie Helm das alles Persönliche zurücktreten läßt. Hieraus erklärt sich die Verschiedenheit der Gestaltung, die so weit geht, daß man glauben könnte, die Entwürfe stammen von mehreren Händen. Da haben wir die Szenen zu „Oberon“, jart, unwahrscheinlich leicht, wie alte orientalische Miniaturen. Da sind die Entwürfe zu „Don Giovanni“, vielleicht zu schwer in ihrer barocken Architektur für die Musik Mozarts, da sind, glücklich empfunden, die hüpfenden Kolofohnkörner zu dem „Kojentavaler“. Das beste scheint uns Heinz Helmdach in den Wagnerischen Bühnenbildern zu bieten. Der Monumentalität der Musik entspricht es, daß der dritte Akt des „Siegfried“ nur aus einem gewaltigen Felsloch besteht, das im zweiten Akt Baumstämme wie mit Polypenarmen um sich greifen. Das Modell zu „Rienzi“ zeigt ein paar Riesensäulen, die blutrot in das blaue Nichts des Himmels emporwachsen. — Der Hauptaal der Ausstellung wird von den Bildnissen des Mainzer Malers Hans Jacob Mann ausgefüllt. Er zeigt uns repräsentatives Bürgerum, die selbstbewußte Haltung eines kultivierten Patrioten. Er trifft mit intuitiver Sicherheit den Geschmack des „juste milieu“, das vor allzu großen Kühnheiten und jedem nicht korrekten Benehmen zurückschreckt. Der Maler verschwindet hinter seinem Modell, und das ist gewiß auch eine Art moderner Sachlichkeit.

* Richard Duschinski: „Kaiser Franz Joseph I. von Österreich.“ (Uraufführung in Koburg). In 12 Bildern zieht hier ein Abschnitt aus der jüngsten Geschichte Österreichs auf der Bühne vorüber. Aus der langen Regierungszeit Franz Josephs zeigt Duschinski die letzte, für die Doppelmonarchie entscheidende Periode auf, die Handlung spielt in der Zeit von 1897 bis 1914. Die innere Abgeschlossenheit des Kaisers brachte es mit sich, daß sich sein Bild der Nachwelt nicht klar übermittelte. Duschinski sieht in ihm eine Person von hohen menschlichen Qualitäten, einen Fürsten voll ausgeprägtem Verantwortungsgefühl. Um den Kaiser herum gruppiert sich auf der Szene über ein halbes hundert weiterer Figuren, in der Belegung dieser vielen Rollen liegt die

Schwierigkeit der Aufführung. Der überreiche Stoff hätte eine ganze Dramenfolge ausfüllen können, seine Komposition auf ein einziges Bühnenwerk hat zwangsläufig ein Zuviel an Einzelheiten zur Folge. Trotz einer Reihe härtester dramatischer Spannungen und interessantester historischer Momente läßt die Aufmerksamkeit des Publikums an den Geschehnissen im Verlaufe der vierstündigen Aufführung nach, der Zuschauer wird durch die Unmenge von Auftritten verwirrt. Die Privatverhältnisse des Kaisers zeichnete Duschinski mit vorbildlicher, unsterkhafter Delikatesse, der Autor bleibt meilenfern — das sei besonders hervorzuheben — den Gebieten der platten Sensation. — In der von Oskar Waller geleiteten Aufführung (Titelrolle: Waller) war die gesamte Schauspielertruppe des Koburger Landestheaters beschäftigt. Sie bot ein Ensemblepiel von musterhafter Disziplin. Das Ergebnis des Abends: ein glänzender Erfolg.

* Calderons „Richter von Zalamea“ in neuer Bearbeitung. Calderons Schauspiel „Der Richter von Zalamea“, bekanntlich eines der größten dramatischen Werke der Weltliteratur, ist im Dresdner Staatsschauspielhaus in einer ganz neuen Bearbeitung von Eugen Gärster, der der Vorstellung persönlich beizuwohnen, aufgeführt worden und hat, dank der ausgezeichneten Besetzung der Hauptrollen und der feinsinnigen Regieführung Georg Kieffaus, einen sehr starken Erfolg erzielt. Gärster, der Bearbeiter des Werkes, hat meisterhaft den für Calderon kennzeichnenden, feierlich-steinernen spanischen Barockstil getroffen. Er schuf in langjähriger Weise das Drama des glänzenden spanischen Dichtergeistes nach, der, wie das gesagt hat, „ganz und gar im Banne der Zeit steht, die Tausende von Kerkern verbrannte, Hunderttausende von Menschen aus dem Lande trieb, um des Glaubens willen, und die mit der unerträglichen Gewalttätigkeit eines starren, hochmütigen Adels, eines despotischen Königs und einer noch über alles mächtigen Kirche die große, reiche Macht Spaniens in wenigen Jahrzehnten verwüstete“. Reich und glänzend, voll geistiger und seelischer Werte, ist Calderons Schauspiel im Dresdner Staatsschauspielhaus neu erstanden und hat dankbare Aufnahme gefunden. Man darf gespannt sein, ob sich die Neubearbeitung von Gärster die Bühnen erobern wird.

* Seisenheim feiert Goethe. Aus Seisenheim wird uns geschrieben: Das Dorf Seisenheim liegt, so recht heimlich in die unterirdische Rheinebene eingebettet, zwischen Straburg und Lauterburg. Verschwiegen und lauer,

wohl nicht anders als vor 100 oder 200 Jahren, stehen die altertümlichen Häuschen, zwei kleine Kirchlein, eine katholische und eine evangelische, erheben sich hübsch, und ein anspürsames Totenmal erinnert an die bittere Zeit des Weltkrieges. Unendlich ist der Friede, der über der gelegenen Landschaft liegt. Am 22. Mai, feierte dieses Dorf, das schon in allen möglichen Romanen, Gedichten, Operetten usw. besungen wurde, den Geist, durch den es zur Weltberühmtheit gelangte. Es feierte ihn, im Gegensatz zu den zahllosen, hochgebildeten, geistreichen und leider oft langweiligen Feiern, mit denen man allerorten den Todestag Goethes beging, mit echt dörflicher Frische und Heiterkeit. Diese Goethefeier, zu der von nah und fern neugierige Stadtbewohner herbeiströmten, und an der der Gefeirte selber seine helle Freude gehabt hätte, ist mehr ein intimes Volksfest: alle nehmen daran teil, nicht nur die Auserwählten, die man feierlich dazu eingeladen hatte. Das ganze Dorf ist auf den Beinen. Die Straßen sind umfüllt von festlich und altväterlich gekleideten Bauern und Bäuerinnen, die heute doppelt stolz sind auf den Ruhm ihres Dorfes und auf jene in die Unsterblichkeit eingegangene Friederike Brion. Und wir „Gebildeten“ werden, angelehnt dieses fröhlich farbigen Bildes, unweigerlich an die urwüchsigen frischen und lebensfreudigen Volksgeister erinnert, die dem Osterfest vorangehen, wir erleben die Huldigung mit, die bäuerliche Menschen dem erst dahinschreitenden Faust und in diesem Falle dem Gedanten an einen untergegangenen Geist darbringen. Ein unendlich langes, mit viel Umständlichkeit zusammengefügtes Programm ist vorgegeben, und den Dorf-einwohnern, die, aus Platzmangel, an den stimmungsvollen, von Gesängen umrahmten Gedächtnisfeiern im lieblich gelegenen Hain der „Friederiken-Ruhe“ und in der beschiedenen, freundlich geschmückten evangelischen Kirche nicht teilnehmen können, wird alles durch Lautsprecher, die auf dem Platz vor der Kirche aufgestellt sind, vermittelt. Wir brauchen an dieser Stelle nicht auf die Einzelheiten einzugehen, die diesen Tag zu einem untergegangenen, nicht nur für die waderen Seisenheimer und ihre aus benachbarten Dörfern herbeigeeilten Freunde, sondern auch für die Stadtgäste machten: Vier Musikvereine (aus Straburg, Strammatten, Süssenheim und Seisenheim) sorgten für ausgiebige musikalische Unterhaltung, Herr Bürgermeister Schuster fand freundliche Worte der Begrüßung der Gäste, die Herren Professoren Spens und Will von der Universität Straburg feierten den Dichter und Denker, und Herr Pfarrer Godeler gedachte des christlichen Weltbürgers

Das nassauische Handwerk in der Notzeit.

Jahreshauptversammlung des Gewerbevereins.

Erregung in weiten Kreisen des Handwerks.

Dillenburg, 22. Mai. Unter dem Vorsitz des Präsidenten Fritz von Wiesbaden hielt der Gewerbeverein für Nassau, die Kartellorganisation des nassauischen Handwerks, am Samstag und Sonntag hier die von etwa 400 Teilnehmern besuchte 82. Jahreshauptversammlung ab. Zahlreiche Vertreter der Staats- und städtischen Behörden, des öffentlichen Lebens und der Wirtschaft konnten begrüßt werden. Der Haupttagung ging eine am Samstag im Kurhaus abgehaltene Vertreterversammlung voraus, in der über 100 aus dem gesamten Vereinsgebiet eingelaufene Anträge zur Beratung standen. Als Ort der nächsten Jahrestagung wurde Bad Soden i. T. bestimmt. Der arbeitsreichen Tagung folgte am Abend ein harmonisch verlauteter Festkommers.

Die am Sonntag in der Reithalle des Landesgaststättenvereins abgehaltene Hauptversammlung gestaltete sich zu einer mächtvollen Kundgebung des in schwerer Notlage stehenden gewerblichen Mittelstandes. Präsident Fritz von Wiesbaden leitete die Tagung, die in der über 100 aus dem gesamten Vereinsgebiet eingelaufene Anträge zur Beratung standen. Als Ort der nächsten Jahrestagung wurde Bad Soden i. T. bestimmt. Der arbeitsreichen Tagung folgte am Abend ein harmonisch verlauteter Festkommers.

Hieran schließt sich ein großer Reiterkommers. Am Sonntag, 19. Juni, sind eine Gefallenenehrung und ein Feldgottesdienst vorgesehen. Ein Festzug, in dem u. a. die alten 110 Kavallerie-Regimenter in ihren farbenprächtigen Uniformen gezeigt werden, schließt sich an und wird am Neuen Rathaus von dem Generalfeldmarschall von Madsen und den Spitzen der Behörden abgenommen werden.

Welttelegraphen- und Weltfunkkonferenz, die in diesem Jahr in Madrid abgehalten wird, beginnt dort am 3. September. Die Tagung muß einen umfangreichen Stoff bewältigen. Es liegen für beide zusammen etwa 3000 Anträge der Länder vor, die die Verträge hierfür unterzeichnet haben.

Wiesbaden-Schierstein.

Gestern nachmittag fand im Schiersteiner Hafen das Anrücken der Wasserpolizeivereinigung 1921 Wiesbaden-Schierstein statt. Es war dies gleichzeitig der Auftakt zur diesjährigen Rudersaison. Bei den Junioren- und Jungmännerbooten konnte man schon eine beachtliche Form wahrnehmen, was auf intensives Training zurückzuführen ist. Die Schiersteiner Rudervereinigungen beteiligen in diesem Jahr wieder an verschiedenen Regatten und zwar: am 19. Juni in Frankfurt a. M.; am 3. Juli in Offenbach a. M.; am 31. Juli in Rüsselsheim a. M.

Die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr wurde dem Schüler Hans Menz in Wiesbaden-Schierstein (18. Februar 1932) verliehen.

Wiesbaden-Frauenstein.

Auf dem Korbweg in Frauenstein kürzte am Sonntagnachmittag ein 10jähriger Schüler aus Frauenstein vom Karussell. Bei dem Sturz brach er sich den linken Unterarm und mußte nach Anlegung eines Rotverbandes durch Angehörige der Freiwilligen Sanitätskolonne mit einem städtischen Sanitätsauto ins St.-Josefs-Hospital eingeliefert werden.

Wiesbaden-Bierstadt.

Ihren 83. Geburtstag feiert am Mittwoch, 25. d. M. in Frische Witwe Margarete Belz, Wilhelmstraße 27.

Goethe. In vielen Jahren noch wird man in Esenheim von dieser Goethefeier erzählen, von Friedrike Brion und sicher auch vom großen Papa Gillig, dem trotz seines hohen Alters heute noch eifrigen Hüter des kleinen, rührend pietätvollen Museums, an dem wohl kein Besucher des Dorfschens grüßlos vorübergeht. M. Th. S.

Die Goethefeier der Warshauer Universität. Rektor und Senat der Warshauer Universität sowie die Warshauer Wissenschaftliche Gesellschaft veranstaltete am Sonntag in der Aula der Universität eine würdig verlaufene Goethefeier. Der Rektor der Universität, Professor Lulajewicz, hob in einer wirkungsvollen, mit Goethe-Zitaten belebten Ansprache den Einfluss hervor, den die deutsche Kultur auf das polnische Geistesleben ausgeübt habe. Über die politischen Gegensätze hinweg bekannte sich der Rektor zu einer positiven Einstellung der polnischen Wissenschaft zur deutschen Kultur. Anschließend hielt der Germanist der Universität, Lempicki, einen Vortrag über das Leben und Schaffen Goethes. Dann wurden von zwei Mitgliedern des Nationaltheaters Goethe-Gedichte in polnischer Übersetzung vorgetragen. Zum Schluß feierte Professor Tur die Bedeutung Goethes für die moderne Biologie. Neben einem zahlreichen und gewählten Publikum wohnten auch der deutsche Gesandte von Kolitz und die Beamten der Gesandtschaft der festlichen Veranstaltung bei.

Die Nobel-Vorlesungen von Bosh und Bergius. Aus Stockholm wird gemeldet: Die deutschen Nobelpreisträger für Chemie, Professor Bosh und Generaldirektor Bergius hielten am Samstagnachmittag in der Technischen Hochschule ihre Nobelvorlesungen. Studenten und Professoren der Hochschule und viele andere prominente Wissenschaftler waren anwesend. Professor Bosh schilderte eingehend seine Arbeiten über Ammoniak-Synthesen, und Professor Bergius berichtete über seine erfolgreichen Bemühungen, Öl und flüssige Brennstoffe aus Kohle zu gewinnen.

Zeitschriftenschau. Im Maiheft des Kunstwart prüft Wilhelm Michel die Gründe der heute so erschreckend tiefen „Kluft zwischen den Generationen“, die er vor allem der beispiellosen Tempobeschleunigung der kulturellen Umbildung der letzten Jahrzehnte zuschreibt. Johannes Meyner zieht die „Bilanz des ökonomischen Liberalismus“, wobei er das zu weit getriebene individualistische Wirtschaftssystem und die individualistische Gesellschaftstheorie strenger Kritik

Schließlich kam ein Vertreter des Junghandwerks (Schöpfer-Wiesbaden) zu Wort, der gelobte, daß auch das Junghandwerk für eine bessere Zeit mitkämpfen wolle. Den Jahresbericht, der erkennen ließ, daß vielseitige und schwierige Arbeit im Interesse des Gewerbes und Handwerkes geleistet wurde, erstattete Präsident Fritz von Wiesbaden. In einem Vortrag über das Thema „Handwerk, Mittelstand und deutsche Zukunft“ berührte Dr. Wagner von der Universität Marburg zeitgemäße Probleme. Das bekannte Erfurter Programm, aufgebaut auf den Ideen von Karl Marx, rechnete mit einem völligen Verschwinden des Mittelstandes. Viele Nationalökonomien hätten sich diesen Standpunkt zu eigen gemacht, und selbst Walter Rathenau habe ihn zum Ausdruck gebracht. Die Verschiebung von Produktion und Märkten erfordere eine neue Einstellung. Nach dem Kriege habe die junge deutsche Demokratie aus der Jahrhundert alten Praxis anderer Demokratien nichts lernen wollen. Man habe es damals verabsäumt, eine zweite Kammer auf berufständiger Grundlage zu schaffen. Zum Schluß der Kundgebung, die einen tiefen Eindruck hinterließ, andererseits aber auch zeigte, daß die Erregung in weiten Kreisen auf Friedfertigkeit steht, wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

In Übereinstimmung mit dem gesamten deutschen Handwerk und Gewerbe fordert das in Dillenburg zusammengetretene nassauische Handwerk und Gewerbe in schicksalsschwerer Stunde mit Nachdruck und aller Entschiedenheit eine völlige Änderung des wirtschaftlichen Kursums. Es fordert wiederholt von den Parlamenten und Regierungen des Reichs und Preußens die ungezügelter Einseitigkeit und Durchführung wirkungsloser Maßnahmen im Sinne des Artikels 164 der Reichsverfassung für den Schutz, die Erhaltung und die Freiheit der mittelständischen Wirtschaft. Einmütig treten die nassauischen Handwerker hinter ihren Reichsverband und seine dahinjehenden Forderungen auf eine Vertretung im Reichslabinett.

Musik- und Vortragsabende.

* Wilhelm-Busch-Vortrag. Auf einem von der Landmannschaft der Norddeutschen, am Samstagabend im „Friedrichshof“ veranstalteten Wilhelm-Busch-Abend schilderte Oberschulrat Dr. Henze, der aus Wilhelm-Buschs Heimat stammt, und mit Busch durch persönliche Bekanntschaft verbunden war, die Persönlichkeit des Dichters und Philosophen sein Leben und sein Werk aus unmittelbarem Erlebnis. Busch war als Dichter von größter Eigenart der Ausdrucksform, so daß von ihm neben Goethe die meisten „Geflügelten Worte“ im Umlauf sind. Daneben war Wilhelm Busch ein Zeichner von hervorragenden Gaben, er malte auch und hat sich, wie er jetzt bekannt wird, auch als Plastiker versucht. Wilhelm Busch war einer von den schöpferischen Menschen, die ihr ganzes Leben mit ihrem Werk gerungen und es aus innerem Antrieb geschaffen haben. Auch als Maler gewinnt Wilhelm Busch neuerdings immer mehr an Bedeutung; von den Museen wird der Erwerb von Busch-Bildern mit allen Mitteln erstrebt. Wilhelm-Buschs Werk bleibt auch in unserer Zeit lebendig, obwohl der Künstler eine ausgesprochen, eigenwillige Persönlichkeit war, die eigene Wege ging. Mit der überlegenen Ruhe eines Weltweisen führte er ein Leben für sich. Sein Hang zur Einsamkeit verstärkte sich später immer mehr. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er in fast völliger Abgeschlossenheit. — Frau Minna Fried-Agte rezitierte einige der bekannten und charakteristischsten Busch-Gedichte. — Der Vorsitzende Dr. Sperling begrüßte die Landsleute zu Beginn des Abends mit den vertrauten Worten der plattdeutschen Sprache und um den harmonischen Verlauf der Veranstaltung bemüht.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Kurhaus. Am Dienstag findet abends 8 Uhr ein „Russischer Komponisten-Abend“ unter Leitung von Musikdirektor Trimmer statt. — Kurgäste, die an dem Fest-Bankett mit Gesellschafts-Abend am Samstagabend 8.30 Uhr im Kurhaus, anläßlich des Wiesbadener Reit- und Spring-Turniers, teilnehmen wollen, werden gebeten, sich in

unterzieht. Im literarischen Teil feiert eine aus dem Englischen übertragene Novelle „Der geheime Teilhaber“ von Josef Conrad. — Ina Seidel hielt gelegentlich der Festigung der Preussischen Akademie der Künste am 5. April eine Rede über „Sinn und Berechtigung des Preussentums im deutschen geistigen Raum“. Diese Rede wird in vollem Wortlaut in dem soeben erschienenen Maiheft der „Deutschen Rundschau“ (Verl. Berlin SW 68) veröffentlicht. — „Deutsche Pfingsten“ ist der frohe Kussflug, mit dem das Maiheft des „Lärmer“ eröffnet wird. Wilhelm Schäfer hat diese Stimmung geschrieben und auf die ewige geistige Erneuerung des Menschentums hingewiesen. Die Verwurstenheit unserer Tage deutet Dr. Kurt Seefemann in einem weiteren Aufsatz „Babylonische Verwirrung“, in dem der Turmbau zu Babel in der Darstellung des Hölle, brennend und nebenan im Bilde der höchsten Volksträger gezeigt wird, der allein eine Stadt von 19.000 Einwohnern darstellt. — Die gleiche Erneuerung muß sich vollziehen auf wirtschaftlichem Gebiet, und hier wird an neuer landlicher Architektur in Norddeutschland durch Wort und Bild der Neuaufbau des deutschen Menschentums gezeigt. Weitere Bildaufsätze über die Olympischen Spiele, über „Rauschen, Gist oder Genuß“, über „Holland, die gute Stube Europas“, ergänzen mit den vielen schönen Bildbeilagen die Gesamtstimmung des Heftes. — Die inneren Zusammenhänge des österreichischen Staatsorganismus erschließt eine reizvolle kulturmorphologische Betrachtung über das Verhältnis Wiens zu den österreichischen Ländern, die Hans Tietze im Maiheft der „Zeitwende“, Verlag C. H. Beck, München, veröffentlicht. Von den französischen Donauplanen spricht im gleichen Heft Th. Hedel; er nennt sie in seinem Beitrag über „Die evangelische Kirche in Österreich“. Auf die Frage der Kirche in Deutschland weist sodann der bedeutende Vortragskünstler Paul Althaus: „Luthers Wort an die Gegenwart“ eindringlich hin. — Die Mai-Nummer von „Beckermanns Monatsheften“ zeichnet sich durch ein wundervolles Bilderprogramm aus. Fritz Preß schildert eine Malerfahrt durch Schweden. Eine humoristische Schilderung ist Hugo Franks „Als wir jüngst in Regensburg waren“. Arthur Kahane „Die Landschaft“, ist eine Plauderei zum Lobe der Landschaft, ihrer Heimatlichkeit, Schönheit, ihrer Kräfte und Wirkungen auf Geist und Seele des Menschen. — Der deutsche Frühling in Bild und Wort leuchtet und klingt im Maiheft von „Belagern u. Klajungs Monatsheften“. In Meisterdrucken wird

die Listen, die im städtischen Verkehrsamt und im Weinsoale des Kurhauses aufliegen, einzutragen. Gesellschaftsantrag ist vorgeschrieben.

* Rohkost und Gesundheitspflege. Der Psychologe, Naturheilkundige und Schriftsteller Walter Thiele aus Freiburg i. Br., spricht heute abend 8 Uhr, im großen Saale des Paulinenklosters über „Wunderwirkungen einer vernünftigen Rohkost“.

Steuerliche Entlastung des Wohnungsmarktes

fördern auch die Hessen-Nassauischen Handelskammern.

Die Verschärfung der Lage des Wohnungs- und Grundstücksmarktes hat dem Verband der Hessen-Nassauischen Industrie- und Handelskammern Veranlassung gegeben, in einer ausführlichen Eingabe an die zuständigen Stellen eine durchgreifende steuerliche Entlastung des Grundbesitzes zu fordern. Es genügt nicht, daß das Reichsarbeitsministerium den Landesregierungen empfohlen hat, dem Hausbesitz die Aufnahmen von Darlehen zwecks Instandsetzung von Altimwohnungen durch völligen oder teilweisen Erlass der Hauszinssteuer zu erleichtern. Es kommt nämlich nicht in erster Linie darauf an, vom Gesichtspunkt der Arbeitsbeschaffung aus die Finanzierung derartiger Arbeiten zu erleichtern, sondern die weitaus größeren Schwierigkeiten liegen darin, daß die meisten Objekte so notleidend geworden sind, daß die Investierung neuer Geldmittel sich nicht mehr verlohnt. Hier kann nur durch eine weitgehende steuerliche Entlastung geholfen werden. Infolgedessen verlangen die Handelskammern einen Abbau der Hauszinssteuer von mindestens 50 Prozent nach dem Stande vom 1. April 1932, wobei der Hausbesitzer die Verpflichtung übernehmen soll, Aufträge in derselben Höhe zu vergeben. Es wird ferner der bereits früher gestellte Antrag wiederholt, den Härteparagrafen der Hauszinssteuerverordnung dahin zu erweitern, daß bei leerstehenden Räumen und Mieterträgen unter der gesetzlichen Miete die Hauszinssteuer um denselben Betrag gekürzt wird, in dem der Eigentümer Mietaufschüsse gegenüber der ihm gesetzlich zustehenden Miete entstanden sind. Nicht länger aufschiebbar ist auch eine Milderung der Grundvermögenssteuer, und ein Fortfall der in der Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes eingetretenen Umschlagsteuerbelastung der Geschäftsräume.

Gegenüber dem Einwand, daß die finanzielle Lage des Staates und der Gemeinden diese Steuernachlässe nicht zulassen, wird darauf verwiesen, daß die Verluste an Steuereinnahmen nachahaltig sein werden, wenn die geforderten Erleichterungen nicht eintreten. Es wird sich also zum Teil nur um eine Vornahme von Steuerermäßigungen handeln, die der Fiskus später doch hätte gewähren müssen und durch die er sich die steuerliche Leistungsfähigkeit des Grundbesitzes wenigstens in beschränktem Umfang sichert.

Der ländliche Genossenschaftsverband Raiffeisen e. V.

Verbandsabteilung in Frankfurt.

Der aus dem früheren Raiffeisenverband Frankfurt a. M. und dem ehemaligen Verband der Nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften Wiesbaden hervorgegangene Ländliche Genossenschaftsverband Raiffeisen e. V., Frankfurt a. M., hielt in Frankfurt a. M. eine Verbandsabteilung, die aus allen angeschlossenen Bezirken recht zahlreich besucht war. Dem Verband sind 718 Kreditgenossenschaften, 109 Bezugs- und Abzahlgengossenschaften, 17 Winzergenossenschaften, 17 Dreischengengossenschaften, 8 Mollereigenossenschaften, 10 Obst- und Gemüseerwerbsgenossenschaften, 11 Eierverwertungsgenossenschaften, 14 Viehverwertungsgenossenschaften, 4 Zentralgenossenschaften und 20 sonstige Genossenschaften angeschlossen.

In der Hauptabteilung betonte der Verbandsvorsitzende, Dr. Rolden-Frankfurt a. M., daß es dem Genossenschaftsverband trotz der schwierigen Wirtschaftslage gelungen sei, eine heilsame Dividende der zur Verteilung gelangenden zu lassen. Daraus dürfe man die Feststellung herleiten, daß immer noch eine verhältnismäßige Gesundheit in den Organisationen und Anstalten des Genossenschaftsverbandes vorhanden sei.

Nach der umfangreichen Berichterstattung über das Geschäftsjahr 1931 durch den Verbandsgehaltführer Bed ergriff dann Professor Dr. Komhert von der Giesener Uni-

vers ein heiter schaffender junger Künstler, Georg Schmig, vorgeführt. Mit farbigen Bildern prunkt ein fundiger Beitrag Otto Armbrachts über neue Gladiolen. Der berühmte Göttinger Germanist Edward Schröder schreibt im Anschluß an ein originalgetreu wiedergegebenes Gemälde von Jan Steen über die Pfingstblume, einen alten deutschen Frühlingsbrauch. Grensen entwirft eine Charakteristik seiner Landsleute. — Rügen die Sterne? Viele nachdenkliche und verständige Menschen gehen zu Astrologen und Kartenlegern, um zu erfahren, was ihnen die Zukunft bringt. Kann man wirklich in die Zukunft schauen? In der neuen „Koralle“ beschäftigt sich ein großer Bilderzettel mit diesem so aktuellen Problem. — Einen würdigen und gut gemixten Wirtstrunk legt der „Hu“ seinen Lesern vor: Jmolli Dichter beschreiben die Liebe, aber welche Dichter es sind, das soll der Leser raten. „Unwahrscheinliche Konferenzen“ werden zwischen Hugenberg und Pallenberg, Hauptmann und Marlene Reinhardt und Brüning u. a. abgehalten. Th. Heine zeigt, was nicht in der Kunstgeschichte steht. Bild Baum berichtet über ihre Erlebnisse in Hollywood. — Das bei den Unterwerfen gebaute Stratosphären-Flugzeug beginnt mit den ersten Probezügen. Das erste authentische Material über das neue Höhenflugzeug bringt mit vielen Bildern die neue „Wach“. — Eine Reihe schmackhafter Rezepte zur Herstellung herrlicher Spargelgerichte bringt das neue Heft der „Gartenlaube“. Der neue Roman in der „Gartenlaube“ von Jenny Sattler-König („Weit ist der Weg zu einander“) schildert Leben und Schicksal zweier Schwestern von früherster Kindheit auf bis zur Entfaltung ihres Frauendoms in Liebe und Ehe. — Das Siedlungsproblem kann nur durch tätige Mitarbeit der Frau gelöst werden. Zu diesem Thema bringt das soeben erschienene Maiheft der „Deutschen Frauenkultur“ wertvolle Beiträge. — (Verlag Otto Beyer, Leipzig). — Erziehungsfunde für Eltern heißt eine Artikelreihe in der Zeitschrift „Frau und Gegenwart“, die in psychologischen tiefgründiger Weise erhebliche Probleme behandelt und ihre Anwendung in der Praxis erklärt. — „Der schöne Aieingarten“, diese vom Verlage der Gartenkünstler, Berlin-Weißensee, neu herausgegebenen Zeitschrift, die vom Mai ab zweimal im Monat erscheint, zeigt bewährteste Frühlingsblüher des Steingartens. Wie man 8 Monate Blütenflor im Kleingarten haben kann, erzählt Karl Förster in einem mit Bildern von Akei, Pfingstrose und Goldranunkel geschmückten Aufsatz.

berstalt das Wort zu einem Vortrag über „Wirtschaftskrise und Landwirtschaft“. Seine Ausführungen gipfelten in der Feststellung, daß für die ungeheure Wirtschaftskrise nicht allein der eine oder der andere Grund wie Überproduktion, Rationalisierung und Typisierung maßgebend sei, sondern das Zusammenreffen einer ganzen Reihe von Umständen, zu denen noch in den letzten beiden Jahren die verhängnisvollen Folgen einer Deflation gekommen seien, hervorgerufen durch die Zurückziehung großer Summen ausländischer Kapitalien, der Kapitalflucht und der dadurch hervorgerufenen Verminderung der Kaufkraft und als ganz besondere Verschärfung der Lage dann die wirtschaftliche Störung durch die Erschütterung des Kredit- und Bankwesens.

Bei der Genossenschaftlichen Zentralkasse erstattete Direktor Joll den Geschäftsbericht. Die Erscheinungen in der Geldwirtschaft seit Mitte des vergangenen Jahres hätten gezeigt, daß gerade die ländlichen Genossenschaften sich als besonders krisenfest erwiesen hätten, ohne daß sie Stützungskredite oder sonstige Unterhaltungen in Anspruch zu nehmen brauchten. Im Zusammenhang damit wies er darauf hin, daß die Sparanlagen und sonstigen Anlagegelder nirgends bessere und sichere Anlage fänden, als bei den ländlichen Genossenschaften, hinter welchen als Sicherheit der landwirtschaftliche Grund und Boden stehe.

Die Jahresrechnung und die Bilanz für 1931 wurden genehmigt. Der Reingewinn von 76 788 M. (nach Vornahme reichlicher Abschreibungen und Rückstellungen) wurde wie folgt verteilt: Auf jeden ersten erworbenen Geschäftsanteil werden 3 Prozent Dividende ausgeschüttet. Alle weiteren Geschäftsanteile (bis zu 25) erhalten außer der Dividende von 3 Prozent noch eine Zinsvergütung von 2 Prozent.

In der Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft wurde der Reingewinn von 50 043 M. wie folgt verteilt: 3 Prozent Dividende auf die Geschäftsguthaben der Mitglieder, 15 000 M. werden dem Reservefonds überwiesen und 14 389 Mark werden für Betriebszwecke verwendet. 8261 M. werden auf neue Rechnung unter der Bezeichnung „Dividendenrücklagefonds“ vorgetragen.

Die St.-Justinus-Kirche in Höchst.

Neuweiheung Ende Mai 1932.

— Frankfurt a. M., 21. Mai. Eine der ältesten Kirchen Süd- und Westdeutschlands, die St.-Justinus-Kirche in Frankfurt a. M.-H. Höchst, die im Laufe der Jahre außerordentlich häufig umgebaut worden war, ist jetzt wieder vollkommen hergestellt worden und wird demnächst ihrem eigentlichen Zweck wieder zugeführt werden. Über die Baugeschichte der alten, sehenswerten Kirche ist folgendes zu sagen: Der älteste Teil besteht aus einer dreischiffigen Säulendasilila mit geteiltem Querhaus mit drei Apfeln. Sie wurde erbaut um das Jahr 850, und zwar von dem Erzbischof Otgar von Mainz, als er die Gebeine des heiligen Justinus aus Rom nach Deutschland brachte. Genauer über die Geschichte der Kirche ist uns aber erst seit dem 11. Jahrhundert bekannt. Im Jahre 1090 wurde die Kirche an die Benediktiner von St. Alban in Mainz durch Erzbischof Ruthard verliehen. Die Benediktiner bauten die Kirche aus und nahmen zahlreiche Verbesserungen vor. Im 15. Jahrhundert ging dann die Kirche an das Antoniterhaus in Rosdorf über, die einen Antoniterkonvent in Höchst gründeten. Es wurde dann ein Orgelhaus vorgenommen und infolge menschlichen Eingetretens bedeutender Verschärfung der Chormauern das Chorgewölbe niedergelegt. Die Kirche verfügt über einen wunderbaren Hochaltar, der zu Beginn des 18. Jahrhunderts von dem Meister Johann Wies aus Mainz errichtet wurde. Seit 1888 befindet sich die Kirche in preußischem Staatsbesitz und es ist auch der preußische Staat, der jetzt die bedeutenden Erneuerungen hat vornehmen lassen. Bei den Wiederherstellungsarbeiten handelt es sich in erster Linie um die Sicherung der Chorfundamente. Diese wurden mit Beton 8 bis 10 Meter tief unterfangen. Man ging von dem Grundgedanken aus, keine Veränderung des Bestehenden vorzunehmen und richtete das Hauptaugenmerk auf die Beseitigung alles unfürstlichen Zustandes und auf Klarheit der eblen Raumarchitektur durch Schaffung ruhiger Flächen, von denen sich die hochwertige alte Ausstattung abhebt. Am kommenden Sonntag wird die Kirche neu eingeweiht und damit wieder dem öffentlichen Gottesdienst zugänglich gemacht.

Tumult im Kasseler Rathaus.

Demonstrationen Erwerbsloser.

— Kassel, 22. Mai. Im Zusammenhang mit dem Streik der Färbearbeiter kam es am Samstagmittag zu tumultuösen Ausfällen im Kasseler Rathaus. Hunderte von Färbearbeitern drangen in die Diensträume des Wohlfahrtsamtes und seines Vorgesetzten, Stadtrats Dr. Haarmann, ein, nachdem sie den im Vorzimmer antretenden Boten zur Seite gedrängt hatten. Auch hatten sich viele Wohlfahrtsamtsbedienstete unter die Demonstranten gemischt, um angeblich ihren Anteil an den vom Stadtparlament für Wohlfahrtszwecke bewilligten 30 000 M. abzuholen. Stadtrat Dr. Haarmann erklärte sich zu gewissen Zugeständnissen bereit, lehnte es aber ab, mit den Hunderten von Demonstranten zu verhandeln. Den Demonstranten erschienen die von Dr. Haarmann gemachten Zugeständnisse als unzureichend; sie erklärten, sich weitere Schritte vorzubehalten. Inzwischen war ein Kommando der Schutzpolizei alarmiert worden, worauf sich die Menge zerstreute.

Die Unwetterschäden im Moselgebiet.

Hilfe für die Unwettergeschädigten.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat die preussische Staatsregierung für die von der Unwetterkatastrophe im Moselgebiet Geschädigten des Landkreises Koblenz dem Regierungspräsidenten in Koblenz den Betrag von 30 000 Mark zur Verringerung der ersten Not zur Verfügung gestellt.

Der Wollenbruch am Pfingstmontag hatte, wie gemeldet, an der Bahnstraße in Koblenz zu einer Verkehrsunterbrechung geführt. Nunmehr ist seit Donnerstag der Betrieb wieder in vollem Umfang aufgenommen worden. Die Wassermassen hatten das Gleis zum Teil vollständig ausgewaschen, so daß die Schienen ohne Halt in der Luft hingen. Der Unterbau war 150 Meter weit abgeschwemmt worden. Teilweise lag der Schlamm 30 Zentimeter hoch auf dem Bahnlörper. Die Aufräumarbeiten wurden von den Arbeitern der Bahnmehleien Koblenz und Pöhl, sowie von einem größeren Weichenbautrupps mit vollen Kräften Tag und Nacht — teilweise bei strömendem Regen — durchgeführt. Dadurch war es gelungen, den Betrieb früher als vorgesehen wieder aufzunehmen.

Das Wiesbadener Gustav-Adolf-Bereins-Fest.

100jähriges Jubiläum und 85. Jahresversammlung des nassauischen Hauptvereins.

Der Nassauische Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung, der Wiesbadener Zweigverein und der Wiesbadener Gustav-Adolf-Frauenverein feierten am Samstag und Sonntag die 85. Jahresversammlung des Nassauischen Hauptvereins, verbunden mit dem hundertjährigen Jubiläum des Gustav-Adolf-Bereins in einer Anzahl Veranstaltungen unter dem Hauptvortrag von Landeskirchenrat und Dekan i. R. D. Beesenmeyer. Aus über 30 Zweigvereinen Nassaus waren zu dem Fest Vertreter erschienen, denen sich Abgesandte der benachbarten Hauptvereine zugesellten. Samstag, nachmittag 3.30 Uhr fand zunächst im Gemeindehaus am Elsser Platz die

Abgeordnetenversammlung

statt, zwecks Abwicklung der wichtigen geschäftlichen Angelegenheiten. D. Beesenmeyer begrüßte die Abgeordneten, unter ihnen auch Vertreterinnen der Frauenvereine. Den ausführlichen Jahresbericht erstattete der Schriftführer Pfarrer i. R. Wilhelm Müller. Unter Hinweis auf Gustav Adolf, den wahrhaft evangelischen Schwedenkönig, zu dessen nachhaltigen Andenken der Verein vor 100 Jahren am 6. November 1832 gegründet wurde, erinnerte er an die Entstehung des Vereins durch seine beiden Hauptgründer Superintendent D. Großmann in Leipzig und Prälat D. Zimmermann in Darmstadt. Auch in Nassau fand die Gustav-Adolf-Sache bald hervorragende Führer. Von Nassau aus ging eine umfassende Liebesarbeit als Betreuung und Unterstützung der Diasporagemeinden bis nach Brasilien und in viele Gemeinden, wo auslandsdeutsche Evangelische fern von der Heimat entstanden. Der Verein schlug Brücken von einer Kirche zur anderen und über die Parteigegensätze hinweg. Er will den Frieden und durch Einigkeit stark machen. Ihm zur Seite dient getreulich an dieser Aufgabe der Evangelische Bund.

Die Tätigkeit in Nassau.

Im Nassauer Gebiet war 1931 von Bedeutung das Jahreshauptfest in St. Goarshausen. 18 Zweigvereine begingen außerdem ihr Jahresfest. Die drei Frauenvereine in Wiesbaden, Dietz und im Delandt Kirchengemeinde wirkten durch Arbeiten der Frauen, Vorträge, sowie durch namhafte Geldsammlungen, die außer dem Hauptverein vor allem den bedrängten evangelischen Anstalten in Stanislaw, dem Bethel Gelsenkirchen, zuzuflossen. Dekan i. R. Hegn ergänzte in finanzieller Hinsicht den Bericht. Den Kasselerbericht für das Kalenderjahr 1931 legte Direktor Klein Schmidt vor. Die Einnahmen betrugen 32 488,22 M., die Ausgaben 31 503,89 M., so daß ein Überschuss von 984,33 M. verblieb. — Von starkem Interesse war der neue Verteilungsplan, der mit 12 000 M. rechnet, die aber vielleicht noch überhöht werden. Davon sollen entfallen 4000 M. an den Zentralvorstand, 500 M. für die gemeinsame Liebesgabe, 3300 M. für nassauische Gemeinden, und zwar: Camberg 300 M., Frauenstein 200 M., Geisenheim 200 M., Hattersheim 2000 M., Hohen Urdorf 100 M., Kellheim 500 M., Klein-Schwalbach 300 M., Hadamar 100 M., Langen-Dernbach 100 M., Niederrhein 200 M., Nieder-Selters 100 M., Nidrig 200 M., Sontheim 400 M., Birges 300 M., Oberhof 100 M., Nied 200 M. Für auswärtige Gemeinden außerhalb des Hauptvereins Nassau, einschließlich solcher des Auslands, wurden 1650 M. bewilligt. Eine ausführliche Aussprache beanspruchte die begriffliche Festlegung der Diasporagemeinde, die als Gemeinde in der Diaspora durch Zuzug entstanden ist, und einer bedürftigen Gemeinde, deren Betreuung dem kirchlichen Hilfsfonds des Landeskirchenrats zufallen muß. Die Ergänzungswahl in den Vorstand anstelle des verstorbenen Direktors Dr. Wachs muth, von der Provinzialpflegenanstalt Eichberg, fiel als Erlaß auf Vorschlag einstimmig auf Pfarrer Hartenfels (Kassau). Die Bestimmung des Ortes für die nächste Hauptversammlung wurde, da kein besonderer Antrag vorlag, dem Vorstand überlassen.

Anschließend fand auf dem Alten Friedhof am Grabe und Denkmal von Kirchenrat Dr. Schulz, dem Gründer des Nassauischen Gustav-Adolf-Bereins, neben der Kapelle eine Kranzniederlegung statt, bei der D. Beesenmeyer an die Verdienste des hochgeschätzten Führers erinnerte.

Abends 8 Uhr folgte im Gemeindehaus am Elsser Platz unter Leitung von Landeskirchenrat Lic. Peter ein schön verlaufener

Gemeindeabend.

Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden und Gesang, trug der Ring- und Lutherkirchchor unter Leitung von Chorleiter Würges das Lied „Lobt Gott getrost“, vor. Lan-

deskirchenratspräsident Dr. Theinert begrüßte seitens der landeskirchlichen Behörden, Oberbürgermeister K. u. d. seitens der Stadtverwaltung und persönlich als Pfarrersohn aus einer Diasporagemeinde. Das Ringkirchenspieler einleitend die Ouvertüre „Eine feste Burg“ zu einem Drama aus dem 30jährigen Krieg von Joachim Krafz. Pfarrer Müller hielt dann seinen ausfallsreichen Lichtbildervortrag über die Arbeit des nassauischen Gustav-Adolf-Bereins in seiner 85jährigen Wirksamkeit. Pfarrer Wagner (Bensheim), Schriftführer des Hessischen Hauptvereins, überbrachte Grüße und Glückwünsche der Hauptvereine Frankfurt, Rheinland, Pfalz, Baden, Hessen, Hessen-Rassel und sprach an der Hand von vorzüglichen Lichtbildern über seine Reise durch die Donaauländer zu den dortigen evangelischen Auslandsdeutschen. D. Beesenmeyer dankte allen Mitwirkenden und Rednern. Mit dem Segen schloß Landeskirchenrat Lic. Peter die ansprechende Veranstaltung, die noch durch Chor- und Orchestervortrag wesentlich verschönt wurde.

Am Sonntag wurden die festlichen Veranstaltungen fortgesetzt. Um 7 Uhr läuteten die Glocken der Marktkirche das Fest ein und vom Turm der Marktkirche erscholl feierliches Chorabbläsen der Posaunenchor des Christlichen Vereins junger Männer. Um 10 Uhr fanden in allen evangelischen Kirchen Wiesbadens und der Umgebung

Festgottesdienste

statt, unter Mitwirkung der Kirchengesangsvereine. In der Lutherkirche predigte Landesbischof D. Korthauer. Der Ring- und Lutherkirchchor sang unter Leitung von Chorleiter Würges den Chor: „Trübsal in Gottes Namen“ aus dem Oratorium „Gustav Adolf“ von Max Bruch und das „Halleluja“ von Händel. Ein Mädchenchor der Lutherkirche sang unter Leitung von Lehrer Weisgerber Gustav Adolfs Geblied: „Berzage nicht, du Häuflein klein“. Die Festpredigt in der Ringkirche hielt Pfarrer Wagner (Bensheim). Die Christliche Chorvereingung (Kettler Loh), trug den Chor: „Dies ist der Tag“ und Arie und Chor aus Rüders Oratorium: „Israels Auszug aus Ägypten“ mit der Solistin, Frau Lehrer Seibert, vor. In der Bergkirche predigte Pfarrer Thullner aus Siebenbürgen. Der Evangelische Kirchengesangsverein (Lehrer Kaiser) wirkte hier durch den Vortrag der Chöre von Schütz: „Kommt her des Königs Aufgebot“ und von Bach: „Wach auf, du deutsches Land“, mit. In der Marktkirche predigte Pfarrer Rumpf, in der Kreuzkirche Pfarrer Kaiser aus Groß-Alheim bei Hanau, in der Hauptkirche in Biebrich Pfarrer Dr. Genzke aus Wilmenrod (Westerwald).

Ein gemeinsames Mittagessen fand im Hotel „Grüner Wald“ statt. Hier hielten Ansprachen Landesbischof D. Korthauer, der besonders D. Beesenmeyer als den Beteranen des Gustav-Adolf-Bereins feierte, außerdem D. Beesenmeyer und Pfarrer Müller.

Nachmittags 3 Uhr folgte auf der Bierstädter Warte eine überaus stark besuchte

Nachfeier

unter Leitung von Pfarrer Müller. Der Posaunenchor des Christlichen Vereins junger Männer sorgte für den musikalisch-unterhaltenden Teil und begleitete die gemeinsamen Gesänge. Pfarrer Müller begrüßte mit Genugtuung die zahlreiche Festgemeinde. Pfarrer Bälter (Bierstadt) eröffnete den Reigen der offiziellen Redner. Er erinnerte an den geschichtlichen Boden an der Main- und Rheinebene, Kaiser Friedrich Karls Reichstag zwischen Erbenheim und Mainz, den Mainzer Dom, Gustav Adolfs vorbildliches Verhalten in Mainz nach Eroberung der Festung 1631 allen Konfessionen gegenüber. Pfarrer Deilmann (Gulzbach) überbrachte die Grüße seiner Filialgemeinde Schwalbach-Niederhörschadt, die als Diasporagemeinde dem Verein außerordentlich viel verdanke. 33 Gemeinden Nassaus verankerten dem Verein zum großen Teil ihr Leben und Fortbestehen. Pfarrer Kaiser (Groß-Alheim bei Hanau) sprach über den Protestantismus, von den geistigen Kämpfen um die Weltanschauung. Pfarrer Thullner (Siebenbürgen) gab anschaulich belebte Schilderungen aus der Geschichte der Siebenbürger Deutschen. Aus den Kräften der deutschen Seele geformt, in harter Schule gewachsen, sei das siebenbürgische Deutschtum nicht auszurotten. Pfarrer Müller sagte in einem längeren Schlusswort das Ergebnis des Festes zusammen, dankte allen Mitwirkenden namens des Vereins und erhoffte ein neues Aufblühen des Vereins in einer kommenden besseren Zeit. Mit dem Gesang des Lutherliedes: „Ein feste Burg“ wurde das Fest beendet.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

62 Bewerber für die Mainzer Intendantenstelle.

— Mainz, 22. Mai. In einer Sitzung des Verwaltungsausschusses für Theater- und Musikangelegenheiten gab Bürgermeister Hiemenz einen Bericht über die eingelaufenen Bewerbungen um die Stelle des Intendanten und des städtischen Kapellmeisters. Für die Intendantenstelle haben sich bis jetzt 62 und für die Stelle des städtischen Kapellmeisters 40 Bewerber gemeldet. Es wurde ein Unterschuß für die Eichtung der eingelaufenen Bewerbungen und zur Berichterstattung an den Verwaltungsausschuß gewählt. Die endgültige Entscheidung soll alsbald nach Ablauf des Termins des Ausschreibens nach dem 10. Juni erfolgen.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 22. Mai. An der Friedberger Warte wollte sich ein Handwerksbursche auf die Gabel zwischen Motorwagen und Anhänger eines Ferntransportes schwingen. Dabei kam er zu Fall, wurde von dem Anhänger überfahren und auf der Stelle getötet. — Am Eisenbahndamm am Stadion durchschritt sich der aus Worms gebürtige Kaufmann Richard Adler mit einem Rasiermesser die Kehle. — Während sich die Mütter unterhielten, spielten die zwei- und dreijährigen Sprößlinge in der Rohrbachstraße mit Bällen. Dabei rollten einige Bälle auf die Fahrbahn. Als die beiden Kinder das Spielzeug holen wollten, wurden sie im gleichen Augenblick von einem Personentransportwagen angefahren und ziemlich erheblich verletzt. — Zur Förderung des Fremden- und Ausflugsverkehrs nach dem Taunus wird der Betrieb der Kraftpost-Sommerlinie Cronberg-Königstein-Großer Feldberg am 22. Mai wieder aufgenommen.

Schwerer Weinbergschaden durch Rebthiere.

— Oppenheim a. Rh., 22. Mai. Nachdem bereits vor einigen Tagen die heftige Verwüstung und Verwüstung für Wein- und Obstbau auf das starke Auftreten des Rebthieres hingewiesen hatte, teilt jetzt die „Landstrone“ mit, daß sich das starke Auftreten des Rebthieres verheerend auswirkt. Die Tiere treten wie Heuschrecken auf und haben in verschiedenen Lagen, besonders in den Oppenheimer, Riersteiner und Dienheimer Höhenlagen, die Weinberge zum Teil fast gefressen bzw. die Rebspitzen angeknabbert, so daß die Triebe umfallen und weggeworfen werden. An verschiedenen Stellen sei festgestellt worden, daß die Tiere auf den schon völlig kahlen Bügeln sitzen, nachdem sie sich selber aller Nahrung beraubt haben. An verschiedenen Stellen wurde in den letzten Tagen die Befämpfung versucht durch Ablesen der Schädlinge von den Stöcken. Ganze Flächen voll wurden gesammelt und verbrannt.

Sprengstoffdiebstahl im Westerwald.

— Limburg, 22. Mai. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde zu Beginn der vergangenen Woche aus dem Lager eines Longrubenbetriebes bei Hilscheid (Westerwald) eine größere Menge Dynamit gestohlen. Die Landjäger in Verbindung mit der Landeskriminalpolizei stellten sofort Nachforschungen an, die von Erfolg gekrönt waren. Einige der Sprengstoffdiebe konnten bereits verhaftet werden, ebenso wurde der Sprengstoff entdeckt und beschlagnahmt.

— Lauterbach, 22. Mai. In dem Kreisort Radmühl brannte in der Nacht zum Samstag das ganze Gehöft des Schmiedemeisters und Landwirts Firingas bis auf die isoliert stehende Schiede nieder. Das Bohnhaus, die Scheune, die Stallungen und eine Anzahl Hühner fielen trotz eifriger Arbeit der Feuerwehr den Flammen zum Opfer. Die Entstehungsurache des Brandes ist bis jetzt unbekannt.

68 1/4 Pfd. Werner's gute Guatemala-Mischung

Klein aber fein.

Bismarckring 2

Täglich frisch geröstet.

2444

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 24. Mai 1932, 10 Uhr werde ich in Wiesbaden, Rottelstraße 24 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1. 4 Klaviere, 1 Herren-, 1 Esszimmer-, 1 Büfett-, 1 Schreibrückel, 2 Sessel, 1 r. Tisch, 1 Klubloft, ein Küchenstuhl, 1 Ausziehtisch, 1 Büxer-, u. 1 Warenkorb, 4 Stühle, 1 Kautschuk-, 1 Rollstuhl, eine Badelommode, 1 gr. Spiegel, 1 Sofa, 2 Sessel, ein Bild, 1 Chaiselongue, 1 Klartollette, 1 Schrank, Grammophon, 3 Radios mit Lautsprecher, 1 Kinoskop, 1 Spielapparat, 2 Schreibmaschinen (Remington und Continental) u. a. m.;
2. 5 Dubend versch. Belege, 1 Schinkenmaschine, 1 Schrank mit 3 Maschinen, 20 Emaille-Schüsseln, 30 Töpfe, 5 Eimer u. a. m.;
3. 10 000 versch. Wasserflaschen mit Kisten (Ort der Versteigerung wird im Pfandlokal bekanntgegeben).

Wiesbaden, den 23. Mai 1932.

Richter, Obergerichtsvollzieher, Dranienstr. 48.

Kauft Möbel beim Fachmann!

Lager in Speisekammern, Herrenzimmern, Schlafzimmern und Küchen

Hch. Velte, Schreinermeister, Goebenstr. 3 (kein Laden)

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 53 der Polizeiverordnung betr. die Schornsteine und Feuerstätten vom 20. Juli 1903 wird hierdurch bestimmt, daß der Schornsteinfeger am Tage vor der beabsichtigten Schornsteinreinigung dem Hauseigentümer beziehungsweise Hausverwalter von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine mündlich oder schriftlich Anzeige zu machen hat. Der Hauseigentümer bzw. dessen Verwalter hat alsdann dafür Sorge zu tragen, daß die Bewohner des Hauses von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine rechtzeitig Kenntnis erhalten. Dem Schornsteinfeger wird ferner zur Pflicht gemacht, vor Beginn der Reinigung der Schornsteine den Einwohnern des Hauses soweit dies möglich, entsprechend Mitteilung zu machen.

Mit der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung tritt die Bekanntmachung vom 4. Februar 1898 außer Kraft. Die Polizeiverordnung: ges. Fröhbeim.

ANZEIGEN

im Wiesbadener Tagblatt haben immer Erfolg!

Frische Landbutter Pfd. M. 1.25 Oskar Müller

Bismarckring 12 Mauritiuststraße 4 Neuenhauser Straße 21

Beachte Deine Gesundheit

Harnanalysen, auch für Zuckerkrankte werden gewissenhaft und billigst ausgeführt. — Langjährige Erfahrung u. Übung.

Apotheker Hugo Sturz Merkurdrogerie 1971 Ecke Friedrichstr. 9.

Zahnpraxis Paul Augustat

(im Hause Drog. Tauber)

Ecke Moritzstraße und Adelheidsstraße 34.

Kautschuk - Arbeiten, bis 14 Zähne, schon zu 25.- Goldkronenstücke 4.- Jed. Zahnersatz i. höchster künstlerischer Vollendung, unter Garantie i. besten Sitz und zwar ohne den gesundheitswidrigen Gummisauger.

Plombierungen in schonendster Behandlung: Zementplomben . . . 2.- Platingoldamalplomben . . . 3.- Porzellanplomben . . . 4.- Goldkronen, 20 kar. garantiert, 15.- bis 20.- Spezialität: Stahlgebisse. Reparaturen schnellstens.

Saararbeiten

jeder Art fertig billig A. Jamponi, Goldgasse 2, Ecke Mühlgasse.

Rohrmöbel - Gartenschirme - Liegestühle (wetterfest) bei Heerlein, Goldgasse.

THALIA Theater

Heute zum letztenmal!

Die Tonfilm - Operette großen Formats

DURCHLAUCHT AMÜSIERT SICH

Georg Alexander
Lien Deyers
Trude Berliner
Tibor von Halmay

Schmisse Musik, das erheitert und gibt Stimmung!

Vorstellungen: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Bis 5 Uhr Einheitspreise

Wir kommen . . .



morgen ins 'Thalia'

1/2 Liter Wein = 2 1/2 Glas Wein

Ab Dienstag, von morgens 10 Uhr bis 7 Uhr abends im Ausschank

1/2 Liter Spiesheimer Osterberg Natur mit Wachstum . . . 40
1/2 Liter Erbacher Kränzchen Natur mit Wachstum . . . 46

Während der Spargelzeit täglich: 1 Pfund Stangenspargel mit Schinken und Butter . . . 1.-

Zum Früh- und Dämmeressen . . . Rippchen 40

Von Rhein- und Moselweinen stets 15 Sorten im Ausschank!

Weinhaus Goethe-Stube Webergasse 37 Rudi Strengert

DER NEUE TASCHEN-

Fahrplan

DES WIESBADENER TAGBLATTS

In dem bekannten handlichen Buchformat (80 Seiten stark) ist in unserem Verlag, in allen Buch- u. Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungsverkaufsstellen erhältlich.

Preis 25 Pfg. • Gültig für den Sommer 1932



In Neuaufführung: BOMBEN AUF MONTE CARLO

Wochentags bis 5 Uhr nachmittags Einheitspreis 70 Pf.

Blindenkonzert!

Am 24. Mai, abends 8 Uhr, findet in der Loge Plato ein **Konzert** des erblindeten Violinvirtuosen **H. Sandfort** statt. **Herr Emil Haas** hat gütigweise die Begleitung übernommen. Karten an der Abendkasse.

Rochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 24. Mai 1932. 11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem künftigen Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Nisch.
1. Ouvertüre zur Operette „Venus auf Erden“ von F. Linde.
2. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 von J. Brahms.
3. Ballett-Suite in 4 Sätzen von F. Chopin.
4. Traum-Walzer von A. Millöder.
5. Potpourri aus der Operette „Fürstentum“ v. Fall.
6. Freundschaftsmarsch von Ph. Soula.

Rurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 24. Mai 1932. 14.30 Uhr:

Gesellschafts- und Jugendkonzert. Beteiligungsgeld: 0.50 M.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Musikdirektor Hermann Armer.

16 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Schön Lini“ von R. Cooper.
2. Suite von J. Offenbach.
3. Fadedans in C-moll von G. Meyerbeer.
4. Kavallerie-Walzer aus der Operette „Folienblut“ von D. Nedbal.
5. Ouvertüre zur Oper „Semiramide“ von G. Rossini.
6. Bacchanale aus der Oper „Samson und Dalila“ von C. Saint-Saens.
7. Erinnerung an Chopin, Fantaisie von J. S. Beller.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 M.

20 Uhr:

Russischer Komponisten-Abend.

1. Ein Traum auf der Wolga, Ouvertüre v. Arenski.
2. Spanisches Capriccio von A. Rimski-Korsakow.
3. Russische Tänze, Suite v. Tschajkowsky.
4. Melodie von A. Rubinstein.
5. Italienisches Capriccio von S. Tschajkowsky.
6. Slavischer Marsch von S. Tschajkowsky.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 M.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Dienstag, den 24. Mai 1932.

33. Vorstellung Stammreihe A

Faust.

Der Tragödie 1. Teil von Goethe.

Schauspiel: Wolf von Gordon.

Prolog:

Raphael . . . Paul Steinhilber
Gabriel . . . Gustav Albert
Michael . . . Maurus Piers
Mephistopheles . . . Robert Kleinert
Stimme des Herrn . . . August Romberg

Tragödie I:

Faust . . . Herbert Dirmoser
Mephistopheles . . . S. v. Heyden
Margarete . . . Lenore Rein
Valentin, ihr Bruder, Soldat . . . Maurus Piers
Frau Martha Scherzwein . . . Marga Kuhn
Pieschen . . . Seria Gensner
Ein Schüler . . . Peter Brand
Alter Bauer . . . Paul Gerhards
Schüler . . . August Romberg
Siebel . . . Paul Wiegner
Altmaier . . . Hans Bernhöft
Brandt . . . Guido Lehmann
Frosch . . . Robert Kleinert
Mephistopheles . . . Otilie Gerhards
Bäuerlein . . . Gustav Albert
Herr . . . Rissi Schorn
Meerlärer . . . Grete Heiden
Meerlärer . . . Gustav Albert
Erde . . . Gustav Albert

Nach der Sechzigste 20 Minuten Pause.

Anfang 19 Uhr — Preise C — Ende etwa 23 Uhr

Mittwoch, den 25. Mai 1932: „Die verkaufte Braut“.
33. Vorstellung, Stammreihe C. Anfang 19 1/2 Uhr.
Ende gegen 23 1/2 Uhr. Preise C.

Kleines Haus.

Dienstag, den 24. Mai 1932: Geiselsollen.

Mittwoch, 25. Mai 1932: „Der Sonnenuntergang“.
33. Vorstellung, Stammreihe 4. Anfang 20 Uhr.
Ende nach 23 Uhr. Preise 3.

Eiskästen

L. D. Jung

bereits für 18.- RM. Kirchgasse 47

Schatz ist billig!

Kartoffeln . . . 10 Pfund 39
Zwiebeln . . . 2 Pfund 25
Holländ. Beringe . . . 10 Stück 29

Eier . . . 10 Stück 53, 53 u. 48

Die gute deutsche Tafelbutter . . . Pfund 129

Deutsche Butter . . . Pfund 119

2. Qualität . . . Pfund

Süßmilch . . . 25

Marke „Alpenland“, 3 Schachteln

Camembert-Käse . . . 10

Spezial-Weichkäse . . . 29

1/4 Schachtel

Frische Margarine Pfund 28

Kokosfett . . . Tafel 28

Reines

Schweineschmalz Pfd. 38

Hausbackmehl . . . Pfund 22

Blütenmehl . . . Pfund 24

Konfektmehl . . . Pfund 27

Kartoffelmehl . . . Pfund 20

Sultaninen . . . 1/4 Pfund 11

Korinthen . . . 1/4 Pfund 15

Pfeffer, Zimt, Nelken . . . jedes Paket 5

Gemüsenudeln . . . Pfund 33

Makkaroni . . . Pfund 35

Suppenudeln, Hörchen, Schleifen, jedes 1/4 Pfund 10

Echter Friedrichsdorfer Zwieback Paket 10

Tausende von Familien

verwenden heute nur noch das gute

„Schatz-Öl“

Salatöl . . . Liter 44

Tafelöl Marke „Mandschu“ Liter 58

Allerfeinstes Erdnussöl

das Beste was die Fabrik liefert, Ltr. 69

Schatz-Kaffee . . . 45

1/4 Pfund schon für

Eine Spitzenleistung ist meine

Guatemala-Perlmischung

mit hervorragendem Aroma

zu dem außergewöhnlich niedrigen

Preis von . . . 1/4 Pfund 60

Malzkaffee . . . Pfund 22

2 russische Teemischungen:

1/4 Pfund 95, 50 Gramm 38

1/4 Pfund 144, 50 Gramm 58

Tee im Paket . . . 10

Bruchreis . . . Pfund 12

Bohnen, weiß . . . Pfund 13

Linsen . . . Pfund 14

Suppenreis . . . Pfund 15

Tafelreis . . . Pfund 19

Erbsen . . . Pfund 19

Futter-Haferflocken Pfund 18

Speise-Haferflocken Pfund 22

Für die Putztag:

Bohnerwachs . . . Pfund-Dose 29

Kernseife . . . Stück von 4, an

Putztuch . . . von 10, an

Schuhcreme . . . Schachtel 9

Petroleum Liter 36

Sparen heißt heute Geld verdienen. Wenn Sie

bei Schatz alles kaufen, verdienen Sie viel Geld.

Eisschränke

L. D. Jung

bereits für 35.- RM. Kirchgasse 47

Bis 1. Juni

6 Karten 2.50

von 2 an

und zu jeder Aufnahme, ganz gleich in welcher Preislage

Gratis

eine Vergrößerung 18x24 cm Karton 30x36 cm

Alle anderen Formate billig.

Günst. Gelegenheit für Gruppen-, Kinder- und Brautpaare.

Samson & Co.

Foto-Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt Kirchgasse 44, Sonntags v. 10-2 geöffnet

Der Sport des Sonntags.

Das Autorennen auf der Avus.

Sieger v. Brauchitsch auf Mercedes-Benz.

Bei dem gestern auf der Berliner Avus durchgeführten Autorennen, das einen außerordentlich guten Besuch aufzuweisen hatte, siegte Manfred v. Brauchitsch auf einem 8-Liter-Mercedes-Benz-Wagen vor Caracciola auf einem Alfa-Romeo. Der Engländer Carl Howe gewann das Rennen der Wagen bis 1500 ccm in überlegenem Stil in 1:06:42,5 bei einem Stundenmittel von 178,9 km. Zweiter wurde J. D. Barnes (England (Austin)) 1:23:53,8 (140,6 Stundenkilometer). Dritter wurde Steinweg (München (Amilcar)) 1:24:02,8 (140,3 Stundenkilometer).

Emir Feisal, der Vizekönig des Hedschas, wohnte dem Rennen mit den Herren seiner Begleitung bei.

Das große Rennen, das über 15 Runden = 294,226 Kilometer führte, war ein rascher Zweikampf zwischen v. Brauchitsch und Caracciola. In dem 16 Fahrer starken Feld traten noch einige Veränderungen ein. So mußten Chiron und Barzi dem Start fernbleiben, da beide für das am gleichen Tage auszuführende Rennen um den „Großen Preis von Casablanca“ ihre Meldungen abgegeben hatten. Für sie gingen die beiden Franzosen Divo und Bouriat ins Rennen. Beide lagen bis zur zweiten Runde abwechselnd in Führung, vor Caracciola auf Alfa-Romeo, mußten aber wegen Motorschadens aufgeben. Mit Durchschnittsrunden von 195 Kilometer setzte sich inzwischen Caracciola an die Spitze des Feldes, der von dem jungen v. Brauchitsch (Mercedes-Benz) gejagt wurde. Auf der Geraden kam v. Brauchitsch stets ziemlich an den führenden Caracciola heran, der aber durch seine größere Kurventechnik immer wieder davonzog. Der bis dahin an dritter Stelle gelegene Drenfus auf 16-Zylinder-Maserati fuhr in der 5. Runde mit 206 Stundenkilometern die schnellste Runde, wurde aber in der 8. Runde durch Motorschaden zur Aufgabe gezwungen.

Das Feld lichtete sich immer mehr. Nach der 9. Runde befanden sich nur noch sieben Wagen im Wettbewerb. Als einer der ersten fiel auch der Weltrekordler Sir Malcolm Campbell aus der Konkurrenz, der in der ersten Runde schon Ölleitungsbruch erlitt. Im zweiten Teil des Rennens kam es dann zu einem erbitterten Duell zwischen Caracciola und v. Brauchitsch, die sich von den übrigen Fahrern absonderten und ihr Rennen allein fuhrten. Nachdem v. Brauchitsch in der 8. Runde für kurze Zeit an Caracciola vorbeigegangen war, glückte ihm unter dem tosenden Jubel der Zuschauer in der letzten Runde das gleiche Manöver und — einmal in Front — ließ er sich den Sieg nicht mehr streitig machen. Caracciola passierte mit geringem Abstand als Zweiter das Ziel. Fast eine Runde zurück kam der Schweizer Bergmeister Stuber (Bugatti) als Dritter vor Hans v. Stuck und Dr. Kotte durchs Ziel. Den Wanderpreis für die schnellste Runde erhielt der Franzose Drenfus, der in der vierten Runde 209,84 Stundenkilometer herausfuhr.

Schweres Unglück bei dem Avus-Rennen.

Fürst Lobkowitz tot.

Bei den Avusrennen ereignete sich ein schweres Unglück, das einem der Mitfahrer, dem Fürsten Lobkowitz (Tschechoslowakei) das Leben kostete. Fürst Lobkowitz fuhr mit seinem Wagen, einem Bugatti, mit großer Geschwindigkeit in die Südschleife der Rennbahn, wurde dabei aus der Bahn gedrängt; der Wagen, über den der Fahrer die Herrschaft verlor, flog bis auf den Bahnkörper der neben der Avus laufenden Stadtbahn. Fürst Lobkowitz wurde in sterbendem Zustand ins Hildegard-Krankenhaus gebracht, wo er seinen Verletzungen bald danach erlag.



Manfred von Brauchitsch (Porträt oben) in seinem Mercedes-Stromlinienwagen, mit dem er gegen die hervorragendsten Rennfahrer Europas den Sieg in der Hauptklasse des internationalen Avus-Rennens errang.

Fußball.

Tag der Repräsentativ-Spiele.

Gegen die Engländer

Berlin: Deutsche Nationalspieler — Everton 2:2.
Hannover: Deutsche Nationalspieler — Everton 2:3.
Leipzig: Stadtelf — Chelsea 3:7.
Stuttgart: VfB, Riders komb. — Chelsea 0:3.

Was die englischen Berufsspieler wirklich zu leisten vermögen, zeigten sie so recht deutlich in Leipzig und Stuttgart. Am Samstag trat Chelsea einer Leipziger Stadtelf gegenüber, die den Engländern selten gewachsen war und sich nach drei Gegentreffern (Halbzeitstand 1:3) zum Schluß glatt geschlagen bekennen mußte. Am Sonntag trat die gleiche Elf vor 12.000 Zuschauern in Stuttgart einer Kombination der beiden besten ortsanfängigen Vereine gegenüber, um trotz der weiten Reise und den absolvierten Strapazien Spielen noch zunächst starkem Offenstpiel, später bei freilich starker Zurückhaltung einen glatten 3:0 (2:0) Sieg zu erringen. In beiden Treffen vermochten die Professionals ihre reife Technik voll zu entfalten.

Auch die DFB-Mannschaften haben sich bisher gegen Everton noch nicht durchsetzen können, obwohl die Elf des englischen Meisters zeitweise starke Ermüdungserscheinungen zeigte. Bei starker Hitze stellte sich in Berlin vor 30.000 Zuschauern eine Bundeself in folgender Aufstellung: Jakob; Burthardt, Wendt; Appel, Hübner (Berlin); Knöpfle; Ballendat, Sobel (Berlin); Rug, Kirsei, Heidemann (Bonn). Die Engländer demonstrierten wieder vollendetes Zusammenspiel, waren aber nicht immer der Wucht und Durchschlagskraft der bei weitem früheren deutschen Elf gewachsen. — In Hannover waren die Engländer vor 20.000 Zuschauern trotz einiger Erschläute stark genug, um die mit Jakob; Burthardt, Wendt; Eiberle, Knöpfle, Appel; Ballendat,

Koch (Stuttgart), Hohmann, Brink (Berlin), Heidemann stützende deutsche Elf verdient zu schlagen. Anfangs waren sie sogar drückend überlegen und ließen den Gegner nicht aus seiner Hälfte herauskommen. Dem Torwart Jakob ist in erster Linie das knappe Ergebnis zu danken. Griffith und Dean brachten Everton mit 2:0 in Front, dann erst gelang dem besten deutschen Stürmer Hohmann ein Gegentor. Koch verwandelte nach dem Wechsel einen Elfmeter (eine zu harte Entscheidung) zum Ausgleich, aber in einem großartigen Endspurt sicherten sich die Briten durch Mac Clures ihren zahlenmäßig zu niedrigen Sieg.

Süddeutschland — Niederösterreich 3:3!
Westdeutschland — Süddeutschland 3:5.

In München ertrug eine süddeutsche Verbandself vor etwa 18.000 Zuschauern gegen eine niederösterreichische Kombination ein beachtenswertes Unentschieden. Allerdings haben beide Länder nicht ihre stärksten Garnituren stellen können (die Österreicher absolvierten am gleichen Tag noch einen Länderkampf gegen die Tschechoslowakei). In unserer Verbandself vermisste man Krefz, der durch Ertl-München ersetzt war, sowie Langenbein-Mannheim, für den Fischer-Borsheim einsprang. Das Treffen verlief sehr abwechslungsreich, denn beide Mannschaften waren in denkbar bester Spiellaune (Blum, Rainer, Koch und Horvath bei den Wienern, Hergert, Rug, Schäfer, Fischer bei den Süddeutschen). Merz erzwang nach seinem Zuspätkommen die Führung. Die Gäste antworteten durch Hilt und Horvath mit zwei Treffern. Rug erzielte jedoch noch vor der Pause den Ausgleich. Später kämpften beide Teams mit Macht um den Sieg, doch langte es durch Kalkenstader bzw. durch Horvath für jede Partei nur noch zu je einem Treffer. Ertl verhinderte zum Schluß durch glanzvolles Abwehrspiel eine Änderung des Ergebnisses. In Düsseldorf ließ sich die westdeutsche Rheinstaffelf von einer süddeutschen Vertretung

mit 3:5 schlagen, obwohl sie bei der Pause noch mit 3:1 geführt hatte. Winkler-Worms schoß allein vier Tore!

Um die deutsche Meisterschaft.

Drei süddeutsche Siege in der Zwischenrunde.

Eintracht Frankfurt — Tennis-Borussia Berlin 3:1.
Polizei-SB. Chemnitz — Bayern München 2:3.
Holstein Kiel — 1. FA. Nürnberg 0:4.
FA. 1904 Schalle — SB. Hamburg 4:2.

Die gestern bei außerordentlich starkem Publikumsandrang durchgeführte Zwischenrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft endete mit einem dreifachen Sieg der süddeutschen Vertreter, die sich bei überlegenem Spiel durchweg behaupteten, sicherer, als zum Teil die Ergebnisse zahlenmäßig ausfallen. In der Vorrundrunde, die in acht Tagen fällig ist, stehen nunmehr die Vereine Eintracht Frankfurt, Bayern München, 1. FA. Nürnberg, und als einziger der von den außersüddeutschen Teilnehmern übriggebliebenen westdeutsche Meister FA. 1904 Schalle. Ein deutlicher Beweis für die Spielfähigkeit der süddeutschen Sonderklasse konnte nicht erbracht werden.

Im Frankfurter Stadion traf der Verbandsmeister Eintracht vor 25.000 Zuschauern nicht auf den erwarteten Widerstand des Berliner Meisters Tennis-Borussia, der wohl eine harte und schnelle, technisch wie taktisch jedoch den Einheimischen unterlegene Kampfschlacht entgegenstellte. Die Frankfurter hätten einen eindrucksvolleren Sieg erzwingen können, wenn die Elf nicht zeitweise stark verhalten gespielt hätte. Die Frankfurter spielten bei vorzüglichem Aufbauspiel ihrer Halbschiffe, die wiederum durch eine schlagkräftigere Verteidigung unterstützt wurde, zeitweise stark überlegen.

In Chemnitz war Bayern München vor 25.000 Zuschauern darauf bedacht, möglichst rasch eine Entscheidung herbeizuführen, was auch gelang, da sich die Mannschaft entgegen sonstiger Gewohnheit bei derart wichtigen Begegnungen sofort mit aller Macht und vor allem mit dem nötigen Selbstvertrauen ins Zeug legte.

In Hamburg gelang den Nürnbergern ohne allzu große Anstrengung ein einwandfreier 4:0-Sieg über den norddeutschen Zweiten, obwohl sich die Süddeutschen auch in dieser Partie nicht vollständig verausgabten. Ein leichter Erfolg über einen schlecht disponierten Gegner. 20.000 Zuschauer waren enttäuscht.

Auf dem ausverkauften Platz des TuSB. Bochum jubelten 30.000 Zuschauer den bemerkenswerten Erfolg des FA. 1904 Schalle, der nach glänzendem, technisch ausgezeichnetem Spiel seines Quintetts die berühmte Cup-Elf des SB. Hamburg sicher zur Strecke brachte. Allerdings waren die Norddeutschen durch die Verletzung ihres Verteidigers Beier stark gehandikapt. Lediglich die Halbschiffe hielten einigermaßen die jederzeit spannende Partie, wovon der manchmal sehr gefährliche Angriff soviel profitierte, daß Knoch und Weistrup zwei Tore schossen, denen aber bis zum Schluß Treffer von Kuzorra, Kattkämpfer, Czegan und Rothardt gegenüberstanden.

Die süddeutschen Privatspiele

Sahen unsere Hessenvereine nicht sonderlich erfolgreich. Zwar hielt sich Alemannia Worms bei dem HSV. Frankfurt mit 0:1 noch recht gut, aber die 2:3-Niederlage des Meisters HSV. 1905 Mainz in Offenbach gegen die Riders kommt etwas überraschend. Auch das 0:0 der SpBgg. Sandhofen bedeutet nur eine teilweise Revanche für die Vorspielniederlage von 0:1. Viktoria Urbach mußte sich in Heusenstamm gegen den abgestiegenen HSV. mit einem 3:3 zufrieden geben, lediglich Borussia Worms brachte sich mit einem 2:1-Sieg über Rhön-Rudwigshafen wieder zur Geltung. Weitere Ergebnisse: Germania Bieber — SpBgg. 1902 Griesheim 2:2; Borussia Jüdisch — HSV. 1905 Mainz 1:0.

Süddeutschland: FA. Saarbrücken — Borussia Neunkirchen 3:0; Borussia Neunkirchen — SB. Feuerbach 4:3; SB. Ulm — Sportfreunde Ehlingen 6:1; 1. FA. Pforzheim — FA. Karlsruhe 4:4; Wader München — Schwaben Augsburg 2:1; SA. Freiburg — Amicitia Vöhringen 4:1; SB. Saarbrücken — Saar 1905 Saarbrücken 1:4.

Auf Reisen befanden sich SpBgg. Fürtth, die in Dresden vom SA. 4:3 geschlagen wurde, um gegen SpBgg. Leipzig ein 3:3 zu erzielen. Rot-Weiß Frankfurt, der dem 10. Mayen eine 6:1-Niederlage beibrachte und auch den Gruppenmeister Odenkirchen 1907 mit 4:3 im geschlagenen Feld ließ. Die Spiele des SB. 1880 München in Norddeutschland mußten abgesagt werden, da die Bayern wegen Geßelung von Spielern für Verband und Bund keine einigermaßen aktionsfähige Elf mehr zusammenbekamen.

Wiesbadener Ergebnisse: FA. 1902 Biebrich — SA. Nassau 11:0; FA. 1902 Biebrich — Riders 2:2 (Dohheimer Turnier); Riders — FA. Dettlich 4:1; SpBgg. — FA. Kiedrich 5:0; HSV. 1908 Schierstein — HSV. Frankfurt (Potaleff) 3:1; WFA. Weisenau — Sportverein (Potaleff) 1:2; Opel Rüsselsheim — WFA. Bärstadt 1:2.

Die deutsche Vorrundrunde

gelangt, wie gemeldet, bereits am 29. Mai zum Austrag. Der Spielausschuß des Deutschen Fußball-Bundes hat folgende Paarungen getroffen:

in München: 1. FA. Nürnberg — Bayern München.
in Dresden: Eintracht Frankfurt — FA. 1904 Schalle.
Zu Schiedsrichtern wurden die Herren Fint-Frankfurt und Flachowski-Werba bestellt.

Wandern.

Erste Frühjahrswanderung der Jugend der Deutschen Turner Bierstadt. Unter Leitung von Ehrenturnwart Korschner veranstaltete die Turnerjugend des 10. Bierstadt am Sonntagmittag bei günstiger Witterung ihre erste Frühjahrswanderung. Der Abmarsch erfolgte um 1.30 Uhr vom Saalbau „Zum Adler“ aus. Der Weg führte die jugendlichen Turner und Turnerinnen über den Rudolf-Dies-Born auf den Kellerkopf. Dann zog die prächtige Schar nach Rambach, wo sie von dem Spielmannszug des Vereins in Empfang genommen wurden. Über Sonnenberg erfolgte gegen Abend die Rückkehr.

Handball D. S. B.

Vorschulrunde zur Deutschen Meisterschaft.

Polizei-SB. Dessau — Polizei-SB. Berlin 5:16.
Polizei-SB. Weingarten — SpBgg. Gärth 9:5.

Damen:

Dresdener SA. — SA. Charlottenburg 1:4.

Wie vorausgesehen war, setzten sich bei den Männern der brandenburgische und der mitteldeutsche Meister, bei den Frauen der Titelfortsetzende durch, um nun am 5. Juni die Endspiele zu bestreiten, wobei Charlottenburg mit Eintracht Frankfurt zum Austritt.

Freundschaftstreffen:

SB. 1919 Biebrich — SB. Wiesbaden 5:7 (2:3).

Ein Kampf von beachtenswertem Niveau, spannend von Anfang bis Ende; mehr als zwei Tore Vorsprung konnte der Meister dem Neuling nie abringen. Sportverein hatte mit Weig-Kieg eine beständige Ersatzverteidigung; der Sturm, ohne Kern, bemühte sich mit Gäng, Collenbusch, Schwarz, Hauser und Zimmermann um flüssige Kombination, die allerdings nicht immer den gewünschten Abschluß fand. Fünf Tore (die Mehrzahl durch Strafwürfe) hob der Rechtsaußen; nur zwei erzielten die Halbtürmer. Zuerst lagen die Biebricher, die rechtsaußen unzureichenden Erfolg hatten, durch ihren Hauptschützen Weiß vorne. Als nach dem Wechsel, von 3:3 an, die Wiesbadener begannen, sich entscheidend vorzuschieben, sorgten Erfolge von Schmitt und Schneiders und nicht zuletzt die ausgezeichnete Abwehr des Torhüters dafür, daß die Begegnung doch noch sehr ehrenvoll für die Biebricher endete.

Zum Pflichtspiel gegen Biebrich trat der T. K. Kiedrich nicht an. Bei der Jugend behielt SB. 1919 Biebrich über Siegfried mit 6:4 (3:1) die Oberhand.

Kanufreunde Biebrich verloren gegen die Reizern des Sportvereins nach schönem Spiel 3:4 (2:3). Die Wiesbadener hatten für einen verletzten ausgeschiedenen Spieler den Liga-Verteidiger Hauser eingesetzt, wodurch ein Aufholen vereitelt wurde. Zum Kampf gegen die 2. Mannschaft der Wasserpolier war Sportverein 3. Es nicht erschienen. Am Samstagabend wird der neue Platz der Kanufreunde im Gelände der ehemaligen Unteroffizierskaserne offiziell eingeweiht; es sind dabei Spiele von SB. 1905 Mainz gegen T. 1846 Biebrich und des festgebenden Vereins gegen T. Biebrich vorgesehen.

Hakoahs Spiel gegen T. K. Kiedrich kam nicht zustande. P. O. S. B. siegte in K. K. 1 gegen T. 1846 in einem sehr hart durchgeführten Kampf 5:1 (2:1). Die Schüler unterlagen in ihrem ersten Spiel gegen D. K. T. Buringa 1:5 (1:3).

Handball D. T.

Vorschulrunde der D. T. Meisterschaft.

To. Herrnsheim im Finale!

Herren:

To. Worms-Herrnsheim — T. K. Niederpleis 8:4.
T. K. in Berlin — T. K. Herrnsheim 2:5!

Mit einer großen Überraschung wurde bei den Turnern die Vorschulrunde beendet. Die favorisierte T. K. in Berlin ließ sich in der Reichshauptstadt von dem T. K. Herrnsheim mit 2:5 bezwingen, so daß in diesem Jahre das Endspiel nicht mehr erreicht werden konnte. Mit dem Sieg des To. Herrnsheim hatte man eher gerechnet. Der Vertreter des Mittelrheinkreises zeigte sich abermals von seiner besten Seite und landete einen verhältnismäßig sicheren Sieg in Krefeld, als im Bereich des letzten westdeutschen Teilnehmers.

Damen:

Bei den in Berlin und in Krefeld ausgetragenen Vorschulturnen trugen die Damen-Mannschaften des Stadt-SB. Frankfurt und des To. Vorwärts Breslau den Sieg davon und bestreiten nunmehr demnächst das Endspiel um die D. T. Meisterschaft. In Krefeld gelang den Frankfurterinnen zunächst ein 3:1-Sieg über To. 1855 Krefeld und ein 5:1-Sieg über die T. K. Witten, in Berlin schlug Vorwärts Breslau die T. K. in Berlin mit 5:3, um zum Schluß auch gegen die Hamburger T. K. überraschend hoch mit 6:1 (!) in Front zu bleiben.

Deutsches Turnen.

Die besten deutschen Kunstturner in Wiesbaden.

Der günstig fortgeschrittene Verlauf der Vorarbeiten für das große Kunstturnen der besten deutschen Turner in Wiesbaden: Kurgarten am 5. Juni läßt sich schon deutlich erkennen, daß diese einzigartige Veranstaltung sich des regsten Zuspruches erfreuen wird. Bei den hier auftretenden Turnern handelt es sich um die, die hier ausgewählt werden, um die deutschen Farben bei den Weltkämpfen im Ausland, vorerst bei dem Eidgenössischen Turnfest in der Schweiz zu vertreten. In Anwesenheit von Stadtrat Dr. Osterheld, Turninspektor Philipp und Martin Schneider, Leipzig, des Mannerturnwarts der D. T. und Führers der Kunstturner, haben am Sonntagvormittag die Vorstände und technischen Leiter der Turnvereine von Groß-Wiesbaden das Programm der Veranstaltung nochmals eingehend beraten. Eingehende Ausführungen machten der Vorsitzende Kiehl und der technische Leiter E. Flei- nert. Ursprünglich war beabsichtigt gewesen, bei schlechter Witterung die Veranstaltung im Kurhaus und Theater oder Paulinenschloß abzuhalten; da diesem Plan aber technische Schwierigkeiten entgegenstehen, werden die Turner bei Regen im großen und kleinen Saal und in der Wandelhalle des Kurhauses auftreten. Am Sonntag findet das Auswahlturnen für das Schweizer Turnfest statt; Gestern wird im Paulinenschloß, und zwar nach den Bestimmungen des Schweizerischen Turnkampfes. Nachmittags zeigen dann die 16 besten ihre hochentwickelten Fertigkeiten in Kurgarten, resp. Kurhaus, an Barren, Pferd, Reck und in einer Kunstübung. Turnwart Schneider gab eingehende Erläuterungen, u. a. auch darüber, warum die D. T. keine Kriege zur Olympiade entsendet. In der letzten Notzeit könnten für diesen Zweck keine 40 000 Mark ausgegeben werden; seien diese Mittel vorhanden, so müßten sie den arbeitslosen Turnern und den Turnvereinen zur Erhaltung ihres Bestandes zur Verfügung gestellt werden; außerdem hätten die ersten drei Sieger der Olympiade 1928 nicht gemeldet. Stadtrat Dr. Osterheld dankte der D. T. im Namen der Stadt Wiesbaden, daß sie diese Veranstaltung nach Wiesbaden verlegt hätte. Wiesbaden werde bestrebt sein, sich dieser großen Sache würdig zu zeigen.

Leicht-Athletik.

Die Internen Wettkämpfe der T. G. Sportverein/Schwimmklub konnten gestern vormittag wegen des wenig geeigneten Wetters nur als Trainings-spiele durchgeführt werden. Als Wettkämpfe kommen sie nunmehr in der am Sonntag angekündigten Form an Fronleichnam auf dem Platz an der Frankfurter Straße (von 9 Uhr ab) zum Austrag. Erweitert wird das Programm durch Ausschläufe für die Wiesbadener Mannschaften, die beim Bierzweibändekampf die Städte-Staffel über 10x400 Meter bestreiten soll. Daran können auch Mitglieder anderer D. S. B.-Vereine teilnehmen.

Am Dienstagabend um 8.30 Uhr hält die T. G. im Klubhaus, Bärenstraße, eine Vollerfassung ab, in der die Preise von den letzten kreisoffenen Erstlings- und Anfängerwettkämpfen verteilt und Richtlinien für die in den nächsten Wochen bevorstehenden sportlichen Ereignisse aufgestellt werden.

Mit einem Speerwurf von 69,54 Meter stellte der deutsche Rekordmann Weimann, Leipzig, beim Olympia-sportfest in seiner Vaterstadt eine neue deutsche Höchstleistung auf, wobei er seine alte Bestleistung von 66,96 Meter beträchtlich verbesserte. Weimann wird Mitteldeutschland beim Bierzweibändekampf in Wiesbaden in dieser Disziplin vertreten.

Tennis.

Deutschland siegt im Davis-Pokal.

Österreich — Deutschland 2:3.

Im Wiener Prater wurde am Sonntagvormittag das Davis-Pokal-Treffen der zweiten Runde zwischen Deutschland und Österreich abgeschlossen. Deutschland siegte mit 3:2 Punkten und qualifizierte sich damit für die dritte Runde, die unsere Mannschaft gegen Irland, und zwar voraussichtlich in der ersten Junihälfte, in Berlin, austragen hat. — Bei drückender Hitze, aber schon stark bewölktem Himmel, trat zunächst Gottfried v. Cramm gegen den österreichischen Spitzenspieler Matejka an. Unter starker Anteilnahme des zahlreichen Publikums, das noch eine günstige Wendung für Österreich erwartete, gab es einen harten Kampf, bei dem sich der Deutsche von seiner besten Seite zeigte. v. Cramm führte bereits mit 6:2, 2:3, 6:3, 5:7, 7:6 und 30:10 im entscheidenden Spiel, als ein heftiger Gewitterregen zum Abbruch des Treffens zwang. Erst nach einer Pause von fast zwei Stunden konnte die Begegnung fortgesetzt werden. v. Cramm sicherte sich jetzt schnell mit 8:6 den Satzgewinn und holte damit auch den entscheidenden Punkt für Deutschland heraus. — Die letzte Begegnung zwischen D. Brenn und dem Wiener Artens hatte danach keine besondere Bedeutung mehr. Brenn strengte sich auch nicht mehr an und überließ dem Wiener, der übrigens in weit besserer Form als am Freitag spielte, mit 6:4, 6:2, 6:3 den Sieg.

Fechten.

Wanderpreis der Stadt Wiesbaden.

Um den Wanderpreis der Stadt Wiesbaden am Sonntag bezwarren sich 22 Fechter. Die Teilnehmerzahl machte vier Runden und zwei Zwischenrunden notwendig, die am Vormittag vonstatten gingen. Die Schlussrunde am Nachmittag sah vier Mitglieder des Fechtklubs, drei Fechter des T. K. Wiesbaden-Biebrich und einen Vertreter des T. S. B. Eintracht auf der Kampfbahn. Unter der einwandfreien Leitung eines paritätischen Kampfgerichts nahmen die Kämpfe einen spannenden Verlauf. D. Adam (Fechtclub) gelang es, die Schlussrunde ohne Niederlage zu beenden. Seine Klubkameraden Klöckner und Cron jr. rangen um den zweiten Platz. Klöckner konnte dieses Gefecht dank seiner flüssig vorgetragenen Angriffe für sich

Der ruhelose Held des „Poseidon“.

320 schlaflose Nächte.

Vor einem Jahr etwa trug sich der furchtbare Fall des englischen Unterseebootes „Poseidon“ zu, um dessen Rettung ganz England zitterte. Damals war der Name des Offiziers Willis in aller Mund, denn dieser unerschrockene Mann hatte das Leben der Besatzung durch seine Kaltblütigkeit gerettet. Das Unterseeboot war untergetaucht, konnte aber nicht wieder an die Oberfläche des Wassers gelangen, weil es anscheinend von einem anderen Schiff gerammt worden war. Willis hatte mit fast beispielloser Kaltblütigkeit die Lage übersehen. Kaum hatte die Besatzung des Unterseebootes das furchtbare Krachen vernommen, das durch den Zusammenstoß mit einem anderen Schiff entstanden war, als alle von einer mächtigen Erschütterung zu Boden geworfen wurden. Williss schnell erkannte Willis die schreckliche Lage, er merkte, daß sein Boot gerammt worden war. Er rief der Besatzung zu: „Schließt die Schotten. Ich rette das Schiff!“ Dabei merkte er, daß beängstigend viel Wasser bereits in das Boot eingedrungen war. Da erkannte Willis plötzlich zu seinem Schrecken, daß das Unterseeboot tiefer und tiefer sank. Er wußte nicht, wie tief das Meer an der Unglücksstelle war. Williss schnell jagen alle Möglichkeiten an ihm vorüber. Würde das Boot in Tiefen versinken, in denen Menschen nicht mehr zu leben vermöchten, würde es an einem unterirdischen Felsen zerbrechen? Er dachte an seine Frau, die er vor einem Jahr geheiratet hatte, und die ein Kind erwartete. An den Instrumenten las er, daß das Boot schon über hundert Fuß gesunken war. Zu allem Unglück erlosch das Licht, das Wasser im Boot stieg höher, die Mannschaft wartete bereits bis zu den Knien darin. Aber plötzlich merkte Willis, daß das Boot bereits auf dem Meeresgrund angelangt war. Glücklicherweise war noch genug Sauerstoff vorhanden. Nur ein furchtbares Säulen und Klingen in den Ohren machte der Mannschaft viel zu schaffen. Nicht weniger als vier Stunden lagen sie auf dem Meeresgrund, der Zutritt Willis bewahrte sie vor der Verzweiflung. Einem glücklichen Zufall verdankten sie es, daß sie rechtzeitig gefunden wurden.

Nach diesem Vorfall nahm Willis seinen Abschied von der Marine. Vor einiger Zeit wurde ihm vom König eine Medaille verliehen, die ihm der Monarch selbst überreichte. Bei der Zeremonie fragte der König Willis: „Träumen Sie bisweilen von dem furchtbaren Vorfall?“ Daraus erwiderte Willis: „320 Nächte liegen zwischen dem heutigen Tag und jener Katastrophe, aber ich habe seitdem nicht mehr als 300 Stunden geschlafen. Nach für Nacht tauchen diese entsetzlichen Erinnerungen in mir auf. Ich erlebe alle Schrecknisse jener Stunden noch einmal, ohne Schlaf finden zu können.“ Erschütterter hörte der König die Worte des Unglücklichen an, die m. b. h. die Kunst der Ärzte nicht zu helfen vermochte.

entscheiden und sicherte sich so den zweiten Platz. In vierter Stelle platzierte sich Berghof jr. Eintracht, ein talentierter Fechter, dessen ritterliche Kampfweise besondere Erwähnung verdient. Fünfter wurde Wegger-Fechtclub, während an 6., 7. und 8. Stelle Fischer, Müller und Kobl, sämtlich T. Biebrich, folgten. Sämtliche Teilnehmer erhielten Plaketten; der erste Sieger außerdem den Wanderpreis der Stadt Wiesbaden. Die Preisverteilung nahm als Vertreter der Stadt Herr Stadtrat Dr. Osterheld vor.

Flugsport.

Sonder-Segelflug-Schlepplehrgang in Wiesbaden.

Am Sonntag wurde auf dem Flughafen in Erbenheim der Sonder-Segelflug-Schlepplehrgang für Motorflieger und Inhaber des Segelfliegerausweises C, der von der Flieger-schule des Forschungsinstituts der Rhön-Rositten-Gesellschaft veranstaltet wird, eröffnet. Man hofft, daß es durch diese Veranstaltung gelingen wird, die meteorologischen Verhältnisse unseres Gebietes, insbesondere auch die Möglichkeit der fliegerischen Ausnutzung der Auf- und Abwinde, zu erforschen, und so dem Segelflug-Ausschuß des Vereins Gelegenheit zur weiteren Aufbaubarbeit zu geben. Die Flieger-schule des Forschungsinstituts der Rhön-Rositten-Gesellschaft hat für den Kursus, der vom 22.—30. Mai dauert, zwei Segelflugzeuge mitgebracht. Bereits am Samstag war der Flieger Peter Kiedel mit dem Motorflugzeug „Flemingo“ D 1540 vom Heimatflughafen Darmstadt auf dem hiesigen Flugplatz angekommen. Er hatte die ganze Strecke des Segelflugzeug „Falle“, in dem sich der bekannte Segelflieger Stamer befand, geschleppt. Das zweite Segelflugzeug „Cumulus“, Typ Professor (dessen Tragfläche eine Spannweite von 18 Metern hat), wurde auf dem Landwege nach dem Flughafen transportiert. Mit diesem Segelflugzeug hat Kiedel in der vergangenen Woche den ausgezeichneten Flug von der Wasserkuppe bis nach Plauen im Vogtland unternommen. Der Segelflug-Kursus wird von zwölf Schülern (darunter auch auswärtige) besucht, außerdem werden im Flughafen zur Zeit noch zwölf Motorflugpiloten ausgebildet. Neun Motorflugzeuge und vier Segelflugzeuge sind in der Halle stationiert. Auch der bekannte Segelflieger Martens weilt im Flughafen. Die Segelflugzeuge „Seppi“ vom Mittelrheinischen Verein für Luftfahrt, sowie „Flemingo“ und „Cumulus“ von der Rhön-Rositten-Gesellschaft wurden durch Auto- und durch Flugzeug-Schlepp zum Start gebracht. Immer höher kletterten die Maschinen und zogen die Segelflugzeuge an einem langen Seil mit sich. Nach einigen Runden wurde das Segelflugzeug ausgeklinkt. Das Motorflugzeug ging bald darauf nieder, während das Segelflugzeug ganz langsam abwärts glitt und dann glatt landete. Die Veranstaltung, zu der Beigeordneter Spieser als Vertreter der Stadt Wiesbaden erschienen war, fand den Beifall aller Anwesenden.

Sport-Rundschau.

Auf dem Reit-Turnier des Kreises Groß-Gerau in Bischofsheim waren, wie erst jetzt gemeldet wird, am Himmelfahrtstage Reiter des Kreises Wiesbaden mit bestem Erfolg vertreten. Flörsheim gewann im Abteilungsreiten der Anfängerklassen. In den Jagdspringen K. A. B. O. regten Wilhelm Dör, Wiesbaden-Erbenheim, zweimal, Ludwig Giebertmann, Wiesbaden-Erbenheim, einmal. Weiter wurden Heinrich Pradt, Wiesbaden-Erbenheim, zweiter und vierter, Ludwig Giebertmann, Wiesbaden-Erbenheim, fünfter. Ein Paarpringen, K. A., gewannen Wilhelm Dör und Heinrich Pradt, Wiesbaden-Erbenheim, während die beiden in K. O. zweiter wurden.

Der Sportsportverein hat kürzlich sein 50jähriges Bestehen gefeiert. Die Mitgliederzahl ist auf 325 gestiegen. Über 90 Prozent der Mitglieder sind der Pflege der Leibesübungen durch den Verein zugeführt worden. Besonders erfreulich ist die rege Anteilnahme der Jugend bis zu 21 Jahren, die etwa die Hälfte des gesamten Mitgliedsbestandes ausmacht.

Furchtbarer Selbstmordversuch eines Schülers. In Egen-dorf bei Witten an der Ruhr hat ein 13jähriger Schüler wegen einer ihm vom Lehrer auferlegten Strafe einen furchtbaren Selbstmordversuch unternommen. Er hatte sich zu diesem Zweck ein Stemmleisen auf einem Schleifstein geschärft und es sich dann in die Brust gestochen. Die Verletzung ist außerordentlich schwer. Die sofortige Untersuchung ergab, daß der Stich nur wenige Millimeter an lebenswichtigen Organen vorbeigegangen ist. Der Schüler hatte die Strafe als ungerecht empfunden. Auch andere Schüler sollen bei dem Selbstmordversuch mitgewirkt haben, um auf diese Weise gegen den Lehrer zu demonstrieren, der die Strafe verhängt hatte.

Attentat auf einen hantinger britischen Bizekonul. Der britische Bizekonul in Hanting, Graham, wurde von einem aus dem Militärdienst entlassenen Soldaten durch einen Schuß schwer verletzt. Die Tat geschah außerhalb Hantings an einem Ort, wo sich der Bizekonul um die Freilassung eines von den Kommunisten gefangenen gehaltenen britischen Missionars bemühte. Der Schwerverletzte wird nach Hanting zurückerfordert.

Schiffahrt.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Räthe Abfahrten nach Südamerika:

Linie C: Frachtdampfer nach Südbrasilien in Gemeinschaft mit der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd (über Antwerpen) nach Sao Francisco (Itajahy), Rio Grande (Belotas) und Porto Alegre: 30. Juni Post-Dampfer „Tenerife“; 11. August Post-M.S. „Bahia“; nach Paranaagu, Florianopolis, Rio Grande (Belotas) und Porto Alegre: 9. Juni Post-D. „Paraguay“ (H.A.L.); 21. Juli Post-D. „Münster“ (H.A.L.); 1. Sept. Post-M.S. „Bermabuco“.

Zwei Wochenendfahrten mit „Cap Arcona“, 28 000 Br.-Reg.-Tonnen, von Hamburg nach der englischen Küste und zurück: 1. Reise vom 25.—27. Juni; 2. Reise vom 2.—4. Juli.

Mittelmeerreisen 1932 mit dem M.S. „Monte Rosa“: Süditalien-Südspanien-Morocco 26. Mai ab Genua, 13. Juni in Hamburg, über Neapel (Rom), Palermo, Palma de Mallorca, Málaga (Granada), Ceuta (Tetuan), Cádiz (Sevilla), Lissabon.

Nordlandreisen mit dem Motorship „Monte Rosa“: Nord-reise vom 2.—10. Juli; Nordapreise vom 16.—31. Juli; Spitzbergenreise vom 4.—22. August.

Madeira-Tenerife-Morocco-Spanien-Reise mit dem Motorship „Monte Pascoal“ vom 15. Juli bis 4. August.

Waldschmidt, Th.	49.—	47.63
Hamb. Elektr.	80.—	75.50
Harper.	—	78.—
—	—	36.75
Josch.	25.—	23.50
Fotobetrieb	39.—	38.50
des Bergbau.	120.75	120.—
Kall Aachseleben	87.75	85.—
Wicknerwerke.	23.25	22.—
Gl.-Neussen	—	—
Inde's Eismasch.	61.25	60.50
Jannemann	35.25	34.—
Jansfelder	14.—	13.50
Maschinenb.-Unt.	23.—	21.75
Mitteld. Stahl	—	—
Motocattini	—	—
Nordd. Wollf.	—	—
Orberdorf	7.83	6.75
Parkoka	32.75	32.—
Reinhold & K.	21.88	20.75
Reichl Bergbau.	18.25	17.13
Silphos	39.50	36.—
H. Braun, u. Br.	154.25	151.50
Schulw. Dbr.	39.—	37.—
Westf. El.	53.—	51.—
Sebeck Montan.	55.63	53.50
Stegewerke	26.13	24.63
Thüldorf	146.—	144.50
Thies, El. Gas B.	81.50	75.25
—, Ford, Zem.	28.50	27.63
Thies, u. Salzer	110.88	106.50
Thuckert & Co.	54.—	53.—
Smith, Patzsch.	54.37	50.88
Thomens u. Haiske	107.75	104.—
Tiska	10.37	10.—
Tsch. Gas.	80.—	79.—
—, Leuch.	50.63	52.—
Treszido	126.—	126.13
—, Schih. Dlas.	15.75	14.50
Uterregeln	97.—	95.—
Waldhof.	29.88	28.50

Stellen-Angebote

Offert-Briefen

Wollte man keine Original-Zeugnisse der wertvollen Photographien beifügen, für die Wiederbeschaffung fehlt uns in der Regel die Möglichkeit. Wir lehnen daher jede Verpflichtung ab.

Wiesbadener Tagblatt
Anzeigen-Abteilung.

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Bückerin gesucht
alle 2 Wochen für 1 Tag.
Offerten mit Preis unter
3. 572 an Tagbl.-Berl.

Hauspersonal

Haushälterin

in Krankenschwester erfährt,
von allein stehender Dame
lof. gel. Vorw. m. Zeug-
nissen 1-4 u. nach 7 Uhr.
Kaiser, Arndtstraße 8, 1.
Küchen, Jung. Mädchen
über Mittag in gutbürger-
haus gesucht. Off. unter
3. 570 an Tagbl.-Berl.

Ja. Mädchen, fleißig u.
ebl., od. junge unabhängige.
Frau für tagsüber in e.
Geschäftsbaush. gel. Hans
Barth, Alte Kolonnade 38

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Licht. Friseur, perf. in
Dauer- u. Wellenwellen,
sucht Stelle. Offerten u.
N. 350 an Tagbl.-Berl.

Hauspersonal

Durchaus tücht. u. zu-
verl. Haushälterin sucht
Stell. in fräul. Haush.
ab 2 Pers. Off. unt.
3. 572 an Tagbl.-Berl.

Junges Baugewerkmeister
mit aut. Zeugn., in Haus-
arch. erf., perf. i. Schneid-
u. Servieren, sucht Stell.
als Alleinmädchen u. der
Frau od. auch als Hausm.
Off. u. N. 570 Tagbl.-Bl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Junges tüchtiger
Diener-Chauffeur

gel. Polsterer u. Dekor-
mit best. Zeugn., sucht St.
Geräte, Schallanstr.
Off. u. N. 563 Tagbl.-Bl.

Mad. lang. hoh. Fahrer,
m. eig. Wagen, sucht Stell.
als Reisechauffeur, Reise-
geol., Privat od. ähnl.
Angebote unt. N. 571 an
den Tagbl.-Berl.

Bermietungen

1 Zimmer

Mollstr. 3 1/3 u. Küche
im Dachstuhl gegen rote
Farbe zu verm. Näh. 1.
1 Zimmer und Küche zu
verm. Geisbergstr. 18.

1 Zim. u. Küche, beschlag-
nahmfrei, zu verm. Schaub,
Helmundstraße 41.

2 Zimmer

2 leere Zimmer mit Bad,
Küche (Teilwohn.) zu
verm. Schornhöfstr. 26, 2.

3 Zimmer

Bahnhoftstraße
Frei gelegene neuerbaute
3-Zimmer-Wohnung

Bader, ar. Ballon und
Zubehör (Sonnenl.) lof.
beizubeh. zu vermieten.
Reitmiete 85 M. Off.
unter N. 568 Tagbl.-Bl.

4 Zimmer

Bachmayerstr. 2
Gartenanlage, 4 Zim. mit
Küche u. Bad, zu verm.
Erfragen Haupthaus.

Kaiser-Friedrich-Ring 86
herrschaftliche 4-Zimmer-
Wohn. zu verm. Näh.
Bach, links von 11 bis
1 Uhr. Schmitz.

5 Zimmer

Kaiser-Friedrich-Ring 78
herrschaftliche 5-Zimmer-
Wohn., sehr schön u. v.
näheres 3. Stod. Info.
vormittags 11-1 Uhr.

Läden u. Geschäftsräume
Laden mit Ladenzimmer,
Lampenstr. 13 zu verm.
Näh. Gothart Verle-
derungsbank, Lampen-
str. 13, 1.

Eine Werkstätte, 50 qm,
eine Werkstätte, 15 qm,
elektr. Kraft u. Licht-
anlage, Hofraum, Lager-
raum u. Torfahrt sofort
zu verm. Helmenstr. 5, 1.

Möblierte Wohnungen

Für 1. schön möbl. sonn.
Zimmer, Alfenküche, m.
G. u. Kochgeschirr, Gas-
zähler zu v. 12-5 Uhr
Elstville Str. 14, 2 r.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Abelheidstraße 51, 2 St.,
schönes großes möbl. 3.
mit 1.50 Ciga. zu verm.
Bismardstr. 22, 3 r., m. 3.

Möbl. Mani., Kochgas,
Wasser, Ofen sofort zu
verm. Adlerstraße 71, 2.

Eles. separates Zimmer.

25 M. mon., Bismard-
ring 25, 3. St., Mitte.

Möbl. Zimmer

in Gärtnerhaus

lof. zu verm. Böllig frei
geleg., el. 2. eig. Ciga.
zu verm. 1.50 Ciga. zu verm.

Möbl. M. a. St. od. Wdh.
lof. a. v. Neussallee 19, 1 r.

Schönes gut möbl. Zim.
zu verm. Kranienstr. 6, 2 l.

Möbl. Zimmer m. Herd,
2 Bett., W. 7 M., Zim.
mit Kochgas, W. 5 M.,
zu verm. Schornhöfstr. 12, 1.

Gurage finden freundl.
geraum. a. mbl. Doppel-
zim. Schornhöfstr. 1, 2.

Ede Vangasse.

Möbl. Maniade zu verm.
Schmalbacher Str. 73, 1.

Gut möbl. 3. a. Munk
mit Wohnzim., zu verm.
Weissenburgstr. 12, 1 r.

Möbl. Zim., 4 RM., evtl.
an 2 Pers. 6 RM., evtl.
Eben., Wörthstr. 23, 2 r.

Leere Zimmer u. Mani.

Lehrstr. 3, Wdh. 1. ar. 3.
leer od. möbl. zu verm.
mit Kochgas u. Gartend.

3 große leere ineinander-
gehende Zimmer mit
Bad, Küchenbenutz., evtl.
Alfenküche, in gutem
rub. Hause sofort zu verm.
Dohheimer Str. 40, 2 l.

2 schöne helle Part.-Zim.
zum 1. 6. zu vermieten
Kerolstraße 44.

2. Mani. mit Kochgas
frei, Abentstr. 121, Part.

Leeres Zimmer mit fl.
Kochraum und Wdh. u.
Ballon an eins. Dame
zum 1. 7. zu vermieten
Kühnstr. 9, 3 links.

Große leere Maniade
nur an ältere Person zu
verm. Wilmshöfstr. 30,
Part. rechts.

Garagen, Stell., Keller

Stallung,
auch als Werkstatt, zu
vermieten Wilmshöfstr. 16,
an der Waldstraße.

Wietgejuche

Polsterer, kinderlos,
sucht 2 schöne Zimmer m.
Küche, Monatl. b. 60 RM.
Bathhofstraße bevorzugt.
Preisoff. N. 570 Tagbl.-Bl.

Suche für 1. 6. 32. evtl.
früher, eine 2-Zim.-Wohn.
mit Küche (auch Hinter-
haus), Off. mit Preis
u. N. 572 an Tagbl.-Bl.

Höherer Beamter a. D.,
finderl. Ehepaar, sucht
2-3-Zim.-Wohnung
in guter Lage ev. Teil-
wohnung. Zentralheis.
Offerten unt. N. 571 an
den Tagbl.-Berl.

Ehepaar mit 2. Sohn
suchen 3-Zim.-Wohnung
zu mieten. Offerten unt.
N. 564 an Tagbl.-Berl.

Wett. berufst. Ehepaar
sucht zum 1. 6. möbliert.
Wohnschlafzim. m. 2 Bett.
u. Alfenküche ohne Bad
und Wdh. Höchstpreis
30 M. monatl. Off. u.
N. 572 an Tagbl.-Berl.

Dame gelesenen Alters
sucht möbl. Zimmer,
Sonnenleite, in ruhigem
Hause. Off. unt. N. 571
an den Tagbl.-Berl.

Reisender

sucht möbliertes Zimmer
zum 1. 6. 32. Partierre
od. 1. Etage, Bedingung

Garage

Telephon u. Badbenutz.
Offerten unt. N. 571 an
den Tagbl.-Berl.

Dauermieter
sucht gemütliches Heim.
Offerten mit Preis unt.
N. 570 an Tagbl.-Berl.

Gr. leeres Zim., a. Mani.
u. Küche od. Nebenraum,
sofort oder 1. Juni zu
mieten gesucht. Off. unt.
N. 570 an Tagbl.-Berl.

Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche

Auf Möbelsicherheit
100 M. gesucht. Adresse
im Tagbl.-Berl.

3000 Mark

sucht sol. Geschäftsmann u. Hausbes., gegen monatl.
Rückzahl. u. Zinsen (jed. keine Bucherzinsen). Nur
menschenfreundl. Selbstergeben kommen in Frage. Ver-
mittler zwedl. Offerten unter N. 570 an Tagbl.-Bl.

Immobilien

Immobilien-Kaufgejuche

Staatsbeamter (Selbst-
käufer) sucht bei hoher
Baranzahl. 11. Einfam.
Villa zu kaufen. Süd-
viertel bevorzugt. Angeb.
m. aut. Preis, gen. Ang.
d. Belast. u. d. Steuern
u. S. 572 an Tagbl.-Bl.

Bertäufte

Privat-Bertäufte

2 Herren-Anzüge
16 u. 25 M. zu verkaufen
Vulkenstraße 47, 1. links.

Eine Weiss zu v. d. Stein.
Mauerstraße 11, 1.

28 große u. 16 kleine neue
Schlaggerplatten u. Radio
für 10 M. u. Regulator-
uhr 5 M. u. v. d. Wdh.
Dohheimer Str. 26, 2.

Eitel!

Speisezimmer
wegen Platzmangel billig
abzugeben. Rüdbergstr. 2.
Dahleer verheiratet.

1 Paar Kleiderbrant
22 M. kompl. weisses
Eliendett 28 M. Russ.
Kammode m. 4 Schub. 15.
Mignon-Schreibmahl 8
zu verm. Jahnstraße 22, 2.

Guter. Polstergarnitur
Tischchen, 2 Stühle u. Ber-
tisch, mod. pol. und elektr.
Lampen zu verm. Arndt-
straße 3, 2 r. Handl. verb.

2tür. Gishrank

gut erhalt. zu verkaufen
Kaiser-Friedr.-Ring 72, 2.

Singer-Nähm., Motor,
Sofa u. Selt. s. i. annehm-
bar. Pr. abh. Geisbergstr. 4, 3 r.

Esfer-Limonfine

10/50 PS, neu überh. in
tadel. Zustand, la bereit.
billig zu verm. Mozart-
straße 7, Gth.

Wider Standard

Vimofine, neuwertig,
grau lackiert, Kaffapreis
1500 M., zu verkaufen.

W. Friedrich,
Auto-Reparatur,
Elstville.

Auto-Taxameter

zu verkaufen. Off. unter
N. 572 an Tagbl.-Berl.

5 t-Lastkraft-Wagen

Mercedes-Benz
6 Zol., 1928, Fiat-Versif.
wenig gefahren, billig
gegen bar abzugeben. Off.
unter N. 570 an Tagbl.-
Berl. erbeiten.

Motorrad

Neuer, zu verkaufen
Kerolstraße 18, Hof rechts.

Motorrad
(500) billig zu verm. Näh.
Bismardstr. 37, 1. links.

Herr. Rad in v. d. Schmal-
bacher Str. 45, Wdh. D.

Krankenfahrräder

Zim.-Klosett, Bert. od.
Miete, Webera 3, S. E.

Das Privatband
Gasbadofen, bad. Möbel
u. Tisch, Einmachkasser,
Glasküchenschrank und ver-
schiedene Lampen preis-
wert zu verkaufen. Adr.
im Tagbl.-Berl.

Mehrere Schanaltzen
ein ar. i. Kino geeignet.
Stell. low. m. kleinere
billig zu verm. Näheres
Abelheidstr. 21, Wdh. 3 r.

Schönes Balkonfenster

verglast, 1.60 m hoch,
1.30 m breit, mit Mittel-
flügel zu verkaufen. An-
zugeben v. 25 Uhr nachm.
Blücherplatz 4, Stb. r.

Bändler-Bertäufte

Schreibmaschinen,
ar. Auswahl,
Grafe, Vulkanstraße 15.
Reparaturen billig.

Herren-Kleider

3-4000 M. als 1. Sop.
auf landwirtsch. Anwesen
gelocht. Vielfache Sicher-
heit vorhanden. Off. mit
Angabe der Bedingungen
u. N. 572 an Tagbl.-Bl.

Für Liebhaber

Ein schönes gezeichnetes
holländisches
Speisezimmer

Stellig, Spottpreis nur
160 M. zu v. d. Albrecht-
straße 11, 1. Etage.

Telephon 28745.

Nur einmalige Gelegen-

heit für Barzahler!

Ab heute bis 1. Juni

Schlafzimmer

Küchen

Speise- und

Herrenzimmer

zu jedem
annehmbaren Preis.

Möbelhaus Brand

Bleichstraße 34.

1 prachtvolles
aus rund gebautes
Eichen-

Schlafzimmer
komplett 368 M.,
1 elegantes
Eichen-

Schlafzimmer
fast neu, nur 278 M.,
1 prachtvolles
Goldbirken-

Schlafzimmer
komplett, mit eleganten
Rindlederfüßen
nur 295 M.

Nur bei Möbel-Wetta,
Wiesbaden,
Albrechtstr. 11, 1. Et.

Chaisel. mit Dede 17 M.

Sofa 8, Küchenst. 24,
Anrichte 5, Bett mit Pa-
tentrahmen, 16. Perisio mit
Spiegel 25, 2tür. Kleider-
schrank 18, Badstommod.
mit Wärm. 22, 4 Schub. 15.
Kommode 12, Schreibt. 15.
Schlafzim. 160, Kuch-
st. 80, mod. Eichen-
Küchens (neu) 110, Aus-
sichtstisch 15, 2 egele Betten
55 M., ein. Schmalbacher
Str. 73, 1. gleich über
Mühlstraße.

Küchen-Einrichtung

fast neu, m. 2 Sch., Tisch
u. 2 Stühlen, Spiegelst.,
2tür. Kleiderst. in Eiche
u. Weisla, Chaiselongue,
neu, 25 M., Eichen-Stur-
garben, neu u. geb.,
von 12 M. an zu verm.
Kleine Kirchstraße 4.

Kaufgejuche

Brillanten

Gold, Silber, Platin,
Kamagelbe, Photo-App.,
Prismenlaser, Feldstech.,
verkauft man am besten

L. Schiffer

Kirchgasse 50, 2

gegenüb. Rth. Mumenthal
Tel. 24394. Vert. Untern.

Schnell entloft. Käufer
sucht gegen sofortige Kasse
größeren Brillanten
von Privat zu kauf. Off.
u. N. 572 an Tagbl.-Berl.

Kaufe

gegen sofortige Kasse ab-
gelegte Herren-Kleider,
Schuhe sowie Pfandkassene
Belangenstr. 31,
Telephon 20493
Postkarte genügt

Herren-Anzüge

Schube, Wdh., Teppiche,
Möbel, Dedbetten lauti
J. Sipp. Tel. 24878
Riesstr. 11, 1.

Ein handig Käufer

von abgelegten
Herren-Kleider

Schube usw. zu Höchst-
preisen. Sofortige Kasse.
Wdh., Grabenstraße 9
(neb. d. Bäderbrunnen).
Tel. 20139 oder Postkarte.

Damen-Kleider

u. Herren-Kleider
Wdh., Dedbetten usw. lauti
zu Höchstpreisen. Barzahl.
Kengasse 19, 2

Einfache u. hell. Möbel.

kompl. Zimmer
gegen bar zu kaufen ge-
sucht. Off. unter N. 533
an den Tagbl.-Berl.

Biedermeier-Zim.

oder einzelne Kühe sowie
Perfekteppich gesucht. Off.
u. N. 571 an Tagbl.-Berl.

Motorrad

zu kaufen gesucht. Angeb.
mit Preis, Baujahr, PS
uvm. unter N. 572 an den
Tagbl.-Berl.

Mad. u. Kinderwagen
Kaufst., weis od. beige,
aus nur gutem Hause zu
kaufen gel. Offerten unter
N. 571 an Tagbl.-Berl.

Guterhaltene
Emaille-Badewanne
zu kaufen gesucht. Ang. u.
N. 570 an Tagbl.-Berl.

Firmenbilder gesucht,
mbl. 1.20 auf 80. Off. u.
N. 570 an Tagbl.-Berl.

Garten-Turngerät
(Schaufel, Trapes, Ringe,
Red) gesucht. Off. unter
N. 571 an Tagbl.-Berl.

Bachtgejuche

Al. Hotel
zu pachten od. kaufen gel.
Ang. u. N. 568 Tagbl.-Bl.

Unterricht

Tanzstunden

(privat) jeder Zeit bill.
W. Klapper u. Frau,
Bleichstraße 31, 1.
Telephon 28459.

Verloren * Gefunden

Verloren Samstag vor-
mittag Webergasse bl.
Kupert mit einem 100-
Pfeutenstein. 1 50-M.-
und 5 bis 7 20-M.-Mar-
scheinen. Gegen Belohn.
abzugeben

Hotel Goldenes Roß.
Graue Damen-Sandals
am 20. 5. verloren. —
Kleiner u. Schlüssel ab-
zugeben bei Goldmari,
Marfstraße 27.

Gold. Öhring Donner-
stag abend auf dem Wege
Saalgasse. Schwaib. Str.
bis Ring verloren. Ab-
gabe Belohn. b. Goldwald,
Juwelier, Fraubrunnenstr.

Junges schwarz-weißes
Hündchen
(Fox-Schnauzer) Sonntag
mittag entlaufen mit
Halsband. Wiederbringer
Belohnung bei Engel,
Friedrichstraße 3a.

Gelber Wellenfisch
entflohen. Geg. Belohn.
abgabe. Theinerl, Goeden-
straße 19, Wdh. 2.

Geschäftl. Empfehlungen

In Mitglastisch
60 Vienna
Helmundstraße 38.

Vnt. u. Umänd. v. Kleid.
u. Manteln. Ida Böge,
Schneiderin, Saalgasse 20,
2. Stod. Schnell u. billig.

Damen-Hüte umach-
und fassen. u. neuert. Mod. v.
1.80 an Moritzstr. 40, 1.

Auskünfte

von überall

„Kosmos“
Gegr. 1908
Nikolasstraße 10
Telephon 24180.

Kostenlos

reinige ich Ihre
Bettfedern — wenn
Sie neues Inlett
bei mir kaufen.

Betten-Stern

Wiesbaden
Mauergasse nur 8 u. 15
Telephon 26122.

+ Massage-Institut +

(Bäder).
Sonntags geöffnet.
Henne u. d. Beel,
Kirchgasse 23, 1. Etage.

Massage

Schw. Ede Junl.
Kaaatl. gepr.,
Schönenhofstraße 1, 2.

Neu eröffnet!

NUR FÜR DAMEN!

Jede Bestrahlung,
Massage, Höhensonne
v. Marlene Herrlein
ärztl. gepr.

Nur durch Riesen-Einkäufe

1a Goldglanz-Schmierseife Pfund **19** S
1a Kernseife Pfund-Stück **19** S
1a Kernseife Riegel **17** S
1a Kernseife Riegel **14** S

1a Kernseife 3 teil. Riegel **9** S
Kristall-Soda Pfund **6** S
Tolleiten-Seife, garantiert rein . . . Stück **4** S
Rasier-Seife Stange **8** S

Nur durch Riesenverbrauch:

Bohner-Wadis **29** S
 ca. 1-Pfund-Dose mit Dosenöffner
Bohner-Beize **33** S
 ca. 1-Pfund-Dose mit Dosenöffner

Hochglanz-Schuhcreme, schwarz, weiß, braun **9** S
 nur im

Seifen-Konsum
 M. O. Gruhl

Spezial-Großhandels-Abtlg.
 für Wieder-Verkäufer und
 Großverbraucher. Eingang
 Torfahrt, 1. Treppe rechts.

Billige Bürstenquelle u. Scheuertuch-Centrale

Lieferung frei Haus

Kirchgasse 11

Telephon 27003

Herren-Sohlen . . . 2.80 Mk.
Damen-Sohlen . . . 1.80 Mk.

Lange Haltbarkeit meiner Sohlen

Schuhmacherei Simon

Römerberg 39, 1. Stock - Ecke Röderstraße

DER TASCHEN- Fahrplan

DES WIESBADENER TAGBLATTS

In dem bekannten handlichen Budenformat (90 Seiten stark) ist in
 unserem Verlag, in allen Buch- u. Schreibwarenhandlungen, so-
 wie in den Zeitungsverkaufsstellen erhältlich

Preis 25 Pfg. • Gültig für den Sommer 1932

Danksagung.

Für die uns bei unserem schweren
 Verlust meines lieben Mannes erwiesene
 Teilnahme sowie für die Kranz- und
 Blumenspenden unseren herzlichen Dank.
 Besonderen Dank den Bewohnern des
 Hauses.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Frau Rosa Eckert
 geb. Schnelder.

Wiesbaden, den 23. Mai 1932.
 Westendstraße 23.

Statt besonderer Anzeige.

Am 22. Mai ist meine geliebte Schwester

Fräulein Elsing Rabe

nach schwerem Leiden heimgegangen.

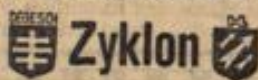
In tiefem Schmerz: **Gertrud Rabe.**

Wiesbaden-Bleibich, Katharinenstift.

Wanzen! Motten!

vernichtet sofort mit

Blausäure!



A. Lehmann

Hellmundstr. 27 staatl. konzess. Fernruf 22262

Aeltestes Desinfektions-Institut am Platze.

Entmottungen von Möbeln

LUHNS
Antuka
 80% Fett Feinseife

Die Dose für Alles
 Paket mit 2 Stück Inhalt **30 Pfg.**

TRAUER

Drucksachen, wie Trauermeldungen
 in Brief- u. Kartenform, Grabreden,
 Gedenkblätter, Danksegungskarten
 L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
 Wiesbadener Tagblatt

Unser Wolfram hat heute ein gesundes
Sonntagsschwesterchen
 bekommen.

Hans Gotthardt u. Frau
 Cecilie, geb. Groß.

Wiesbaden (Zietenring 7), den 22. Mai 1932.

30jähr. Erf. im **Krankenkassen-Tarif f.**
Zahnersatz **frei w. Versich.** Barmenia,
 Gedevag, Comba usw. für
Beamte u. Pensionäre.

Zahn-Arzt Hülsebusch

Luisenstraße 49, I 8-6 Uhr
 (neb. Beamtenbank). Niedr. Gebühr.



Hausputz, Mottenschutz

Artikel, beste Qualitäten. Wo sind sie?
 Bei **Brosinsky, Bahnhof-Drogerie,**
 Bahnhofstraße 10 Fernruf 24944.

**Zinsser-
Knoblauch-Saft**
 tausendfach bewährt bei:
 Arterienverfälschung, Rheu-
 matismus, hohem Blut-
 druck, Herzbeschwerden,
 Asthma, Gicht, Leber-
 und Gallenleiden,
 und allen Stoff-
 wechselstörungen.

Flasche Mk. 3.- (reicht fünf
 Wochen), Versuchsfflasche
 Mk. 1.- (1 Woche aus-
 reichend).

In Apotheken und
 Drogerien zu haben, sonst
 direkt von



Dr. Zinsser
 & Co. G.m.
 b. H.

Leipzig 165

Bezirks-Vertretung und
 Lager: **A. Gierga,**
 Frankfurt, Rammstr. 25
 Telephon 61087. F83

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh entschlief nach kurzem Kranksein sanft
 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
 Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Helene Wunnenberg

geb. Claeplus

im 83. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Dr. C. Kurt Wunnenberg.

Wiesbaden, Hamburg, Berlin, Köthen i. A., Magdeburg, Goslar,
 den 23. Mai 1932.

Einäscherung Mittwoch, den 25. Mai 1932, vormittags 9 Uhr,
 Südfriedhof Wiesbaden.

3911

Statt besonderer Anzeige.

Ein sanfter Tod beendete heute das längere Leiden
 unseres unvergeßlichen teuren Gatten, Schwiegervaters
 und Großvaters

August Krause

Oberregierungsrat a. D.

In tiefster Trauer:

Helene Krause, geb. Quilitz
Carla Krause, geb. Isermann
Gerd Krause
Guido Krause
Willy Bernd Krause
Wolf-Walter Krause.

Wiesbaden, Hamburg, Canada, Berlin, den 23. Mai 1932.
 Humboldtstraße 5, 2.

Die Trauerfeier findet in der Kapelle des Südfriedhofes am
 Mittwoch, den 25. Mai, um 12 Uhr statt.

Für die überaus zahlreichen und wohlthuenden Be-
 weise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgange meines
 lieben Mannes, unseres teuren Vaters, sagen wir allen
 unseren herzlichsten Dank.

Frau Mathilde Neu
 und Kinder.

Wiesbaden, den 23. Mai 1932.
 Riehlstraße 8

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teil-
 nahme, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden bei dem
 Heimgang unseres lieben einzigen Sohnes

Oskar

sagen wir allen unseren innigsten Dank. — Besonderen Dank
 Herrn Pfarrer Wilke für die trostreichen Worte am Grabe, sowie
 dem Gesang-Verein „Sängerkunst“ für den erhebenden Grabgesang.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Karl Schwärzel und Frau,
 Anna, geb. Eckert
 nebst Braut Luise Dehner.

Wiesbaden (Goebenstraße 7), den 23. Mai 1932.

Heute verschied nach kurzer Krankheit unsere liebe gute treu-
 sorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin
 und Tante

Frau Anna Maria Huxel

geb. Eckelmann

im Alter von 65 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Wiesbaden, Westhofen (Rhh.), den 21. Mai 1932.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 24. Mai, vormittags 10½ Uhr
 von der Kapelle des alten Friedhofs in Wiesbaden, Platter Straße, aus
 auf dem Nordfriedhof statt.

3910

Frauen jenseits des Alltags.

Kämpferinnen um hohe Ziele / Von Senta Neckel.

3. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Flucht aus der ersten Ehe.

Sie hält es nicht mehr aus. Noch einmal versucht sie ihren Mann umzukümmern und ihn zur Überhebung nach Paris zu bewegen. Aber Villioing ist ein ausgeprägter Schwächling, er will nichts riskieren, außerdem ist er eifersüchtig, er gönnt keinem anderen, keine schöne Frau zu betrachten. Madame Villioing wird von ihrem Mann von der Außenwelt abgeschlossen. Nun reist ihr Plan! Sie will fort von ihrem Mann — der Knabe ist nach wenigen Monaten gestorben — sie will in die Welt, sie will nicht ein Ghettos gegen eine andere Gefangenschaft eingetauscht haben. Schließlich macht sie sich an die Vorbereitungen zur Flucht. Sie spart sich jeden Groschen vom Mund ab, sie hungert, soweit ihre körperlichen Kräfte es zulassen.

Endlich hat sie so viel Geld zusammen, daß es zu einer Fahrkarte nach Berlin reicht. Die Schwierigkeit, einen Paß zu bekommen, wird von der schönen Frau auf ihre Art überwunden. Die Paßbeamten werden bestochen.

Und Blanche Villioing wagt den Sprung ins Abenteuer. Als der Schneidermeister François Villioing eines Abends von der Arbeit heimkam, da war keine Frau verschwunden. Blanche hatte sich frei gemacht.

Jahre der Not und Enttäuschung.

Nun liegt Moskau weit hinter ihr. Blanche Villioing trauert ihm nicht nach. Sie hat es sich zur Parole gemacht: nie rückwärts zu schauen. In dieser Parole hat sie ihr Leben lang festgehalten. Die erste Station ist Berlin. Berlin um 1838 aber bietet keine Aufstiegsmöglichkeiten. Blanche sucht auf Widerstände, mit denen sie nicht gerechnet hat. Sie findet keine Stellung. Sie versucht es als Schneiderin, aber sie bekommt keine Aufträge. Ihr wacher Geist lernt sofort die deutsche Sprache, sie lernt und lernt. Sie ist außergewöhnlich begabt, von einem Bildungshunger, der erstaunlich ist. Aber davon wird man nicht satt! Sie versucht alles, was sie nur kann, sie wird Dienstmädchen, Kinderfräulein, sie verliert ihre Stellungen, weil sie zu schön ist. Die Söhne und Väter ihrer Brotherrinnen verlieben sich in sie. Sie kann sie irgendwo lange bleiben. Bald hat sie keine Wohnung mehr, sie kommt auf die schiefen Ebenen. Aber nie vergißt sie ihr Ziel: sie will nach oben. Sie will die Prinzessin werden, von der sie als Kind träumte.

Nach zwei Jahren Berlin geht sie nach Wien. Wien ist eleganter, in Wien leben die Leute leichter, da fließt das Blut schneller durch die Adern als im kalten, preussischen Berlin. Aber auch in Wien, und später in Budapest, kann sie nicht so leben, wie sie will. Nur ein Jahr lang hält sie es aus, dann ruft Paris!

Endlich in Paris!

Endlich hat sie die Stadt erreicht, die schon in ihren Kindertäumen spukte. Blanche Villioing ist in Paris, hier wird sich ihr Schicksal erfüllen, das weiß sie genau. Aber noch ist der Weg weit. Auch in Paris findet man das Geld nicht auf der Straße. Furchtbare Zeiten, wo Hunger und Verzweiflung immer zu Gast sind, folgen. Doch die Fähigkeit der schönen Frau zu bewundernswert. Wenn sie heimatlos, ohne Obdach auf der Straße umherirrt, wenn sie von schlechten Menschen betrogen wird, immer heißt sie die Jähne zusammen, weil sie weiß, daß ihre Zeit noch einmal kommen wird. Dieses Gefühl ist ihr so fest in Fleisch und Blut übergegangen, daß nichts es löten kann.

Eines Tages findet ein Polizist auf einer Bank in der Avenue des Champs Élysées eine Frau, sie ist zerlumpt und vor Hunger fast ohnmächtig. Der Polizist weiß sie fort, und als sie nicht gehen will, da fohrt er sie insamt am Arm, um sie zur Wache zu bringen. Die Frau wehrt sich, der Polizist stößt sie so unanständig vorwärts, daß sie hinfällt. Da schreit die Frau auf: „An dieser Stelle, wo ich jetzt liege, wird einmal das schönste Palais von ganz Paris stehen, und dieses Palais wird mir gehören!“ Wenige Jahre später machte die Frau — Blanche Villioing — diese Worte wahr.

Blanche spart und spart. Sie legt Geldstück auf Geldstück beiseite. Sie ist immer noch unbeschreiblich schön, beinahe unheimlich schön. Sie ist kalt und herzlos, aber sie geht ihren Weg. Als sie 22 Jahre alt geworden ist, da kennt man ihren Namen in Paris. Man nennt ihn in den Salons, wo die gute Gesellschaft verkehrt, die maßgebenden Herren der Pariser Gesellschaft wissen Blanche Villioings Schönheit zu schätzen.

Blanche lernt den Pianisten Henry Herz kennen.

Blanche hat sich einiges Vermögen zusammengepart, und sie beschließt nun, Paris eine Zeitlang den Rücken zu kehren, um sich in mondänen Robedabern umzusehen. Sie entwickelt sich immer mehr zur Dame. Sie lernt und bildet sich, wo sie kann, sie spricht vier Sprachen perfekt. Sie will höher hinauf, sie will den Märchentraum von der Prinzessin wahr machen.

Als vornehmeres Bad galt um 1841 Cms. Hier trifft sich die gesamte internationale Gesellschaft. Blanche hebt ihr Geld von der Bank ab, läßt sich die elegantesten Kleider nähen und siebelt in ein vornehmes Hotel nach Cms über. Ihr Erscheinen erregt natürlich sofort Aufsehen. Aus Paris kommen Kommentare über sie, die genügen, um sie sofort zu einer bekannten Persönlichkeit zu machen.

Auf einer Soirée lernt sie der berühmte Pianist Henry Herz kennen. Er verliebt sich sofort in die schöne Frau, deren überragende geistige Qualitäten er herauskennt. Henry Herz wird der Geliebte von Blanche Villioing. Er ist der erste Mann, den sie wirklich liebt. Er ist der erste Mann, der ihr auch geistig etwas geben kann.

Henry Herz, dessen Name weit über die Grenzen Deutschlands bekannt ist, kommt von der schönen Blanche nicht los. Er gehört ihr mit Leib und Seele. Er setzt sich über alle Vorurteile hinweg und will Blanche Villioing heiraten!

Zum ersten Mal leuchtet Triumph in den Augen von Blanche Villioing. Ein berühmter Mann will sie heiraten, sie wird also anerkannt! Natürlich geht das mit der Ehe nicht so einfach, denn Blanche ist ja noch mit dem Moskauer Schneidermeister Villioing verheiratet, und der denkt nicht daran, sich scheiden zu lassen. Eine Anfrage kommt mit negativem Bescheid zurück, der Schneider Villioing gönnt keinem anderen Menschen seine Frau. Er weiß, daß sie nie zu ihm zurückkehren will, aber er wird sich auch nie damit einverstanden erklären, sie frei zu geben.

Blanche läßt sich nicht daran. Sie will Herz halten, mit allen Mitteln. Der sehr wohlhabende Pianist stürzt sich für die Frau in die größten Unkosten. Blanche ist von einer beinah sinnlosen Verschwendungsfucht. Alles, was sie von früherer Jugend an entbehren mußte, das will sie jetzt in vollen Zügen auskosten. Und Henry Herz gibt ihr alles, was er hat und noch mehr.

Herz macht sie mit allen Berühmtheiten bekannt. Jeder ist begeistert von der schönen, wißbegierigen Frau, die es versteht, so charmant zu plaudern, wie man es sonst von einer Frau nicht gewohnt ist. Blanche Villioings Stern ist im Aufblühen. Aber mit Henry Herz geht es bergab. Die Frau, die so bedingungslos liebt, richtet ihn verulär zu Grunde. Sie schmeißt das Geld mit beiden Händen zum Fenster heraus, sie legt für sich selber große Summen heimlich zurück, für alle Fälle!

Henry Herz steht vor dem Bankrott. Nur dem Zureden seiner Freunde, die es ehtlich meinen, ist es zu verdanken, daß dieser hochbegabte, begnadete Künstler nicht vor die Hunde geht. Henry Herz reißt sich von der Geliebten los. Es ist wie eine Flucht. Er nimmt ein Tournee-Engagement nach Amerika an, das ihn Jahre von Deutschland fern hält.

Wieder einmal steht Blanche Villioing auf einmal allein. Die Freunde, die sie bei Henry Herz kennen lernte, ziehen sich von ihr zurück. Man hat in Deutschland ein wenig Angst vor dieser Frau. Aber Blanche kennt keine Furcht vor der Zukunft. Sie weiß, wie ihre Schönheit wirkt, sie hat jetzt die nötigen Beziehungen in Paris, sie nennt den Namen Henry Herz, und die Türen öffnen sich.

Blanche geht wieder nach Paris zurück, nach einem kurzen Gastspiel in England. Sie richtet sich in Paris eine Luxuswohnung ein. Paris ist in einem Taumel, sie lenkt die Männer nach ihrem Willen. Blanche Villioing ist ganz groß geworden. Alles, was elegant und schön ist, alles, was „dazu“ gehören will, liegt der schönen Frau zu Füßen. Ein Taumel der Begeisterung hat die Stadt erfasst, wo sich Blanche Villioing zeigt, da wird ihr zugejubelt! Noch nie hat eine Frau eine solche Karriere gemacht! Das Bankkonto wächst, das arme kleine Mädchen aus dem russischen Ghettos ist Millionärin geworden. (Fortsetzung folgt.)

Schöne weiße Zähne: Chlorodont

Tube 50 Pf.

Große Tube 80 Pf.

Jetzt wieder billig!

Feinste Molkerei-Süßrahm-Butter

verkauft **P. Lehr** zu nur **68** das halbe Pfund

Verkaufsstellen:

Ellenbogengasse 4, Moritzstr. 13, Bleichstr. 13
Michelsberg 32, Wellritzstr. 51

Neu-Wäscherei A. Kirsten

Scharnhorststr. 7 — Telefon 24074 — Bleichstr. 28
Spez.-Gesch. für Herren-, Damen- u. Haushaltswäsche
Kragen 125. — Gardinenspannerel.

Wäsche nach Gewicht Pfund 16 u. 25

Mod. Haarerfatz

Bekommen Sie in bester Ausführung zu maß. Preis bei
J. Häusler, Moritzstraße 60
nahe Halte-Station der Linien 1, 2 und 4.

Emil Hees v. C. Acker Weinhellere
Große Burgstr. 16
Tel. 59331

Das Haus der gepflegten Weine!

Preise ohne Glas Literfl. 1/2 Fl.

1931er Wallhäuser Pastorenberg	.. 65	.. 30
1930er Ganalgesheimer Goldberg	.. 75	.. 60
1930er Schloß Böckelheimer	.. 85	.. 70
1931er Maringer Schwarzlau (Mosel)	.. 85	.. 70
Apfelwein, Borsdorfer	.. 1/2 Fl.	.. 35
alkoholfreier	.. 1/2 Fl.	.. 60
Deutsche Schaumweine	.. ab 3.50	mit Steuer
Obstsekt „Hees Cabinet“	.. 1.75	mit Steuer

1931er Traubensüßmost **-.98**
naturrein und alkoholfrei

Von 12 1/2 Fl. an (auch sort.) **100% Rabatt**

Elektrisch-vollautomatische

KÜHLSCHRÄNKE

in großer Auswahl von 295.- an

W. HINNENBERG

Langgasse 15

Telephon 59416

Reste

bis 60% Nachlaß

Crêpe de chine

Crêpe Georgette

für Kleider, Blusen, Besatz usw. Mtr.

1⁹⁰

Krawattenstoff-Reste

zum Selbstanfertigen (Schnitte gratis)

50

Rosenstrauch, Webergasse 14

Bitte lesen! Alle Maler-, Tüncher-

und Lackierer-Arbeiten

werden zeitgemäß gut u. billig ausgeführt.

Ja Empfehlungen.

Karl Steger Maler-, Tüncher- u. Lackierer-

Geschäft, Rheingauer Straße 5.

Spezialität:

Schleiflack-Lackierung an allen Gegenständen.

Wanzen Motten usw.

bekämpft mit

Zyklon (Blausäure)

oder

T-Gas

K. Lewald

Wiesbaden, Walkmühlstr. 21

Alt. Zyklon-Blausäure-Untern. a. Platze

Staatlich konzessioniert.

Besteingerichtete Entmottungsanlage

für Möbel und Betten • Tel. 25769.

PLAKATE

verschied. Aufdruck, auf Papier u. Pappe
L. Schallenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Doppelt spart

wer Dr. Thompson's

Schwampulver

für Wäsche und Haushalt

verwendet — denn

Schwampulver

ist billig — ein Paket

kostet jetzt nur noch 24 Pfg.

es schon die Wäsche und

ist doch von höchster Wasch-

und Reinigungskraft.

Neu Doppelpaket

44 Pfg

Zum Bleichen u. Klarspülen der Wäsche. Selbst Pakete nur 16 Pfg.

Zu haben in allen hiesigen einschlägigen Geschäften.

1531

